„Harrys“ Sicherheitstipp

Schick – praktisch – sicher

Die neue Sicherheitshandtasche

Ein Beitrag Erhard Paasch, Moderator der AG „55 Plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Die Arbeitsgruppe „55 Plus Sicherheit“ des Präventionsrates Hildesheim hat zusammen mit der Firma Koffer Koch im Hohen Weg und der örtlichen Polizei eine Handtasche entwickelt, die insbesondere die Delikte der Straßenkriminalität, wie Diebstahl aus Handtaschen und den Handtaschenraub, wirkungsvoll entgegenwirken kann. Die schicke Umhängetasche aus hochwertigen Nappaleder verfügt über leicht organisierbarem Stauraum mit Fächern und Innentaschen, die zum Teil farblich abgesetzt sind. Reißverschlüsse sichern den Inhalt. Der Umhängeriemen ist gegen Durchschneiden mit Stahldraht verstärkt. Ein Sicherungskabel kann an der Bekleidung befestigt werden und löst beim Wegreißen der Tasche Alarm aus. Zubehör wie Börse und Schlüsseletui sind mit der Tasche durch Kabelverbindungen zu sichern und können neben Taschenalarm und Tierabwehrspray (auch Pfefferspray genannt) optional zur Tasche erworben werden.

Wem schon einmal Brieftasche, Portemonnaie, Schlüsselbund, Brille, Handy, Personalausweis, EC-Karte, Chipkarte der Krankenkasse, Führerschein, usw. gestohlen oder geraubt worden sind weiß, welcher Ärger, welche Ängste, Laufereien und Kosten damit verbunden sind. Was ist, wenn Schlüssel und Adressen in falsche Hände geraten? Der Preis der Tasche beträgt ohne Zubehör 139,- Euro und ist bei Koffer Koch zu erlangen. Nähere Informationen können Sie auch bei der jeden ersten Mittwoch im Monat stattfindenden Sicherheitsberatung erlangen.

Und noch ein Hinweis: Die Arbeitsgruppe „55 Plus Sicherheit“ berät Sie kostenlos in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr in der 2. Etage des Rathauses zu allen Themen rund um die Kriminalität und zur Sicherheitshandtasche. Im Internet sind unter
www.securta.de
und
www.praeventionsrat-hildesheim.de
weitere Informationen abrufbar.

„Harrys" Sicherheitstipp

Sicherheit und Zivilcourage sind erlernbar – durch Sicherheitstrainings

Ein Beitrag Erhard Paasch, Moderator der AG „55 Plus Sicherheit" im Präventionsrat Hildesheim

Die Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit" im Präventionsrat Hildesheim hat sich vorrangig zum Ziel gesetzt, das subjektive Sicherheitsgefühl in Hildesheim, also die „gefühlte" Sicherheit positiv zu beeinflussen. Unser Handeln folgt dem Prinzip: „Präparieren statt Reparieren." Obwohl wir uns vorrangig auf die Zielgruppe der BürgerInnen „55 plus" konzentrieren, da dort das Unsicherheitsgefühl messbar am größten ist, sind wir natürlich für alle Personengruppen, die sich in Fragen der Kriminalprävention informieren, aufklären, beraten und schulen lassen wollen, ein kompetenter Ansprechpartner. Ein Projekt, mit dem wir seit 2007 großen Anklang finden, ist das Sicherheitstraining. Nach einem Kurs hören wir immer wieder von Teilnehmerinnen:

„Wir haben an Beispielen gelernt, wie man Stopp-Signale sendet, Grenzen setzt, wie man anderen in brenzligen Situationen hilft – ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Wir sind sicher, dass uns das Gelernte im täglichen Leben nützen kann, vor allem in Gefahrensituationen in der Öffentlichkeit". Das Ergebnis des Trainings, ist eine verbesserte Selbstbehauptung und Stärkung. Der Weg dahin steht unter dem Motto, frei nach Konfuzius: „Sage mir etwas, und ich werde vergessen. Zeige mir etwas, und ich werde mich daran erinnern. Beteilige mich an etwas, und ich werde verstehen."

Die beiden Sicherheitstrainer, zwei erfahrene und psychologisch geschulte Polizeibeamte, führen die Teilnehmerinnen behutsam an verschiedene Konfliktsituationen des Alltags heran. Verschiedene Medien, wie Gruppenarbeit, praktische Übungen und real dargestellte Situationstrainings werden eingesetzt. Weitere Seminarinhalte sind u.a. praktische Übungen zur Wahrnehmung, Stimmübungen, Bewältigungen von Stresssituationen, wie zeige ich Zivilcourage oder was ist eine Notwehr- oder Nothilfesituation. In diesem Jahr finden zwei Staffeln statt, ein Grundkurs und ein Kurs für Fortgeschrittene. Der Grundkurs: Freitag, 20.05.11, 14.00 - 18.00 Uhr und Samstag, 21.05.11, 09.00 - 13.00 Uhr, (gbg) Eckemekerstraße 36, 31134 Hildesheim. Der Fortgeschrittenen-Kurs, wendet sich an Teilnehmer der bisherigen Grundkurse Freitag, 16.09.11, 14.00 - 18.00 Uhr Samstag, 17.09.11, 09.00 - 13.00 Uhr im Mietertreff des BWV in der Orleansstraße 16 a (Innenhof), 311135 Hildeheim Die Teilnahme kostet pro Person 20,- Euro.

Die gbg und der BWV sind Kooperationspartner für die Trainings. An den Kurstagen werde ich auch die von der Arbeitsgruppe neu entwickelte Sicherheitshandtasche vorstellen, die ich in der letzten Antonia-Ausgabe im Sicherheitstipp beschrieben habe. Anmeldungen bitte ab sofort beim Präventionsrat Hildesheim unter Telefon 05121-301 668 oder 301 720 oder alternativ beim Moderator der AG „55 plus Sicherheit", Erhard „Harry" Paasch, Tel. 05121-66 2 02

Gruppenarbeit beim Sicherheits-Training organisiert vom Präventionsrat Hildesheim

„Harrys“ Sicherheitstipp

Mehr Wissen für Ihre Sicherheit

Ein Beitrag Erhard Paasch, Moderator der AG „55 Plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Worum geht es? Es geht uns vorrangig um die Stärkung des „subjektiven Sicherheitsgefühls“. „Präparieren statt Reparieren“ ist ein Weg zur Zielerreichung.

Wir meinen, dass wir auch durch das Angebot einer monatlichen „Sicherheitsberatung“ alle Interessierten besser „ins Bild“ setzen können. Es geht dabei um Informationen im Voraus oder auch zur rechten Zeit! Man sollte es nicht erst darauf ankommen lassen, dass man Opfer einer Straftat wird. Durch die richtige und rechtzeitige Information entwickelt man einen Blick oder ein Gefühl dafür, wie man sich richtig in bestimmten kritischen Situationen verhält und/oder auch sein Eigentum für den Fall des Falles richtig schützt.

Mehr Wissen über Vorgehensweisen und Tricks von Tätern bedeutet auch, dass man vorsichtiger, hellhöriger wird und so etwas wie einen „siebten Sinn“ entwickelt. Vielleicht kommt man dann z.B. auch darauf, eine Nachbarschaftshilfe zu organisieren, um beruhigt in den Urlaub zu fahren. Einige Tipps dazu aus dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes:

1. Sprechen Sie mit den Bewohnern Ihres Hauses und der Nachbarhäuser über das Thema „Sicherheit“.

2. Veranstalten Sie ein Nachbarschaftstreffen mit Vertretern der Polizei oder des Präventionsrates.

3. Tauschen sie untereinander Rufnummern, telefonische Erreichbarkeit, Autokennzeichen und vielleicht auch genaue Anschriften während der Abwesenheit aus.

4. Sind sie oder Ihre Nachbarn im Urlaub, können Sie vorab mündlich oder schriftlich die Übernahme bestimmter Aufgaben vereinbaren. Zum Beispiel Wohnungen betreuen, Briefkästen leeren und Kontrollgänge organisieren.

Mehr zu diesem speziellen Thema und zu weiteren Themen wie z.B. Raub, Diebstahl, Einbruch, Tricks an der Haustür, Enkeltrick, Zivilcourage, Tipps beim Geldabheben usw. erfahren sie jeden ersten Mittwoch im Monat von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr in unseren Beratungsrunden im Rathaus, 2. Etage. In angenehmer Atmosphäre und kostenlos beraten und informieren Sie mit mir die beiden ebenfalls pensionierten Polizeibeamten Walter Teuteberg und Wolfgang Wille. Sie sollten wissen, dass wir auf Wunsch Beratungen auch einzeln und vertraulich durchführen. Wir „packen“ das an. Jetzt sind Sie gefordert! Bis bald Ihr Erhard „Harry“ Paasch, Tel. (0 51 21) 30-668 oder 30-720 (über Präventionsrat) und www.praeventionsrat-hildesheim.de

Beratungstema Präventionsrat Hildesheim: Wolfgang Wille, Erhard „Harry“ Paasch und Walter Teuteberg

Schlauer gegen Klauer · wichtige Tipps

Ein Beitrag Erhard Paasch, Moderator der AG „55 Plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

s ist schon ein Jammer! Da hänge ich die Handtasche im Büro über den Stuhl, rede mit einem jungen Mann und der zweite verschwindet mit meiner Tasche samt Inhalt, wie Geldbörse, Personalausweis, Führerschein und Scheckkarten.“ So ist es aktuell passiert in den Räumen der Redaktion von Antonia und so passiert es täglich irgendwo in Deutschland. Taschendiebstahl ist ein Massendelikt und ist in der Polizeikriminalstatistik mit ca. 110.000 Fällen bundesweit registriert. Das Dunkelfeld, also die nicht angezeigten Taten, ist sicherlich deutlich höher.

Die Arbeitsweise: Wie im konkreten Fall, treten Taschendiebe zumeist in Teams von mehreren Tätern arbeitsteilig auf, d.h. der Erste lenkt das Opfer ab, der Zweite stiehlt die Beute und gibt sie an einen Dritten weiter, der damit verschwindet. Dabei benutzen sie Tricks oder schlagen nach einem selbst verursachten Gedränge oder in einer unübersichtlichen Situation zu. Das Repertoire ihrer Tricks ist äußerst umfangreich, fast täglich werden neue Finessen bekannt. Sie suchen beispielsweise die Enge oder unübersichtliche Situationen, beobachten ihre Opfer genau, suchen die körperliche Nähe, rempeln ihre Opfer an, verwickeln sie in fadenscheinige Gespräche, bieten ihre Hilfsbereitschaft an.

So schützen Sie sich gegen Taschendiebe

Zum geschilderten Fall ist zu sagen, dass die Tasche zu weit weg war vom Körper der Besitzerin. Das passiert Frauen auch sehr oft zum Beispiel bei einem Gaststättenbesuch, wo sie arglos ihre Tasche hinter sich über die Stuhllehne hängen.

Die Tipps: 1) Achten sie bei einem Menschengedränge und übersichtlichen Situationen noch stärker auf Ihre Wertsachen.

2) Halten sie die Tasche stets geschlossen und lassen diese nie unbeaufsichtigt.

3) Tragen Sie die Hand- oder Umhängetasche immer bei sich und mit der Verschlussseite zum Körper.

4) Führen Sie an Bargeld, EC- oder Kreditkarten nur das Notwendigste mit sich.

5) Führen Sie Bargeld, EC- oder Kreditkarten am Körper verteilt mit sich, möglichst in Gürteltaschen oder Brustbeuteln. Sicherheit geht vor.

Wichtige Rufnummern für den Fall der Fälle: In unserem Fall wurde nach der Tat alles richtig gemacht. Die Polizei wurde sofort über die Rufnummer 110 verständigt, eine sehr gute Personenbeschreibung für die Fahndung wurde von Zeugen abgegeben und der Zentrale Sperr-Notruf von EC- und Kreditkarten 116 116 wurde angerufen. Durch die schnelle Reaktion wurde noch am gleichen Tag der Führerschein, und nach einer Woche der Personalausweis wiedergefunden.

Der Präventionsrat Hildesheim und die Arbeitsgruppe (AG) „55 Plus Sicherheit“ hat bei seinen monatlichen Beratungen und den Sicherheitstrainingskursen zwei- bis dreimal im Jahre genau diese Aspekte im Auge. Hier wollen wir im Vorfeld ausreichende Informationen geben, so dass man intuitiv zu einem „sicheren“ Verhalten kommt. Weiter hilft auch in vielen Fällen des Diebstahls aus Handtaschen und des Handtaschenraubes die bereits in der Antonia-Ausgabe 4/2010 von uns entwickelte und von mir vorgestellte Sicherheitshandtasche. Das erste Projekt der jetzt seit fünf Jahren bestehenden AG ist allerdings die **Notfallkarte**, die in vielen kritischen und unübersichtlichen Fällen allen Personen jeder Altersgruppe gut weiterhelfen kann. Man sollte sie nur haben – fordern Sie sie an unter Tel. 301720 beim Präventionsrat Hildesheim. Oder die unten abgebildete Notfallkarte ausschneiden, zusammenklappen und zusammenkleben. In der nächsten Antonia gibt es u.A. weitere Tipps zur Notfallkarte!

Beratungsstellen	**Telefon**
Opferhilfe	301-816*
Weißer Ring e.V.	05064/8034
Verein für Suizidprävention	516286*
Krisentelefon (tgl.17:30-23:00 Uhr)	58828*
Telefonseelsorge	
Evangelisch	0800 111 0 111
Katholisch	0800 111 0 222

Notrufnummern	**Telefon**
Polizei	110
Feuerwehr/Rettungsdienst/Notarzt	112
Ärztl. Notdienst/Krankentransp.	19222*
Polizeiliche Beratungsstelle	939-108*
Giftnotruf	0551/19240
Störungsannahme Strom	508-300*
Störungsannahme Gas/ Wasser	508-301*

Präventionsrat Hildesheim 301-668*
Seniorenberatung der Stadt.....301-227*
Sozialpsychiatrischer Dienst..... 309-1631*
Sperrnotruf Bank- / Kreditkarten ...116116

* außerhalb des Stadtgebietes mit Vorwahl

für persönliche Eintragungen

BETEILIGEN VERMITTELN HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM

Notfallkarte

für Hildesheimer Seniorinnen und Senioren
Eine Initiative der AG „55 plus Sicherheit“

Harry's Sicherhetis-Tipp

Zivilcourage kann jeder

Ein Beitrag von Erhard Paasch, Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

In der Ausgabe „Kehrwieder am Sonntag“ vom 9. Oktober 2011 wurde berichtet, dass in der Hildesheimer Innenstadt Schüler der Hermann-Nohls-Schule in der Woche zuvor „Unsichtbares Theater“ initiierten, um Passanten zum Eingreifen zu provozieren. Mal ging es um Diskriminierung von Behinderten, sexuelle Belästigungen, mal einfach um grundlose Pöbeleien. Das erfreuliche Ergebnis dieser tollen Aktion, bei dem Zuschauer zu Handelnden wurden: Fehlende Zivilcourage ist offenbar danach kein Thema für Hildesheim.

Leider ist es nur ein Teil der Realität. Für den Leser bleiben Zweifel, Unsicherheit und Ungewissheit über das eigene Reagieren in Stresssituationen und Ernstfall. Wie reagiere ich, wird mir geholfen, bin ich im in diesem Moment in der Lage selbst zu helfen? Geht es mir beim Helfen dann eventuell so wie dem S-Bahn-Helfer Dominik Brunner, der seinen Einsatz mit dem Tod bezahlen musste? Es stellen sich weitere Fragen wie: Wann muss ich einschreiten? Wann halte ich mich besser raus? Wie verhalte ich mich als Zeuge, Helfer oder Opfer richtig?

Grundsätzlich gibt die Initiative Programm Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) in Faltblättern, Infokarten und im Internet-Auftritt www.aktion-tu-was.de folgende Tipps:

1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen
2. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf
3. Ich beobachte genau und prägemir Tätermerkmale ein
4. Ich organisiere Hilfe unter Notruf 110
5. Ich kümmere mich um Opfer
6. Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

Hand aufs Herz! Die Zurückhaltung vieler zum „Eingreifen“ ist oft auf Furcht vor gefährlichen Situationen oder den Straftätern zurückzuführen. Im Einzelfall gibt es Situationen, für die man Verständnis für das Nichteingreifen einzelner Zeugen haben kann, wie zum Beispiel bei einer Übermacht Gewaltbereiter. In einer Gruppe sollte man jedoch ein Einschreiten bzw. Helfen des Opfers erwarten dürfen! Nicht gewollt ist dabei, das Sie Ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen und den Helden spielen. Das Mindeste, was man in einer solchen Situation tun muss, ist die Polizei zu alarmieren. Wichtig ist immer, dass Hilfe geholt wird oder andere Personen um Hilfe gebeten werden. Zudem kann man sich wichtige Details der Tätermerkmale einprägen, erste Hilfe leisten oder sich später als Zeuge zur Verfügung stellen. Bitte denken sie daran, als Zeuge von Straftaten nicht einfach wegzuschauen, alles zu ignorieren und Hilfe herbeizuholen. Kneifen Sie nicht!

Wenn sich ein Unglück ereignet oder jemand in Not gerät, ist man moralisch, wie vom Gesetz her verpflichtet, das Mögliche und persönlich Zumutbare zu machen, damit Hilfe geleistet werden kann. Entweder durch einen selbst oder durch andere. Wenn man es nicht tut, macht man sich unter Umständen der Unterlassenden Hilfeleistung nach § 323 c Strafgesetzbuch strafbar: „Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und Verletzung anderer Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.“

Konkretes zum Thema, das richtige Einschreiten, die Ansprache des Täters, die Erlangung subjektiver Kompetenz für die Situationsbewertungen, Ihre Zeugenrechte und –pflichten und vieles mehr erfahren Sie von der AG „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim kostenlos in Beratungsgesprächen am runden Tisch jeden ersten Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage und bei unsere Sicherheitstrainings (keine Selbstverteidigung!) zwei- bis dreimal im Jahr von jeweils 2 x 4 Stunden an zwei Tagen (eine Staffel).

Die nächsten Sicherheitstrainings sind im Mai 2012. Melden sie sich an oder lassen Sie sich unter 05121-3014449 vormerken. Der Eigenbeitrag beträgt nur 20,00 €. Sie bekommen auch kostenlos Rat und Hilfe durch das Präventionsteam der Polizei in Hildesheim, Tel. 939108.

Harry's Sicherhetis-Tipp

Gefahren an der Haustür

Sie sehen es niemanden an der Nasenspitze an!

Ein Beitrag von Erhard Paasch, Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Lassen Sie sich für ein Thema sensibilisieren, das nach unseren Feststellungen in den letzten Jahren „gefühlt“ mit steigender Tendenz nachgefragt wird. Auch die „angezeigten Taten“ der Polizeikriminalstatistik weisen für die Betrugsdelikte und den einfachen Diebstahl aus/in Wohnungen bundesweit für das Jahr 2010 einen Anstieg auf ca. eine Million Fälle aus, wobei beide „Trickvarianten“ leider nicht gesondert ausgewiesen werden.

Die Gesetzeslage

Das Gesetzbuch weiß es ganz genau und definiert: „Betrug ist das Erzielen eines finanziellen Vorteils durch Täuschung eines anderen“. Das ist zum Beispiel immer der Fall, wenn falsche Tatsachen vorgespiegelt oder wahre Tatsachen entstellt werden. Der „Diebstahl ist die Wegnahme einer fremden beweglichen Sache in Zueignungsabsicht“. Wenn sie den Täter in Ihre Wohnung lassen und er bestielt Sie, ist es ein „einfacher Diebstahl“; d.h. sie sind ohne Versicherungsschutz.

Vorsicht, wenn eine fremde, vermeindlich seriöse Person an der Haustür klingelt

Das Täterbild und die „Tricks“

Die Täter treten in ganz unterschiedlichen Rollen auf: Mal als seriös gekleideter Geschäftsmann, mal als Handwerker in Arbeitskleidung, als Hilfsbedürftiger oder werden gar als angebliche Amtsperson vorstellig. Sie sehen einem Trickbetrüger oder einem Trickdieb seine trickreichen Absichten kaum an.

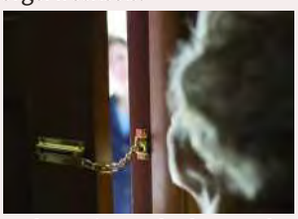
Beim s.g. Enkeltrick versucht der Betrüger das Vertrauen der Opfer zu gewinnen

Um ans Ziel zu gelangen, überraschen die Täter immer wieder durch Ideenreichtum. Der durch sie verursachte Schaden ist oft nicht wieder auszugleichen. Sie täuschen z.B. eine Notlage vor, einen Schwächeanfall, Baby wickeln oder einen Toilettengang. Sie täuschen eine offizielle Eigenschaft oder Funktion vor, z.B. als falscher Polizeibeamter, Stromanbieter oder eine persönliche Beziehung und eine Autopanne, z.B. als entfernter Verwandter wie in Fällen des sog.“Enkeltricks“.

Häufig sind Senioren und Alleinstehende die Geschädigten. Ziel der Trickbetrüger/Trickdiebe ist es, Einlass in die Wohnung zu finden. Dort sind in der Regel weder Zeugen noch andere Personen zu erwarten, die die eigenen Pläne durchkreuzen können. Der Unterschied zwischen einem Trickdieb und einem Trickbetrüger ist dabei: Diebe nehmen ihre Beute selbst weg – Betrüger lassen sie sich vom Opfer geben! Eines haben sie gemeinsam – sie beherrschen alles Tricks und wollen nur Ihr „Bestes“ – Ihr Geld!

So schützen Sie sich vor Trickbetrügern und Trickdieben

1. Lassen Sie keine Fremden in die Wohnung
2. Schauen sie sich den Besucher vor dem Öffnen durch den Türspion oder durchs Fenster genau an
3. Öffnen Sie die Tür nur bei vorgelegtem Sperrriegel oder Sperrkette
4. Bestellen Sie Unbekannte zu einem späteren Zeitpunk wieder, wenn eine Vertrauensperson oder ein Nachbar anwesend sind
5. Wehren Sie sich energisch gegen zudringliche Besucher, sprechen Sie sie laut an, rufen Sie um Hilfe und/oder die Polizei
6. Verlangen Sie von „Amtspersonen“ grundsätzlich den Dienstausweis und rufen Sie gleich die entsprechende Behörde oder Stelle an. Suchen Sie deren Telefonnummer selbst heraus.
7. Lassen Sie sich auf keine Haustürgeschäfte ein, auf keinen Ratenkauf- und auf Abonnements oder auf Verträge über Dienst- und Werkleistungen, wie z.B. im Falle eines Versorgerwechsels.



Denken Sie auch daran, dass das Widerspruchsrecht an bestimmte Voraussetzungen gebunden ist und keine Gültigkeit hat, wenn Sie den Vertreter selbst bestellt haben, es sich um ein Bagatellgeschäft bis 40,00 Euro handelt, eine notarielle Beurkundung vorliegt oder es sich um eine Mitgliederwerbung für Vereine handelt.

Falls Sie von Tätern mit diesem oder jenem Trick aufgesucht werden, schalten sie immer die Polizei ein. *Bei Fragen, sprechen Sie uns an oder kommen Sie in unseren monatlichen Sicherheitsberatungen, die jeden ersten Mittwoch im Monat im Rathaus von 10.00 – 12.00 Uhr stattfinden.*

Harrys Sicherheitstipp

Harry Paasch
Moderator der A.G.
„ 55 plus Sicherheit

„Sicherheits - Tipps im Radio“

Das Beratungsangebot für Erwachsene des kommunalen Präventionsrates gibt es in Hildesheim jetzt fünf Jahre.
Mit den Projekten Notfallkarte, Sicherheitstraining zur Stärkung der Selbstbehauptung und des subjektiven Sicherheitsgefühls sowie die Hildesheimer Sicherheitshandtasche setzte dieser landes- und bundesweit Akzente für viele kommunalen Präventionsräte und bekommt immer stärkere Aufmerksamkeit.
So war es auch am Dienstag, dem 10. April 2012 mit der Präsentation in der Plattenkiste des NDR 1 von 12.15 – 13.00 Uhr. Im „lockerem Gespräch“ wurden die Präventionsangebote und insbesondere die Hildesheimer Sicherheitshandtasche mit allen „Sicherheitsmerkmalen“ von den Arbeitsgruppenmitgliedern Gudrun Specht, Marianne Markus und mir vorgestellt.
Carsten Thiele, der Moderator des NDR, fand besondere Freude an den Tipps in Notsituationen. Hierzu raten wir insbesondere, durch lautes Schreien oder laute Geräusche auf sich aufmerksam zu machen. Der Sicherheitshandtasche gelingt das im Falle eines Handtaschenraubes durch Abreißen der mit der Tasche und der Kleidung des Trägers über ein Kabel verbundenen Taschenalarms von 110 dB.
Der andere Tipp geht an das Opfer selbst. Das laute Hilfeschreien, das in Sicherheitstrainingskursen mit zu den Übungseinheiten zum Thema „Einsatz der Stimme als Schutz sowie Grenzen setzen und behaupten“ gehören, erfolgte dann mehrfach über das Radio.
Natürlich haben wir auch den Tipp gegeben, dass man nicht in erkennbar ängstlicher oder eingeschüchterter Haltung auf die Straße geht. Die Devise lautet eher: „Kopf hoch, klarer Blick nach vorn, Schulter nach hinten und Brust nach vorn. “ Längst belegt ist die Tatsache, dass eine ängstliche Haltung oder Ausstrahlung Sie eher zum Opfer machen. Tatbereite Menschen (Täter) reagieren oft situativ auf solche falschen Signale.

Sicherheit muss nicht teuer sein!

Nutzen Sie unseren Service der Sicherheitsberatung!

Einbrüche und Diebstähle lassen sich durch zuverlässige Technik verhindern! Wir zeigen Ihnen gerne, wie einfach und unkompliziert Ihre Werte geschützt werden können. Unsere Beratung ist kostenlos - und ein Einbruch immer teuer!

Haus für Sicherheit

05121/ 38 333
Hannover | Osterstraße 28
Hildesheim | Osterstraße 40

Kauf - Leasing - Miete
www.kuehn-sicherheit.de

KÜHN SICHERHEIT

An dieser Stelle noch zusätzlich einige Tipps zum richtigen Tragen der Handtasche:

1 Tasche beim Tragen verschlossen unter den Arm klemmen, auf von der Fahrbahn abgewandten Seite tragen
2 nicht um Tasche kämpfen und nicht festhalten, wenn Räuber sie entreißen wollen – Verletzungsgefahr durch Stürze, Gewaltanwendung durch Mitschleifen! tragen sie Ausweispapiere, Bargeld, Kreditkarten etc. stets verteilt in den Innentaschen der Kleidung dicht am Körper. Alternativ bieten sich dafür Gürteltaschen und Brustbeutel an

Grundregeln der Vorbeugung bei Angriffen:

3 versuchen Sie Ruhe zu bewahren, sollten Sie Opfer einer Raubstraftat werden
4 prägen Sie sich nach Möglichkeit Täterbeschreibung und den Handlungsablauf ein
5 bitten Sie Passanten oder Beobachter der Straftat, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen und notieren Sie sich deren Personalien und
6 informieren Sie unverzüglich die Polizei.

Für uns alle war dieser Tag beim NDR ein tolles Erlebnis und eine insgesamt gelungene Sendung, die laut Sender täglich ca. 800 000 Menschen erreicht. Ich selbst und die Firma Koffer-Koch in Hildesheim als Händler dieser Tasche haben es noch am gleichen Nachmittag und in den folgenden Tagen erlebt. Wir wurden von vielen Interessenten angerufen. Der Hinweis auf die Internetadresse www.securta.de, die im einem Video Details zur Tasche und Bestellung aufzeigt, vereinfachte die Bewältigung der stetigen Nachfrage.

In diesem Zusammenhang sei mir der Hinweis zum nächsten Termin für ein Sicherheitstraining erlaubt. Nach der letzten Staffel Ende Mai ist die nächste Staffel, an zwei Tages jeweils 4 Stunden, am Freitag, 12.Oktober von 14.00 – 18.00 Uhr und Samstag, 13. Oktober 2012 von 09.00 – 13.00 Uhr terminiert.
Der Kurs finde statt im Mieterreff des Koordinationspartners Beamtenwohnungsverein (BWV) Hildesheim, in der Orleansstraße 16 a.
Bitte merken sie sich den Termin vor bzw. melden Sie sich an oder informieren Sie sich bei uns in der Beratungsrunde jeden ersten Mittwoch im Monat im Rathaus, 2. Etage, von 10.00 bis 12.00 Uhr oder auf der Internetseite des Präventionsrates unter www.praeventionsrat-hildesheim.de.

Sicher Reisen – schöne Bescherung

Erhard Paasch
Moderator der A.G.
„ 55 plus Sicherheit

Harrys Sicherheitstipp

Kennen Sie das? Sie fahren voller Freude in den Urlaub und erleben während der Reise oder am Urlaubsort „unangenehme Überraschungen“ und wenn Sie nach Hause kommen eine „schöne Bescherung“! Der Verlust von Eigentum und eine „verwüstete“ Wohnung ist dabei erst der Anfang von vielen zu bewältigenden Fragen und Unannehmlichkeiten der Folgezeit.

Damit Sie das nicht erleben, sollten Sie sich rechtzeitig „Präparieren“, um sich das mitunter teure, unangenehme „Reparieren“ zu ersparen. Das geht eben nur durch mehr und rechtzeitiges Wissen um Ihre Sicherheit. Dafür sind wir vom Kommunalen Präventionsrat Hildesheim, speziell der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ angetreten und informieren Sie persönlich zu allen Themen im Ihre Sicherheit jeden ersten Mittwoch im Monat im Rathaus, 2. Etage, in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr. Natürlich können Sie sich auch bei der Präventionsstelle der Polizei in Hildesheim persönlich kostenlos informieren oder gehen Sie auf die Webseite der Polizei unter .

Jetzt gilt es Zeit zu finden und gute Vorsätze umzusetzen. Vor der Reise ist ein guter Zeitpunkt für das Einholen von Tipps und für Schritte zum Ziel „Entspannung durch Urlaub“.

Beachten Sie deshalb vorrangig Folgendes:

1) Behalten sie Ihr Gepäck, Handtasche, HandyBrieftasche etc. immer im Auge, insbesondere auch beim Fahrkartenkauf oder Telefonieren und lassen Sie sich nicht in sogenannte „Ablenkungsgespräche“ verwickeln

2) Tragen Sie Ihre Zahlungsmittel, Ausweispapiere und Wertsachen stets direkt am Körper möglichst in verschließbaren Innentaschen

3) Lassen Sie keine Wertgegenstände im Bus oder sichtbar in den Ablagen Ihres Pkw zurück

4) Verlassen sie ihre Wohnung/Haus stets verschlossen und auch nicht bei gekippten Fenster bzw. Fenstertüren. Gilt neben leicht erreichbaren Erdgeschossbereich auch für Fenster, die über Balkone, Loggien, Anbauten, Pergolen etc. erreichbar sind

5) Lassen Sie Ihre Wohnung/Haus bei längerer Abwesenheit von Ihnen vertrauten Personen, Nachbarn betreuen, beispielsweise den Briefkasten leeren und auch sonst einen bewohnten Eindruck erwecken

6) Wertsachen mit Kennzeichnung, Hersteller, Marke, Typ, individueller Gerätenummer (nicht Seriennummer), Kaufdatum und Preis in einer Wertsachenliste erfassen.

7) Von hochwertigen Sachen zusätzlich Farbfotos mit Maß stab und Farbskala machen, Sachverständigengutachten beifügen

Allein für das Thema „ein sicheres Zuhause“ gibt es 25 Regeln. Von daher sind hier nur einige Tipps angeführt, die Sie „neugierig und interessiert machen“ sollen. Wo sonst kriegen Sie noch eine kostenlose Beratung? In unserem Fall wird sie von ehemaligen Polizei- und Kriminalbeamten ehrenamtlich mit viel Hintergrund- und Erfahrungswissen angeboten. Schauen Sie nach unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und informieren sie sich über uns! Wir freuen uns auf Sie!

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Kriminalprävention bringt Städtepreis und kann Sie vor Einbruch schützen.

Der Kommunale Präventionsrat Hildesheim hat im Oktober 2012 als 4. Stadt in Deutschland den Städtepreis für Kriminalprävention erhalten. Damit wurden die seit dem Jahre 1998 in Hildesheim aktiv und vorbildhaft betriebenen Präventionsaktivitäten im Bereich der Jugend und seit 2006 im Bereich des Opferschutzes mit 10.000 € Fördergeld gewürdigt. Für die ehrenamtlich geleistete Arbeit eine tolle Anerkennung und für die vor uns liegenden Aufgabenstellungen eine gute finanzielle Unterstützung, die in Zeiten sinkender Förder- und Sponsorenbereitschaft zur rechten Zeit kommt. Zugleich aber auch ein Motivationsschub zur Verstärkung von Projektinnovationen und Aktivitäten für alle Präventioner!

Immer größere Bedeutung erlangt in den letzten Jahren der Bereich des **Opferschutzes,** allein schon bedingt durch die demografische Entwicklung der Bevölkerung. In Hildesheim sind wir Vor-reiter auf diesem Gebiet und investieren darin bereits seit 2006 ca. 30% aller kommunalen Präventionsbemühungen. Etwa 70% gehen in Richtung Projekte für die Jugend mit der Zielrichtung der Verhinderung einer Täterwerdung durch gelungene Sozialisationsmaßnahen.

Wenn von Opferschutz die Rede ist muss ich aktuell auf den **„Wohnungseinbruch“** aufmerksam machen, der von den Fallzahlen her jahrelang rückläufig war, jetzt aber wieder deutlich steigt. Der Anteil des Einbruchs ist bundesweit im Jahre 2011 im Vergleich zu 2010 um + 9,3% auf 132.595 erfasste Fälle gestiegen, wobei ca. 40% aller Einbrüche tagsüber begangen werden. In Hildesheim ist die Steigerungsrate sicherlich auch dank umfangreicher Präventionsarbeit aller Stellen deutlich geringer. Die Aufklärungsquoten in diesem Deliktsbereich sind mit ca. 16% insgesamt sehr niedrig. Zudem wissen wir aus Opferbefragungen (zuletzt in Hildesheim in den Jahren 1998 und 2000) dass die Tatsache, Opfer eines Einbruchs gewesen zu sein, neben dem materiellen Verlust vor allem psychisch sehr stark nachwirkt. Das führt dann zu einer erheblichen Beeinträchtigung des „subjektiven Sicherheitsgefühls“ bis hin zur Angst, wieder Opfer einer Straftat zu werden. Ich persönlich kenne Fälle, da haben die Betroffenen die Wohnung / das Haus gewechselt, da sie ihr Eigentum, das Schlafzimmer als „entfremdet“ empfanden.

Um Einbrüchen vorzubeugen, sollten zumindest einige beispielhaft angeführten grundlegenden Tipps bei Ihnen sofort Beachtung finden, noch besser wäre eine „Verinnerlichung“:

- Besonders gefährdet sind alle leicht erreichbaren Fenster, wobei Terrassentüren einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind.
- Durch den Einsatz bewährter Sicherungstechniken kann jeder ganz gezielt zur eigenen Sicherheit beitragen.
- Sichern Sie Fenster und Fenstertüren mit absperrbaren Zusatzsicherungen (Aufbruchsperren). Vorsicht! Absperrbare Fenstergriffe alleine genügen nicht, denn Fenster werden häufig aufgehebelt.
- Verschließen Sie Fenster, Balkon- und Terrassentüren auch dann, wenn Sie Haus oder Wohnung nur kurze Zeit verlassen. Vorsicht! Gekippte Fenster sind offene Fenster.

Nachbarn helfen Nachbarn:

- Achten sie auf fremde Personen, die im Nachbarhaus oder auf dem zugehörigen Grundstück unterwegs sind und sprechen Sie sie an. Alarmieren Sie bei Gefahr und dringendem Verdacht über **Notruf 110** sofort die Polizei.

In Fragen der vielfältigen individuellen technischen Möglichkeiten können Sie sich jederzeit weitergehend kostenlos informieren bei der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle der Polizei in der Schützenwiese und/oder bei den Hildesheimer Firmen für Sicherheit.
Die Sicherheitsberater der AG „55 plus Sicherheit“ bleiben für Sie auch immer jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage, ansprechbar.

Übrigens: Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V.,
Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130.
Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

„Rate mal, wer dran ist?“ ……..

Täuschen, lügen, tricksen das sind die Strategien von Betrügern. In einer älter werdenden Gesell-schaft kommen diese immer häufiger zum Erfolg. Angezeigt wurden im letzten Jahr bundesweit fast eine Million Betrugsdelikte.

Ganz aktuell dazu gab es am 31.01.2013 in der Tageszeitung (HAZ) wieder eine Fallbeschreibung von einem „Enkeltrick“. Eine 78-jährige Frau aus Hildesheim zahlte in gutem Glauben nach einem Anruf von dem angeblichen Partner der Tochter an eine Geldbotin/-abholerin den stattlichen Betrag von 16.000 Euro. Die Täter hatten in diesem Fall wie so oft leichtes Spiel, da zudem auch das Bankpersonal bei der Aushändigung der Geldsumme an die Geschädigte leider nicht richtig reagierte.

Von daher mein Appell an alle LeserInnen: Es gibt Möglichkeiten der „Opferwerdung“ durch Infor-mation und Beratung im Vorfeld „die Stirn“ zu bieten, um so für bestimmte Gefahrensituation „sensibilisiert“ zu werden. Zum Beispiel ist die Beantwortung der Frage interessant:

„Warum kommen die Täter immer wieder zum Erfolg?“

Die Brandbreite der Täuschungen und Tricks, deren sich Kriminelle bedienen, erscheint auf dem ersten Blick groß. Tatsächlich aber geht es im Wesentlichen immer wieder um die folgende betrügerische Vorgehensweise:

Die Täterinnen bringen ihre Opfer durch eine geschickt aufgebaute Täuschung dazu, ihnen Geld oder Wertgegenstände auszuhändigen oder auf anderem Weg zukommen zu lassen. Sie täuschen zum Beispiel

- eine persönliche Beziehung vor
- eine Notlage
- appellieren an die Hilfsbereitschaft
- stellen eine dreiste Forderung als berechtigt dar
- locken mit der Aussicht auf eine „günstige Gelegenheit “ und große Gewinne.

Sind die Täterinnen mit ihrer „Masche“ erfolgreich, brauchen sie der geschädigten Person die Beute gar nicht wegzunehmen – sie übergibt sie ihnen in gutem Glauben „freiwillig“. Strafrechtlich spricht man hier von Betrug. Nur das Strafrecht und die Bestrafung der Täterinnen – sollten sie ermittelt werden – ist die eine Sache, der Verlust oder auch teilweise „große Schaden“ und die Wiedergutmachung eine andere. Besser ist es, über das Wissen der Vorgehensweise der Täterinnen informiert zu sein. Dann kann eben der „Enkeltrick“, der betrügerische „Handwerker“ , der TeppichLederjackentrick, der Betrug über das Internet, der Geldwechseltrick und viele immer wieder neue „Maschen“ nicht gelingen. Von daher an dieser Stelle die offiziellen Vorbeuge-Tipps Ihrer Polizei, die eigentlich für jede Lebenslage gelten, aber in diesem Fall mit Akzentuierung auf den eingangs geschilderten „Enkeltrick“ dargestellt werden:

Seien Sie misstrauisch, wenn sich Personen als Verwandte oder Bekannte ausgeben, die Sie als solche nicht kennen.

Geben Sie keine Details zu Ihren familiären oder finanziellen Verhältnissen preis.

Halten Sie nach einem Anruf mit finanziellen Forderungen bei Ihren Familienangehörigen Rücksprache

Übergeben Sie niemals Geld an unbekannte Personen

Reden Sie mit Verwandten und Freunden über den Enkeltrick und sensibilisieren Sie diese.

Informieren sie sofort die Polizei (Notruf 110), wenn Ihnen eine Kontaktaufnahme verdächtig vorkommt.

Der besondere Tipp: Die Sicherheitsberater der AG „55 plus Sicherheit“ bleiben für Sie immer jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage, ansprechbar !

Übrigens: Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V., Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130. Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Geben Sie Dieben keine Chance!

Auf Initiative des Präventionsrates Hildesheim, wurde eine Tasche entwickelt, die zahlreiche Sicherheitsfunktionen enthält. Die Sekur!ta ist funktionell, sicher, zeitlos und elegant. Zubehör wie Börse, Schlüsseltasche, Taschenalarm und Pfefferspray können optional zur Tasche erworben werden.10€ gehen vom Kauf jeder Tasche an den Präventionsrat Hildesheim für die ehrenamtliche Arbeit.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Seit stark - hol dir Hilfe!
….die Hildesheimer Notfallkarte!

Angeregt durch den Besuch des 18. Deutschen Präventionstages am 29.04.2013 in Bielefeld , der als Schwerpunktthema die Opfer von Kriminalität und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt der Ta-gung setzte, möchte ich die Aufmerksamkeit auf unsere bereits seit Oktober 2006 vorhandene **Hildesheimer Notfallkarte** lenken. Wir haben sie seinerzeit gerade für Hilfesuchende und Opfer entwickelt.

„Mehr Prävention – weniger Opfer“ ist eine gelebte Überzeugung unseres ehrenamtlichen Enga-gements. Seit unserer Gründung im September 2006 sind wir speziell mit der AG „55 plus Sicher-heit“ auf die Bedürfnisse des Opfers/ Geschädigten ausgerichtet. Wir sind da in ei-nem Boot mit der AG „Opferschutz“ unseres Kommunalen Präventionsrates und den weiteren fünf AG, die auf die Verhinderung eines „Täterwerdens“ von Jugendlichen ausgerichtet sind sowie der örtlichen Polizei, dem Weißen Ring und vielen anderen Organisationen und Initiativen.

Die Ergebnisse aus der mit der Fachhochschule der Polizei unter meiner Leitung im Sommer des Jahres 2006 durchgeführten anonymisierten Studie zum „subjektiven Sicherheitsgefühl“ in Hildesheim erforderte geradezu die zusätzliche Gründung einer opferorientierten AG im Kommunalen Präventionsrat Hildesheim - siehe auch

www.praeventionsrat-hildesheim.de/Arbeitsgruppe "55 plus"/Projekte Sicherheitsstudie 2006.

Wir versuchen seitdem, mit unseren zum Teil schon in dieser **Antonia-Zeitschrift** dargestellten Projekten die Menschen stark zu machen, sie „ins Bild zu setzen“, zum Beispiel darüber, wie man sich richtig schützt, was man aktiv tun sollte, um nicht Opfer einer Straftat zu werden. Oder auch wie man sich verhält, wenn man Opfer geworden ist, wo man in schwieriger Situation Unterstützung findet, um baldmöglichst solche Lebenssituationen zu überstehen bzw. erträglicher werden zu lassen.

Die **Hildesheimer Notfallkarte** wurde als erstes Projekt der AG von mir angeregt und gemeinsam im Team der mittlerweile 20 Ehrenamtlichen umgesetzt. Jeder Notfallkartenbesitzer ist damit in der Lage, jederzeit und überall in Alltags- oder Gefahrensituationen und in besonderen Stresssituationen Soforthilfemöglichkeiten und darüber hinaus weitergehende Hilfestellungen schnell und sicher telefonisch in Anspruch zu nehmen. Meines Erachtens wird allein schon durch den Besitz, dem Mitführen der Hildesheimer Notfallkarte das „subjektive Sicherheitsgefühl verbessert, was gerade bei älteren Menschen noch positiver wirken kann. Jung und Alt hat die Sicherheit, durch einen Anruf bei der schnell und sicher erkannten Nummer notwendige und sichere Hilfe herbeizurufen oder Wege der Problemlösung zu erfragen. Das kann im Unterbewusstsein zu einer Selbststärkung/ -behauptung und einem verbesserten Lebensgefühl führen.

Die Notfallkarte wurde bereits 20 000 Mal ausgegeben und wurde jetzt in der aktualisierten Aufla-ge wegen der großen Nachfrage nochmal 10 000 Mal aufgelegt. Der Druck wurde nur möglich durch die finanzielle Unterstützung des Beamtenwohnungsvereins, der Gemeinnützigen Baugesellschaft und der Kreiswohnbau. Sie ist im Format einer Visitenkarte informativ und übersichtlich gestaltet, doppelseitig beschriftet, klappbar, leicht kartoniert und handlich verwendbar. Ein Freiraum lässt Platz für persönliche und/oder wichtige Eintragungen.

Ich appelliere an Ihre Stärke und Bereitschaft, vorhandene Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen! Fragen sie bei uns nach und fordern sie die **Hildesheimer Notfallkarte** unter 301 4449 beim Kommunalen Präventionsrat Hildesheim an oder kommen Sie jeden ersten Mittwoch im Monat in unsere Gesprächsrunde zur Kriminalprävention von 10.00 – 12.00 Uhr ins Rathaus, 2. Etage und erfahren Sie mehr über Sicherheit und Prävention im Alltag.

BETEILIGEN VERMITTELN HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM

Übrigens: Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V.,
Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130.
Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Das Ehrenamt …. werden Sie aktiv und engagieren Sie sich!

Diesmal gebe ich nicht spezielle deliktbezogene Sicherheitstipps, sondern einen generellen Tipp:

Zeigen Sie Zivilcourage
engagieren Sie sich ehrenamtlich für Kriminalprävention
oder in einem anderen Ehrenamt

Natürlich gilt diese Aufforderung nur, wenn Sie es sich vorstellen können und es in Ihre Lebensplanung passt sowie im Einklang ist mit Ihrer Zeit, den Bedürfnissen und Vorstellungen. Meine kürzliche Einladung zur Teilnahme zum Tag des Ehrenamtlichen in das Bundesjustizministerium nach Berlin bringt mich zu diesem Tipp. Siebzig bundesweit engagierte Kriminalpräventioner wurden von der Bundesjustizministerin (BJM) Sabine Leutheusser-Schnarrenberger eingeladen. Mich traf es vom Hildesheimer Kommunalen Präventionsrat vielleicht auch als Anerkennung für bisherigen Einsatz und meinen persönlichen Beitrag bei der Bewerbung des Förderpreises für Kriminalprävention. Zur Erinnerung: Hildesheim hatte im Vorjahr als fünfte Stadt in Deutschland seit 2002 den Städtepreis für Kriminalprävention nach erfolgreicher Bewerbung in Höhe von 10. 000 Euro erworben. Insgesamt hatten sich 50 Städte beworben.

Nach einem Vortrag zu aktuellen Fragen der Kriminalprävention von Professor Dr. Gören von der Deutschen Fachhochschule der Polizei in Münster gab es einen Erfahrungsaustausch der Teilnehmer, die sich für Jugend- und Seniorenpräventionsprojekte einsetzen. In der sich anschließenden Diskussionsrunde mit der BJM konnte ich auch unsere Leuchtturmprojekte im Seniorenbereich, wie die „Hildesheimer Notfallkarte“, die monatliche „Sicherheitsberatungsrunde“ im Rathaus, das „Sicherheitstraining“ wie auch die „Hildesheimer Sicherheitshandtasche“ vorstellen. Sehr positiv war auch der Erfahrungsaustausch und die Kontaktaufnahme zu vielen Aktiven. Als Motiv für das Engagement wurde von allen Altersgruppen vorrangig angeführt, dass sie sich nicht nur in ihrer privaten - mehr oder weniger homogenen - Lebenswelt aufhalten möchten. Sie alle wollen mehr lernen, etwas gestalten, bewegen und schicht-, alters- und herkunftsübergreifend Begegnungsräume herstellen. Ihr Engagement bedeutet, Beziehungen zu anderen knüpfen, Horizonte erweitern, vielleicht sogar Grenzen und Vorurteile abzubauen. Gegenseitiges Geben und Nehmen mit einem Beteiligtsein scheint eine wesentliche Antriebsfeder zu sein. Ein gutes Nebenprodukt sind die Gewinnung neuer Gemeinschaften und Freunde für die in der Kriminalprävention Tätigen, die Erlangung eines breiten Wissensspektrums zu Taten, Tätern und Vorbeugungsmöglichkeiten. Das führt dann direkt zu mehr Mut, Verantwortung und einer Stärkung des Selbstbewusstseins und des „subjektiven Sicherheitsgefühls“. Letztlich nimmt man wieder aktiv am gesellschaftlichem Leben in unserer schönen Stadt teil!

Genau das sind unsere Ziele seit der Gründung der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Kommunalen Präventionsrat Hildesheim. Bei uns verpflichten Sie sich nicht lebenslang zu einer Mitgliedschaft, sie zahlen keine Beiträge und wir treffen uns auch nicht wöchentlich. Wir sind und werden auch nicht überfrachtet mit Vorschriften, Gesetzen, Satzungen und sonstiger Bürokratie. Sie können weitgehend Ihre Aktivitäten selbst bestimmen und auch nur an punktuellen Projekten teilnehmen.

Also, wir versuchen den heutigen Zeitgeist der Bindungs- und Beteiligungsmentalität bei uns zu praktizieren. Wir wollen es Ihnen auch leichter machen, Ihre latente Hilfs- und Beteiligungsbereitschaft abzurufen, wie jedermann sie zum Beispiel erst kürzlich bei der Hochwasserkatastrophe erkennen konnte. Wir sind auf Ihre Mitarbeit, auf Ihr ehrenamtliches Engagement angewiesen. Dabei ist das „gefühlte Wissen“ für alle unstrittig, dass es heute wohl kaum noch gesamtgesellschaftlich ohne Ehrenamtsengagement geht bzw. vieles schlechter funktionieren würde. Dazu passen dann auch wieder die Worte von Frau Leutheusser-Schnarrenberger am Tag des Ehrenamtes, dass es nicht nur auf den Staat und die Regierung ankommt, sondern auf jeden einzelnen Bürger selbst.

S. Leutheusser-Schnarrenberger & H. Paasch

Leutheusser-Schnarrenberger wörtlich:

„Recht und Freiheit sind nicht nur eine Sache der Polizei und Justiz, von Institutionen und Behörden - sie sind vor allem eine Angelegenheit von aktiven und selbstbewussten Bürgern, von Bürgern voll Engagement und voll Zivilcourage“;

also auch von uns *`Kriminalpräventionern´* in Hildesheim.

Übrigens: Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V., Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130. Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Einbruchsschutz wirkt ! - ist ein Tipp der eine positive Botschaft sendet und den ich heute zum generellen Sicherheitstipp mache. Aktuell und in den letzten Monaten – vielleicht auch schon länger – überwiegen die negativen Schlagzeilen in der örtlichen Presse zum Thema „Einbruch“. „Der Ein-brecher kommt durch die Kellertür, Freifahrtscheine für Kriminelle, Einbrecher sind überall unterwegs, Einbrecher räumen Filiale der Telekom aus“, sind nur einige aus dem Monat Oktober.

Der Einbruch ist als Massendelikt leider auch ein Faktum, was den Menschen Angst machen kann. 144 000 Fälle bundesweit in 2012 und eine weitere Steigerung um ca. 10 % auch in diesem Jahr sind besorgniserregend und bringen die Polizei landesweit und in den Kommunen zu verstärkten und sichtbaren zusätzlichen Präventionsaktivitäten. Wo Schatten ist, gibt es auch Licht! Das ist die Zahl der Einbruchsversuche , also die Zahl der gescheiterten Einbrüche, die im Jahre 2012 um 5000 auf 56 000 Versuche bundesweit gestiegen ist. Das bedeutet auch, dass über ein Drittel der Einbrü-che im Versuchsstadium stecken bleibt, nicht zuletzt auch wegen der beachteten technischen und verhaltensorientierten Sicherungsmaßnahmen und der verstärkten Präventionsbemühungen.

Was ist zu tun?

Werden sie sich des Risikos für einen Einbruch bewusst! „Bei mir wird schon nicht eingebrochen, da ist ja nichts zu holen!“ wäre der falsche Ansatz.

Zum Thema Einbruchsschutz und Sicherheit berichten diverse Medien und viele Flyer der örtlichen Polizei. Die privaten Sicherungsdienste informieren und geben konkrete Tipps. Schauen Sie dort mal rein, informieren Sie sich oder lassen sich einen Flyer zuschicken!

Besuchen Sie die örtlichen Polizeilichen Beratungsstellen oder die privaten Sicherungsdienste und schauen Sie sich die technischen Sicherungseinrichtungen an und lassen sich kostenlos beraten.

Kommen Sie jeden 1. Mittwoch im Monat ins Rathaus der Stadt zu den Gesprächs- und Informationsrunden der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ des Kommunalen Präventionsrates und beteiligen Sie sich kostenlos i. d. Z. von 10.00 – 12.00 Uhr.

Nutzen Sie den Internetauftritt der Polizei der Länder und des Bundes und holen sich spezielle Tipps zu allen Themen unter

www.polizei-beratung.de

Halten sie ab sofort zumindest diese Grundregeln und Tipps der Polizei ein:

Außentüren – auch wenn Sie Haus oder Wohnung nur kurzzeitig verlassen: Ziehen Sie die Tür nicht nur ins Schloss sondern schließen Sie auch immer ab. Öffnen Sie auf Klingeln nicht bedenkenlos. Zeigen sie gegenüber Fremden ein gesundes Misstrauen. Nutzen Sie den Tür-Spion und den Sperrbügel (Türspalt).

Fenster, Balkon- und Terrassentüren – übliche Fensterkonstruktionen bieten keinen wesentlichen Schutz vor Einbrechern. Lassen Sie sich bei den Beratungsstellen zeigen, worauf es bei Fensterrahmen, Beschlägen und Verglasungen ankommt. Verschließen Sie die Fenster, Balkon – und Terrassentüren auch bei kurzer Abwesenheit. Vorsicht! Gekippte Fenster sind offene Fenster und von Einbrechern leicht zu öffnen. Rollläden nur zur Nachtzeit – und keinesfalls tagsüber – geschlossen halten. Tagsüber geschlossene Rollläden signalisieren Ihre Abwesenheit!

Grundstück – Aufstiegshilfen wie Mülltonnen, Gartenmöbel, Leitern, Rankgerüste und hausnahe Bäume eignen sich als Aufstiegshilfen. Sie sollten weggeschlossen bzw. entfernt werden

Licht wirkt auf Einbrecher abschreckend. Beleuchten Sie einbruchsgefährdete Bereiche zum Beispiel durch schwer erreichbare „Bewegungsmelder“. Außensteckdosen sollten abschaltbar sein. Allerdings: Beleuchtung ersetzt in keinem Fall technische Sicherung. Mechanische Sicherungen, die sinnvoll aufeinander abgestimmt sind, stehen an erster Stelle und sind eine wesentliche Voraussetzung für einen wirksamen Einbruchsschutz. Sie können dem Täter einen bestimmten Widerstand entgegensetzen und einen Einbruch unter Umständen verhindern. Das erklärt auch die steigende Zahl der Versuche in 2012. Einbruchsmeldeanlagen können abschreckend wirken, sie melden jedoch nur und verhindern kaum einen Einbruch.

Beachten Sie die Grundregeln, dann verhindern Sie, dass sie Opfer eines Einbruchs werden. Kontaktieren sie auch Ihren Nachbarn, sprechen Sie sich ab und jeder wirft immer mal beiläufig ein Auge auf das Nachbarschaftsgrundstück oder die –Wohnung im Sinne von **„Nachbar hilft Nachbar“.** Lassen Sie es nicht erst zum Einbruch kommen, denn dieser kann das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden nachhaltig beeinflussen, wie aus Dunkelfeldbefragungen und auch erfahrungsgemäß belegt.

VERMITTELN BETEILIGEN HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM

Übrigens: Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/ unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V., Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130. Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit" im Präventionsrat Hildesheim

Sicheres Zusammenleben stärken – kriminalpräventive Nachbarschaftsnetzwerke schaffen!

In Zeiten aktuell steigender Einbrüche, von Trickdiebstählen und Trickbetrügereien an der Wohnungstür gilt es, das sicherheitsbewusste Verhalten von Mietern, Wohnungseigentümern und von Nachbarn in Mehrfamilien- und Einfamilienhausbereichen zu fördern und zu stärken.

Sofort selbst realisieren kann jeder ein Gespräch mit seinem personellen Umfeld oder auch mit seinem Nachbarn. Dabei können Gespräche geführt und Verabredungen getroffen werden, z.B. „ Was sind sinnvolle Präventionsmaßnahmen und wie kann man sich gegenseitig vor Straftaten schützen? Darüber hinaus können die Einzelverabredungen aber auch zu **Nachbarschaftsnetzwerken** ausgeweitet werden . Das wäre dann zu weitergehenden Nachbarn der Straße, aber auch innerhalb eines Wohnquartiers. Dabei kann dann auch überlegt werden, inwieweit man sich organisiert und wie bedarfsorientiert die Wohnungsbaugesellschaften, Kirchengemeinden, Verbände, Ortsräte und andere Stellen helfen und unterstützen können.

Ziel sollte eine Nachbarschaftsvernetzung sein, die zu einer Stärkung der sozialen Kontakte der Einwohnerschaft untereinander und damit auch zur Übernahme von gegenseitiger Verantwortung und Sicherheit im Wohnquartier führt. Klar ist allerdings auch, dass es qualitative und quantitative Grenzen gibt und vieles nur gelingen kann, wenn die Voraussetzungen dafür bestehen, wie beispielsweise soziale, ökonomische, die individuelle Lebenssituation und das nachbarschaftliche und personelle Umfeld.

Unstrittig sollte die Erkenntnis für alle sein, dass es ohne die „ansatzweise" Befriedigung des Grundbedürfnisses **„Sicherheit"** des Einzelnen, der Wohngemeinschaften, des Wohnquartiers oder der Ortschaft, der Stadt sowie der Gesellschaft als Ganzes, keine freie Entfaltung der Persönlichkeit, keine wirkliche Freiheit und Lebensqualität geben kann. Das wissen wir aus vielen Studien sowie der langjährigen Kommunalen Präventionsarbeit vor Ort. In Sachen Verbesserung des „subjektiven Sicherheitsgefühls" besteht laut Studien insbesondere Handlungsbedarf für die Gruppe der Frauen, Jugendlichen und der älteren Generation.

Bitte beachten Sie für Ihr Nachbarschaftsnetzwerk folgende Tipps:

- Sprechen Sie mit Bewohnern Ihres Hauses und der Nachbarhäuser über das Thema „Sicherheit"
- Veranstalten Sie ein Nachbarschaftstreffen mit Vertretern der Polizei, des Kommu-nalen Präventionsrates und der Kommune/Verwaltung
- Lassen Sie keine fremden Personen in Ihre Wohnung; ziehen Sie gegebenenfalls Nachbarn hinzu
- **Nachbarn helfen Nachbarn:** Achten sie darauf, ob Fremde ältere Nachbarn aufsuchen und fragen Sie nach, was diese Personen wollen.

Sicherheit muss nicht teuer sein!

Nutzen Sie unseren Service der Sicherheitsberatung!

Einbrüche und Diebstähle lassen sich durch zuverlässige Technik verhindern! Wir zeigen Ihnen gerne, wie einfach und unkompliziert Ihre Werte geschützt werden können. Unsere Beratung ist kostenlos - und ein Einbruch immer teuer!

Haus für Sicherheit

ruf 36 333

Hannover | Osterstraße 28
Hildesheim | Osterstraße 40

Kauf - Leasing - Miete
www.kuehn-sicherheit.de

KÜHN SICHERHEIT

- Alarmieren Sie bei Gefahr und dringendem Verdacht über Notruf 110 sofort die Polizei. Lieber eine Fehlmeldung riskieren als eine zu späte oder gar nichts tun!
- Tauschen Sie mit Ihrem Nachbarn Telefonnummern und Erreichbarkeiten aus, damit Sie für den Notfall erreichbar sind
- Sorgen Sie beim Verlassen Ihrer Wohnung für einen bewohnten Eindruck; Ihr Nachbar kann beispielsweise den Briefkasten leeren und Zeitschaltuhren können ihr Licht steuern.

Hinweis:

Holen Sie sich weitere technische und verhaltensorientierte Tipps und themenspezifische Broschüren auch von der örtlichen Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim, Schützenwiese 24. Informieren Sie sich im Internet unter www.beratung-polizei.de oder kommen Sie in die monatliche Beratungsrunde der „AG 55 plus Sicherheit" des Kommunalen Präventionsrates Hildesheim jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 10.00 – 12.00 Uhr in das Rathaus, 2. Etage.

Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V., Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 259 0130 Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Rita Thönelt
Louise-Wippern-Ring 5
31137 Hildesheim
05121-66342
thoeri@gmx.de

THOERI

www.hoerbaum.de
der Hörbaum
die besondere Art der Präsentation!

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Stalking - belästigen - verfolgen - bedrohen - was ist zu tun?

Stalking ist ein aus dem englischen Sprachraum übernommener Begriff, der das pene-trante Belästigen, wiederholte Verfolgen, Bedrohen oder Terrorisieren einer Person gegen deren Willen meint.

Die Arbeitsweise

Der „Stalker“ (englisch Pirschjäger) handelt oft aus einer Wahnidee oder Zwangsvorstel-lung. Durch Auflauern, Beobachten, Verfolgen, Ausforschen, belästigende Telefonanrufe (auch SMS oder Emails), ständiges Belästigen über das Internet (Cyberstalking) bis hin zum Telefonterror oder durch Brief- und unerwünschte Geschenksendungen, Warenbestel-lungen versucht er Macht und Kontrolle über sein Opfer auszuüben. Das kann auch in Be-schädigungen von Eigentum, in Drohungen bis hin zu körperlichen und sexuellen Angriffen gehen. Stalking steht für viele Handlungsweisen, die in unterschiedlicher Kombination auf-treten und über einen längeren Zeitraum andauern.

Die Opfer

sind zu 80 % weiblich. Jede 5. Frau in Deutschland wurde schon mindestens einmal in Ihrem Leben von einem Stalker belästigt (lt. Studie BMFSFJ aus 2004). Betroffe-ne sind häufig ehemalige Beziehungspartner. Zunehmende Gewalt gegen Frauen (aktuel-ler Bericht in der HAZ vom 25.04.2014), dabei insbesondere häusliche Gewalt stellt oftmals einen Ausgangspunkt für Stalking dar. Viele Opfer berichten, dass sie in starkem Ausmaß verfolgt und in ihrem Leben massiv beeinträchtigt wurden. Die physischen und psychischen Auswirkungen sind für die Opfer häufig erheblich und führen nicht selten zu schweren Traumata. Gelegentlich sind auch Personen des öffentlichen Lebens betroffen, dann sprechen wir von „Prominenten-Stalking“.

Der Täter

ist überwiegend männlich Oft wurde er vom Opfer verlassen. In solchen Fäl-len will er Aufmerksamkeit erregen, sein Opfer hartnäckig zu einer (neuen) Beziehung drängen. Je weniger seine angewandten Mittel zum Erfolg führen, umso frustrierender wird die Situation für alle Beteiligten. In vielen Stalkingfällen kommt eine Spirale in Gang, die sich verstärkt. Der Blick des Stalkers für die Realitäten verengt sich, er wendet mehr Zeit und Energie auf. Seine innere Leere wird oft durch mehr Stalking „gefüllt“. Letztlich er-lebt er ab einer gewissen Phase das Stalking als Sucht, fast als Zwang und empfindet es als persönliches Leid.

Die Rechtslage

Seit März 2007 ist Stalking durch den § 238 Strafgesetzbuch (StGB) unter Strafe gestellt.

Dadurch können die Stalking-Opfer besser geschützt und die Stalker zur Verantwortung gezogen werden. Bei erschwerenden Umständen ist eine Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren angedroht.

Was können Sie tun, wenn Sie Opfer von Stalking sind?

Sagen Sie „Ihrem“ Stalker **nur einmal und unmissverständlich,** dass er Sie in Ruhe lassen soll. Wiederholungen würden ihn bestätigen und ihn weitermachen lassen! Ignorieren Sie ihn von dem Moment an und lassen Sie ihn nicht hoffen.

Dokumentieren Sie alle Stalkinghandlungen, wie auch das Datum, die Uhrzeiten, Ort und Ablauf --- ebenso von allen Zeugen.

Sammeln Sie alle Beweise, wie E-Mails, Anrufe auf AB, SMS usw., fotografieren Sie Geschenke und machen Sie die Beweismittel unzugänglich für den Stalker.

Informieren Sie Ihr gesamtes Umfeld (Freunde, Bekannte, Verwandte und Arbeits-kollegen) über das Stalking: Das schützt Sie vor Isolation und verhindert, dass der Stalker über nichts ahnende Dritte Informationen über Sie bekommt.

Öffentlichkeit kann schützen!

Prüfen Sie, ob Sie eine Fangschaltung und/oder zusätzlich eine Geheimnummer, ein Handy pp. bei Ihrer Telefongesellschaft beantragen. Prüfen Sie, ob Sie Ihre Adresse bei einem Umzug beim Einwohnermeldeamt für Auskünfte sperren lassen können.

In akuten Notsituationen rufen Sie **unter 110 den Notruf der Polizei an.**

Diese kann Sie unter anderem auch dazu beraten, das potentielle Ausmaß Ihrer Gefährdung richtig einzuschätzen. Erstatten Sie beim Vorliegen einer Straftat Anzeige bei der Polizei. Diese hat die Möglichkeit dem Stalker deutlich zu machen, dass seine Handlungen nicht toleriert werden und kann ihm mögliche polizeiliche Maßnahmen (z.B. Platzverweis und bei akuter Gefahr für Sie: Ingewahrsamnahme) sowie zivil- und strafrechtliche Folgen aufzeigen.

Beantragen sie ggf. bei der Rechtsantragsstelle des Amtsgerichtes eine Einstweilige Verfügung Schutzanordnung, mit der dem Täter untersagt wird, weiterhin Kontakt zu Ihnen aufzunehmen, Sie zu verfolgen und zu belästigen.

Lassen Sie sich von einem Rechtsanwalt oder einer Rechtsanwältin beraten und vertreten und/oder suchen Sie Opferberatungsstellen, Opferhilfeeinrichtungen, Frauenhausberatungsstellen, Frauenhäuser und weitere Beratungs- und Hilfseinrichtungen sowie Selbstbehauptungskurse auf.

Liebe Leserinnen, sollten Sie „gefährdet“ oder betroffen sein, gilt mein Rat schon jetzt, sich in keinem Fall „klein“ machen zu lassen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten und Rechte. Informieren Sie sich darüber bei allen angesprochenen Stellen, zudem im Internet oder kommen Sie zum Kommunalen Präventionsrat ins Rathaus. Wir haben zwei Arbeitsgruppen (AG), die sich mit den Themen „Opferschutz“ und „kriminalpolizeiliche Sicherheitsaspekte“ befassen und dazu vielfältige Beratungsangebote anbieten. In diesem Jahr organisiert die AG „55 plus Sicherheit“ zudem nach dem Sicherheitstrainingskurs vom Mai auch zusätzlich am Freitag, 17. Oktober und Samstag, 18. Oktober 2014 einen Kurs, der zum Ziel hat, die Selbstbehauptung und das Sicherheitsgefühl zu stärken. Informieren sie sich bei uns unter 05121 3014449 (Geschäftsstelle) oder unter www.praeventionsrat-hildesheim.de.

Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/ unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des ***`Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V.´*** *Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130. Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.*

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Taschendiebstahl –

Opfer werden vor allem Frauen

Die erfreulichen Nachrichten dazu vorweg: In Hildesheim sind laut eines Berichtes in der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung (HAZ) vom 17.Juli 2014 die Taschendiebe nicht so aktiv wie zum Beispiel in Hannover, wo es im Jahre 2013 zu 2012 eine Zunahme von satten 28,1 Prozent gab.

Bundesweit wurden 135 617 Taschendiebstähle in der Polizeikriminalstatistik (PKS) registriert, was ein deutlicher Anstieg von 15 Prozent zu 2012 bedeutet. In Hildesheim wurden lt. HAZ nur 181 Fälle registriert, was einerseits beruhigend sein kann, andererseits 181 Fälle zu viel sind! Und übrigens, das Dunkelfeld hat keiner gemessen, dürfte aber seriös prognostiziert 10 x höher als die gemeldeten Delikte liegen. Hildesheim schafft es in der Wertung der Studie des Reiseportals ab-in-den-urlaub.de mit den gemeldeten Taschendiebstählen noch in die Stufe „sicher“. Wir liegen mit 23 Prozent weniger Straftaten damit deutlich unter dem Bundesschnitt.

Die schlechte Nachricht ist, dass der Taschendiebstahl in der Großstadt-Öffentlichkeit neben Autoaufbruch, Fahrraddiebstahl eines der häufigsten Delikte ist. Die PKS zählt zum Taschendiebstahl nur den Diebstahl aus am Körper getragenen Bekleidung- oder Handtaschen.

Nun kann man davon ausgehen, dass auch Hildesheimer auf Reisen gehen und die Großstädte besuchen. Von daher ist die scheinbare Sicherheit für Hildesheimer so oder so relativ. Der Kommunale Präventionsrat Hildesheim und die örtliche Polizei bleiben stetig in ihren vielfältigen Präventionsbemühungen, Sie zu informieren, zu präparieren, sodass Sie nicht „leichtsinnig und leichtgläubig“ Opfer von Straftaten werden. Dieser Ansatz ist für alle besser als „Reparieren“.

Da wir davon ausgehen, dass es Ihr Interesse ist, größtmögliche Sicherheit heute und hier sowie morgen und dort zu erfahren. Sie sollten zumindest die nachfolgenden polizeilichen **Verhaltensregeln oder Tipps** verinnerlichen, um sich zumindest vor Taschendieben zu schützen:

Taschendiebe lassen sich am typisch suchenden Blick erkennen: Sie meiden den direkten Blickkontakt zum Opfer und schauen eher nach der Beute

Tragen Sie Geld, Schecks, Kreditkarten und Papiere immer in verschiedenen verschlossenen Innentaschen der Kleidung möglichst dicht am Körper

Tragen Sie Hand- und Umhängetaschen verschlossen auf der Körpervorderseite oder klemmen Sie sie sich unter den Arm

Benutzen Sie einen Brustbeutel, eine Gürtelinnentasche, einen Geldgürtel oder eine am Gürtel angekettete Geldbörse

Legen Sie Geldbörsen nicht oben sichtbar in die Einkaufstasche, Einkaufskorb oder Einkaufswagen, sondern tragen Sie sie möglichst körpernah.

Hängen Sie Handtaschen im Restaurant, im Kaufhaus oder im Laden (selbst bei der Anprobe von Schuhen oder Kleidung) nicht an Stuhllehnen und stellen Sie sie nicht unbeaufsichtigt ab.

Auch wenn vielleicht manche Ratschläge aus der Sicht mancher Frauen (ich kenne meine!) nicht gerade einem modischen und lockeren Outfit und Lebensgefühl entsprechen, sollten Sie einige Dinge davon trotzdem beachten!

Tatgelegenheiten und – Zeiten

Denken Sie daran, dass insbesondere das Gedränge bei Veranstaltungen, in Bahnhöfen und Geschäften, auf Märkten oder in öffentlichen Verkehrsmitteln für Diebe günstige und ausgenutzte Tatgelegenheiten schafft. Die Tatzeiten folgen den Tatgelegenheiten: Schwerpunkte liegen in der abendlichen „Rushhour“ und in den Urlaubs- und Hauptreisezeiten. Entsprechende Brennpunktzeiten in den Einkaufszentren sind die Stunden vor Ladenschluss, während des Sommer- und Winterschlussverkaufs und in der Vorweihnachtszeit.

Täter und die Arbeitsweise

Taschendiebe sind oft professionell, international agierende Täter, die grenzüberschreitend in ganz Europa aktiv sind. Nur 5,3 Prozent der gemeldeten Fälle wurden 2012 aufgeklärt. Etwa 2/3 aller Täter (2012 = 5494 TV) sind älter als 21 Jahre. In Hildesheimer Fällen waren es lt. HAZ 60 Prozent mit ausländischer Staatsbürgerschaft.

Taschendiebe gehen zumeist in Teams von mehreren Tätern arbeitsteilig vor. Dabei nutzen sie Tricks vielfältiger Art (ist einen eigenen Bericht wert!) oder schlagen nach einem selbst verursachten Gedränge zu.

Der Besondere Tipp:

Bitte schauen Sie sich auch dazu meine Tipps unter dem Titel in der Antonia, Ausgabe 3-2012 **„Sicher Reisen – schöne Bescherung“** an oder schauen Sie unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem Link: „**Harrys Sicherheitstipps“.**
Auch die von uns kreierte **„Sicherheitshandtasche“** kann zudem mit dazu beitragen, dass Sie nicht Opfer mit allen Folgen und materiellen Schäden werden!
Hinweis: Holen Sie sich weitere technische und verhaltensorientierte Tipps und themenspezifische Broschüren auch von der örtlichen Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim, Schützenwiese 24.
Informieren Sie sich im Internet unter
www.beratung-polizei.de
bzw. kommen Sie in die monatliche
Beratungsrunde der „AG 55 plus Sicherheit“
des Kommunalen Präventionsrates Hildesheim
jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 10.00 – 12.00 Uhr
in das Rathaus, 2. Etage.
Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Sollten sie unsere ehrenamtliche Arbeit auch fördern/ unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende auf das Konto des
`Vereins zur Förderung der Präventionsarbeit e.V.´
Kto. Nr. 10007 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130.
Spendenquittungen werden auf Wunsch erstellt.

Harrys Sicherheitstipp

Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Gewalt an Frauen – wie kann ich mich schützen?

Zu der Auseinandersetzung mit dem Thema an dieser Stelle bringt mich das große Plakat an der rückwärtigen Rathausseite, An der Lilie. In einer Fotokampagne positionieren sich Bürgerinnen und Bürger aus Hildesheim und der Region unter dem Titel **„Weitblick - Die Region Hildesheim gegen Gewalt an Frauen“.** Eine Ausstellung dazu findet vom 18.11. - 08.12.2014 in der Rathaushalle statt.

„Weitblick“ wäre für mich das Wort des Jahres, wenn es auch im Schutzbereich der Gewalt gegen Frauen besser als bisher umgesetzt wird und weitsichtiges, ganzheitliches Handeln sich gesellschaftlich stärker durchsetzt. Zugleich bedürfen die gängigen Leitbilder, Werte, Vorurteile und Mythen einer intensiven Überprüfung und Wandlung. Das wiederum kann nur eine breite, gesamtgesellschaftlichen Diskussion bewirken. Die gute und richtige Aktion kann als „Auslöseimpuls“ ein Mosaikstein auf dem Weg zur notwendigen Bewusstseinsveränderung werden. Positiv dazu bewerte ich im Gesamtkontext die fast zeitgleiche Notiz aus dem HAZ-Bericht vom 07.11.2014, wonach Bund und Länder sich endlich über eine wirkliche Reform des Sexualstrafrechts verständigt haben. Konkret geht es dabei um das Ziel des besseren Schutzes und der Rechte der Frau.

Da das Thema „ Gewalt an Frauen“ sehr speziell ist und meiner Meinung nach besser von Frauen „moderiert“ werden kann, haben wir mit der Moderatorin Karin Jahns für die Arbeitsgruppe „Opferschutz“ im Präventionsrat eine hervorragende Besetzung. Ihr Einsatz im Bereich „häuslicher Gewalt“ und der Artikel zur „sexuellen Belästigung“ in der Ausgabe 4-2013, Seite 13, sowie viele weitere in dieser Zeitschrift zu den Themen „Frauen und Gleichstellung“ belegen das deutlich.

Taten und Dunkelfeld

Mich als Ehemann und Vater zweier Töchter macht es doch sehr betroffen, wenn ich in der HAZ vom 25. April 2014 lese, wonach das Frauenhaus Hildesheim im Jahre 2013 so ausgelastet wie selten war. 55 % Steigerungsquote zum letzten Jahr und 1 235 Kontaktsuchende sind eine unvorstellbare Auslastung. Als ehemaliger Kriminalist sehe ich da auch das riesige Dunkelfeld, d.h. die nicht bekanntgewordene Kriminalität in den Deliktsbereichen von Straftaten im sozialen Nahraum. Ich erinnere mich gut, dass bei meiner zeitweisen Verwendung im Einsatz- und Streifendienst in Hildesheim die Bereiche Ehestreitigkeiten und die Hilfeleistungen im Gewaltbereich die häufigsten Tätigkeiten waren. Wie mir gesagt wurde, hat sich daran bis heute nicht viel geändert! Nach Studien des Bundeskriminalamtes finden 75 Prozent der Gewalt gegen Frauen (einschließlich geschätztes Dunkelfeld) im sozialen Nahraum statt. Die kriminologische Forschung geht bei der Gesamtkriminalität (nur Straftatenkatalog des Strafgesetzbuches) von einem Verhältnis von 1 : 10 aus, d.h. eine Straftat wird bekannt/angezeigt, zehn nicht. Das Dunkelfeld für die Gewalt gegen Frauen einschließlich sexueller Gewalt lässt sich allein schon wegen der Definitionsprobleme der Begriffe „Gewaltdelikte“ und „Sexuelle Gewalt“ nicht seriös belegen, ist jedoch mit kriminologischem Wissensstand beurteilt mindestens so hoch.

Der weite Gewaltbegriff

Für mich gehören zum Thema Gewalt an Frauen neben dem Einsatz physischer und/oder psychischer Mittel/ Zwang vor allem auch die Bereiche „Häusliche Gewalt „(in häuslicher Gemeinschaft lebender Personenkreis), wie auch „Sexuelle Gewalt“, **wobei der Tatort überall sein kann**.

Vor allem sexuelle Gewalt hat viele Gesichter und bedient sich oft subtiler psychischer Mittel, um ihre Absichten zu tarnen. Schlimm ist es, dass sich gerade mit der Erfahrung sexueller Gewalt für die Frauen und Kinder eine Traumatisierung von lebenslanger Auswirkung verbindet.

Wie schütze ich mich ?

Stärken Sie unbedingt Ihr Selbstwertgefühl! - und legen Sie ein sogenanntes „Opferbewusstsein“ ab. Das gilt besonders auch für Personen, die in einer häuslichen Gemeinschaft und/oder in einem Abhängigkeitsverhältnis leben.

Stärken und unterstützen Sie auch Ihr „subjektives Sicherheitsgefühl“, z.B. durch das Mitführen von Pfefferspray oder auch Tierabwehrspray genannt. Sicherlich birgt diese Art der „Bewaffnung“ bei Eskalation einer Angriffssituation auch Risiken, wenn das Spray nicht zielgerichtet eingesetzt wird. Informieren Sie sich zuvor über den Umgang.

Besser ist noch eine selbstbewusste Körpersprache, der selbstsichere Auftritt, das klare und entschiedene Auftreten, das ganz deutliche „NEIN“ mit lauter Stimme, auch um vielleicht Zeugen aufmerksam zu machen.

Wichtig ist es auch, nicht den Täter zu Duzen, sondern zu Siezen, um die Distanz deutlich zu machen.

Wechseln Sie fallweise die Straßenseite, wenn einem die Situation komisch oder suspekt vorkommt und gehen Sie in Richtung, wo Menschen sind.

Sprechen sie gegebenenfalls Frauen an, die in Ihre Richtung gehen und setzen Sie den Weg gemeinsam fort oder klingeln Sie an der nächsten Haustür, wobei Sie alle Klingeln drücken, um andere Menschen an Ihrer Seite zu haben.

Sollte die Bedrohung oder Verfolgung konkret werden, rufen Sie laut mehrmals „Hilfe“ und/ oder gegebenenfalls „Feuer“ und schalten Sie die Polizei ein

Weitergehende Tipps: Suchen Sie das Gespräch mit den Frauen - Beratungsstellen „Wildrose“ und Frauenhaus. Holen Sie sich weitere verhaltensorientierte Tipps und themenspezifische Broschüren auch von der örtlichen Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim, Schützenwiese 24. Informieren Sie sich im Internet unter: www.beratung-polizei.de.

Besuchen Sie einen Selbstbehauptungskurs von verschiedenen Anbietern, wo individuell verschiedene Strategien

Wo: Antonia e.V., Andreas Passage 1
Wann: 27.02. von 17:00 - 20:00 Uhr
28.02. von 10:00 - 13:00 Uhr
Kosten: 40,- € für den kompletten Kurs

Harrys Sicherheitstipp Antonia 4-2014

Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D.
und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Gewalt an Frauen - wie schütze ich mich

Stärken Sie unbedingt Ihr Selbstwertgefühl! - und legen Sie ein sogenanntes „Opferbewusstsein“ ab. Das gilt besonders auch für Personen, die in einer häuslichen Gemeinschaft und/oder in einem Abhängigkeitsverhältnis leben.

Stärken und unterstützen Sie auch Ihr „subjektives Sicherheitsgefühl“, z.B. durch das Mitführen von Pfefferspray oder auch Tierabwehrspray genannt. Sicherlich birgt diese Art der „Bewaffnung“ bei Eskalation einer Angriffssituation auch Risiken, wenn das Spray nicht zielgerichtet eingesetzt wird. Informieren Sie sich zuvor über den Umgang.

Besser ist noch eine selbstbewusste Körpersprache, der selbstsichere Auftritt, das klare und entschiedene Auftreten, das ganz deutliche „NEIN“ mit lauter Stimme, auch um vielleicht Zeugen aufmerksam zu machen.

Wichtig ist es auch, nicht den Täter zu Duzen, sondern zu Siezen, um die Distanz deutlich zu machen.

Wechseln Sie fallweise die Straßenseite, wenn einem die Situation komisch oder suspekt vorkommt und gehen Sie in Richtung, wo Menschen sind.

Sprechen sie gegebenenfalls Frauen an, die in Ihre Richtung gehen und setzen Sie den Weg gemeinsam fort oder klingeln Sie an der nächsten Haustür, wobei Sie alle Klingeln drücken, um andere Menschen an Ihrer Seite zu haben.

Sollte die Bedrohung oder Verfolgung konkret werden, rufen Sie laut mehrmals „Hilfe“ und/oder gegebenenfalls „Feuer“ und schalten Sie die Polizei ein

Vortrag für Frauen:

„ Gefühlte Gefahr?“ Donnerstag 14. April, Antonia e.V., Beginn: 18 Uhr

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Wie bekomme ich meine Wertgegenstände zurück?

Diebstahl und Einbruch sind für die meisten Menschen eine Erfahrung, die einen Schock auslöst und als nachhaltiger Eingriff in die Privatsphäre empfunden wird. Neben dem rein materiellen Verlust bedeutet das oft zugleich auch eine erhebliche Beeinträchtigung des „subjektiven Sicherheitsgefühls“.

Beispielhaft habe ich das aktuell erlebt in der Neustadt. Ein älteres Ehepaar wurde in einem Mehrfamilienhaus von Trickdieben unter dem Vorwand aufgesucht, sich den Grundriss ihrer Wohnung mal anzuschauen. Sie hätten Interesse an der im Haus leer stehenden Wohnung unter ihnen. Ein Ansprechpartner für eine Besichtigung sei angeblich derzeit nicht da. Das gutgläubige und hilfsbereite Ehepaar ließ sich leider darauf ein. Während der osteuropäisch aussehende Mann das Ehepaar weitgehend durch Gespräche ablenkte, stahl die Partnerin wertvollen Schmuck im Wert von über 3000 €. Die Geschädigten merkten es etwas später, riefen aber nicht die Polizei wegen der „Blamage“. Sie befürchteten zudem eine Namensnennung in der Zeitung und eine weitere „Öffentlichkeit“ durch das Erscheinen von „uniformierter Polizei“. Andererseits wollten sie aber auch möglichst ihre Wertsachen wieder haben. Ich selbst erfuhr von diesem Fall erst 24 Stunden später und redete dem Ehepaar zu, eine Anzeige zu erstatten. Anderenfalls hätten sie ja nie die Chance, ihre Wertgegenstände zurückzubekommen.

Die Fragestellung: **„Wie bekomme ich mein Eigentum zurück?**“ war nach der Tat mittlerweile auch für das Ehepaar die Kernfrage, da versicherungstechnisch bei einem Diebstahl im Gegensatz zum Einbruch fast keine Aussichten auf einen Schadensausgleich bestehen. Ich konnte den Geschädigten klar machen, dass eine Wiederbeschaffung nur erfolgen kann, wenn eine Anzeige erstattet wird und die Polizei eine Chance bekommt, die Täter zu ermitteln. Erfahrungsgemäß handelt es sich ja nicht um eine Erst- bzw. Einmaltat oder um Gelegenheitstäter, sondern eher um einen organisierten Bandendiebstahl. Nur wenn die Polizei vom Tatgeschehen möglichst sofort erfährt, hat sie Chancen, die Täter zu ermitteln und das Diebesgut zurückzubringen. Zugleich leistet der Anzeigeerstatter einen Präventionsbeitrag, denn die Polizei kann aktuell eine Fahndung einleiten und bei Ermittlung der Täter diesen anhand der sichergestellten Wertgegenstände die Taten zuordnen. So sind die Täter überführt und können juristisch auch einer Bestrafung entgegensehen. Der Beweis ist dringend notwendig, da man nicht davon ausgehen kann, dass sie ein Geständnis ablegen.

Im konkreten Fall reichte meine Überzeugungskraft und die Zusicherung auf diskrete Behandlung aus. Es wurden umgehend auf der Polizeiwache eine Anzeige erstattet sowie eine gute Beschreibung von den Tätern und den Wertgegenständen abgegeben. Letzteres ist wichtig, da sich im Zusammenhang mit den Wertgegenständen die weitere Kernfrage stellt:

„Wie kann die Polizei überhaupt erkennen, dass es sich bei sichergestelltem Diebesgut um Ihr Eigentum handelt?“

Es ist nicht immer einfach, sichergestelltes Diebesgut einem Eigentümer zuzuordnen. Von daher sollten Sie künftig nachfolgende **generelle Tipps** beherzigen, wenn Sie Interesse haben, Ihr Hab und Gut zu schützen bzw. im Falle des Verlustes es wiederzubekommen:

Kennzeichnen Sie Ihre Geräte und Wertsachen möglichst individuell, so zum Beispiel mit Ihren Initialen oder anderen Daten und mit geeigneten Werkzeugen, wie Diamantschreiber oder Gravierstifte.

Gegenstände mit porösen Oberflächen können mit UV-Stiften oder auch mit Wassertinte markiert werden. Im Teppichfachhandel können Sie Ihre neu erworbenen Teppiche unauslöschlich und für den Dieb unsichtbar kennzeichnen.

Gegenstände, die zu wertvoll bzw. zum Gravieren nicht geeignet sind, sollten Sie farbig und unter Beilegen eines Maßstabes und evtl. einer Farbskala fotografieren. Expertise (Sachverständigengutachten) beifügen. Die Fotos legen Sie am besten Ihrer persönlichen Wertgegenstandsliste bei.

Katalogisieren Sie Ihre Wertgegenstände. Achten Sie darauf, möglichst alle Details zu erfassen. Je mehr Details, desto individueller ist der Gegenstand und von daher im Falle des Auffindens schneller zuzuordnen. Im Servicebereich von www.polizei-beratung.de gibt es eine Wertsachenliste und ein Wertgegenstandverwaltungsprogramm zum Herunterladen – siehe auch eine beispielhafte Übersicht zur Katalogisierung im Kasten -.

Aufnahmen in Ihre Wertsachenlisten finden sollten Fernseh-und Radiogeräte, Recorder, Schmuck und insbesondere wertvolle Gegenstände oder Dinge, die für Sie auch einen besonderen immateriellen Wert haben.

Die Wertsachenliste sollte sicher vor fremden Blicken aufbewahrt und natürlich immer mal wieder aktualisiert werden.

Besonders wichtige Dokumente, wertvolle Sammlungen, Gold oder Schmuck, der nur selten gebraucht wird, sind am sichersten bei Ihrem Geldinstitut im Schließfach aufgehoben.

Wertgegenstandsliste:

Gegenstand _____
Hersteller, Marke, Typ_____
Unverwechselbare Merkmale_____
Individual Nr., Kennzeichen, Position_____
Händler, Ort, Kaufdatum_____
Geschätzter Zeitwert_____
Vorhandene Belege, Dokumente_____

Der Präventionsrat bietet kostenlos **jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 10.00 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage,** einen „runden Tisch“ zu den Fragen Ihrer Sicherheit wie auch zu dem Thema „Wertsachenschutz“ an.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Schauen Sie hin ! ---

das Opfer und die Polizei brauchen Zeugen

Viele Taten werden nicht aufgeklärt und Täter kommen ohne Strafen davon, auch weil sich Zeugen nicht bei der Polizei melden**.** Ein Personalbeweis ist vor Gericht genauso gewichtig wie ein Sachbeweis. Fehlt beides, ist ohne Geständnis des Täters ein Freispruch die Folge, was diese ermuntert, ihre Taten fortzusetzen.

Bei aller Nachvollziehbarkeit der Gründe für ein „Wegducken im Einzelfall“ ist es jedoch eine gesellschaftlich gefährliche Entwicklung, wenn die Zivilcourage zurück geht. Die generelle Problemstellung ist im Falle des sich „Einmischens“ aus meiner Sicht nicht das „Ob“ sondern das „Wie“. Ich muss schon einschätzen können, „Wie“ und „Wann“ ich Hilfe leiste. Von daher sollte ich mich auch im Vorfeld mit einem solchen Thema auseinandersetzen. In dieser Zeitschrift habe ich dazu in der Vergangenheit schon einiges ausgeführt.

Für uns alle realistisch wird das Thema, wenn man im Alltag einer Situation gegenüber steht, der man nicht allein gewachsen ist. Gut ist es dann, nicht allein oder verlassen zu sein. Ein Helfen, das eigentlich jeder leisten könnte, ist auch schon, mit „offenen Augen und Ohren“ durch das Leben zu gehen. Auch wenn man nicht selbst in der Lage ist, in einer gefährlichen Situation helfend einzugreifen, so kann man trotzdem für andere Menschen da sein durch zum Beispiel :

- Hilfe holen, über die Notfallrufnummer, wie die 110
- Anzeige erstatten
- Beweise sichern
- sich als Zeugin oder Zeuge bereithalten.

Zeuge sein ---- wie geht das?

Sie sollten genau hinschauen, genau zu hören und sich möglichst viel Einzelheiten einprägen. Ihre detaillierten Angaben zum Geschehen und zum Täter unterstützen wesentlich die Tataufklärung und helfen u.U. dem Opfer. Zudem leisten Sie einen präventiven Beitrag zur Verhinderung weiterer Straftaten, die auch Sie treffen könnten. Von daher gilt:

Stellen Sie sich mit Ihrer Aussage der Polizei zur Verfügung. Zeigen Sie Zivilcourage.
Um Ihre Merkleistung zu strukturieren, nachfolgend

Zehn Punkte, die sich jeder Zeuge merken sollte:

- Datum/Uhrzeit/Ereignisort
- Geschätztes Alter und Größe
- Körperform (z.B. schlank/dick/kräftig)
- Haare/Frisur (z.B. Glatze/lockig/lang/kurz)
- Haarfarbe (z.B. schwarz/blond/rot/grau)
- Brille/Bart
- Sprache (z.B. hochdeutsch/Dialekt)
- Bekleidung (z.B. Jacke/Hose/Mütze/Schuhe)
- Kleidung (z.B. Farbe/Abzeichen/Aufdruck)
- Besonderheiten (z.B. Piercing/Tattoo etc.)

Bei Fragen zur Zeugentätigkeit wenden Sie sich an die örtliche Polizei, gehen Sie zu einer Rechts- bzw. Opferschutzberatung oder kommen Sie in die Beratungsrunden des ehrenamtlich arbeitenden
Kommunalen Präventionsrates Hildesheim ins Rathaus.
Wir sind jeden ersten Mittwoch im Monat zwischen 10.00 – 12.00 Uhr in der 2. Etage zu erreichen
Wir informieren Sie kostenlos zu diesem und weiteren Themen der Kriminalprävention und auch zu den zweimal im Jahr von uns mit aktiven Polizeitrainern organisierten Sicherheitstrainingskursen zur Stärkung der Selbstbehauptung und des subjektiven Sicherheitsgefühls.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Wie schütze ich mein Kind vor Drogen?

Ich greife das Thema auf, da mir bekannt ist, dass viele Eltern verunsichert sind und auch als Mitbetroffene immer häufiger fragen, wie Sie sich dieser Problematik stellen sollen bzw. woran sie das Problem bei ihren Jugendlichen erkennen? Zeitgleich kommt die Diskussion der 90ziger Jahre wieder auf, wo es schon einmal um Liberalisierung bis zur Forderung der Freigabe „weicher Drogen“ (Cannabisprodukte, wie Haschisch und Marihuana) ging.

Erneute Drogendiskussion – völlig unnötig!

Karlsruhe: Haschischbesitz in geringen Mengen straffrei

Bild-Thüringen 29. April 1994

Oberstes deutsches Gericht gibt Haschisch frei

Nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 09.03.1994 haben wir ja schon einen Schritt der Neubewertung von Recht und Unrecht sowie eines Wertewandels vollzogen. Allerdings wird dieser Beschluss gerade von Jugendlichen falsch verstanden oder medial undifferenziert vermittelt. Er billigt nämlich kein „Recht auf Rausch“. Nach wie vor muss der Staat alle Maßnahmen zur Eindämmung der Rauschgifte treffen. Neu ist, dass von dieser Zeit an in Niedersachsen das Prinzip „Hilfe vor Strafe“ Geltung hat, was bedeutet, dass es neben polizeilicher Aufklärung und Ermittlung vor allem um Aufklärung und Therapierung von drogengefährdeten jungen Menschen geht. Die Bestrafung von Ersttätern bei Einnahme „weicher Drogen“ zum Eigenkonsum tritt bei einer „geringen Menge“ richtigerweise in den Hintergrund. Erneute Freigabediskussionen für „weicher Drogen“ führen zur Verstärkung einer Verunsicherung gerade bei jungen Menschen!

Als ehemaliger Leiter des Dezernats zur Bekämpfung organisierten Rauschgifthandels in Niedersachsen habe ich zu einem „Recht auf Rausch“ eine durch Lehr-, Lebens- , Berufserfahrung und gesundem Menschenverstand geprägte eindeutige ablehnende Haltung. Das gilt zu allen Formen des Drogenmissbrauchs sowie von Suchtmitteln und Süchten. Sucht bedeutet für mich in jedem Fall „Unfreiheit“!

Zudem belegen neuere Studien der Neurowissenschaften, dass das jugendliche Gehirn auf einzigartige Weise anfällig auf jede Art von Sucht bzw. Suchtverhalten ist, wie Drogen, Alkohol, Spielsucht usw. Dies beruht auf den rasanten Entwicklungsprozess des heranwachsenden Gehirns in den Teenegerjahren, der Experimentierphase. Dabei sind die Lust- und Risikozone stark entwickelt, die Regelungsareale allerdings noch nicht.

Wir wissen auch, dass leider nur wenig Abhängige aus dem Teufelskreis „Sucht“ jemals heraus kommen. Von daher allein ist eine neuerliche '“Verharmlosung“ sehr realitätsfremd und hilft vor allem nicht unseren jungen Menschen in der Phase der Persönlichkeitsentwicklung, der Pubertätszeit sowie insbesondere in kritischen Lebenssituationen oder -abschnitten.

Wirklich wichtig sind Informationen, Aufklärung und Hilfe

für Betroffene und für das soziale Umfeld, wie z.B. Eltern, Geschwister und Familienangehörige. Von daher sollte am Anfang der Behandlung des Themas “Drogen” die Beschreibung des “Was ist?” stehen. Dabei beschränke ich mich auf die bei der Jugend am weitesten verbreitete Droge, die Cannabisprodukte.

Aussehen/Merkmale

Cannabis
wird aus Pflanzenteilen oder dem Harz des Indischen Hanfs gewonnen.

Haschisch
Krümel und Pulver von grüner, roter, brauner oder schwarzer Farbe, auch zu Platten gepresst.

Marihuana
getrocknete Pflanzenteile, Aussehen wie Tee oder Gras.

Haschischöl
(selten, schwarzbraunes Öl mit dem größten An-teil am berauschenden Wirkstoff THC)

Konsum

oft mit Tabak vermischt in selbst gedrehten „Joints“, Pfeifen oder Rauchrohren geraucht. In Kuchen und Gebäck gebacken oder als Tee zubereitet.

Wirkungen und Risiken

Jede Droge birgt das Risiko der Abhängigkeit, nämlich physischer (körperlicher) und/oder psychischer (seelischer) Art. Häufiger oder wiederkehrender Genuss in engeren regelmäßigen Abständen von Cannabisprodukten führt über kurz oder lang zur **psychischen Abhängigkeit.** Der Konsument kann dann nur mit Hilfe der Droge sein inneres Gleichgewicht wieder herstellen. Seine Probleme sind für ihn „scheinbar“ gelöst. Wer die Wirkungen eines Suchtstoffes kennengelernt und als „angenehm“ empfunden hat, neigt dazu, die Erfahrungen wiederholen zu wollen. Das Verlangen, den Konsum fortzusetzen, ist sehr stark und irgendwann kaum oder nicht mehr steuerbar. Es wird zwanghaft nach der Droge gegriffen. Man kommt in einen Teufelskreislauf.

In der nächsten Ausgabe der “Antonia” werde ich auf die “Symptome der Erkennbarkeit” und die “Ursachen”, die vielfach zum Drogenkonsum führen, sowie mögliche “Hilfen” eingehen.

Erhard Paasch

Harry´s Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Wie schütze ich mein Kind vor Drogen? - Teil 2

Ich knüpfe an meine Ausführungen aus der Ausgabe 3/2015, S. 24, zur erneuten Freigabediskussion von „weichen Drogen“, wie Cannabisprodukten, mit weiteren Informationen an. Mein Ziel ist es dabei, den vielleicht noch oder erneut „verunsicherten“ Lesern, mit Fakten und Beschreibungen meiner Sicht der Dinge weiterzuhelfen.

Erkennbarkeit und Ursachen

Eindeutige Symptome für eine Suchtgefährdung gibt es leider nicht. Man sieht es dem Kind/Jugendlichen eben nicht „an der Nasenspitze" an. Manche Auffälligkeiten haben beim jungen Menschen ganz natürliche, entwicklungsbedingte Ursachen und treten durchaus auch in der Pubertätsphase auf. Es gibt allerdings Anzeichen, die Anlass zu besonderer Aufmerksamkeit sein sollten, da sie auf tiefgreifende Probleme hindeuten können. Derartige Signale/Faktoren für eine mögliche Suchtgefährdung, können sein:

> Passivität und Unselbständigkeit, Apathie, Langeweile

> geistige Abwesenheit, Konzentrationsmängel, plötzlicher Antriebsverlust

> Veränderung von Sinneswahrnehmung, Farb- und Geräuschempfinden, Raum- und Zeitgefühl, Rückzugverhalten, deutliche Stimmungsschwankungen

> Mangelndes Selbstvertrauen, Furcht zu versagen

> Fehlende Bereitschaft, Konflikte durchzustehen, Probleme zu bewältigen

> Überzogene Leistungsanforderungen an sich selbst oder plötzliches Absinken der Schulleistungen, schlechte Zukunftsperspektiven

> Schwierigkeiten, Kontakt zu finden, Aufgabe des Freundeskreises bis zum Rückzug in die totale Isolation, Akzeptanzprobleme

> unerklärlicher Geldmangel

> Auffinden von Hilfsmitteln oder Utensilien, die auf eine Drogeneinnahme hinweisen

.„Geringe Menge“ und Rechtsanwendung

In Niedersachsen erfolgt bei Vorliegen einer „geringen Menge“ von Cannabisprodukten (weichen Drogen) unter 6 Gramm und beim „Eigenverbrauch“ grundsätzlich eine Einstellung des Verfahrens und somit des polizeilichen Ermittlungsergebnisses durch die jeweilige Staatsanwaltschaft (StA); auch in besonders gelagerten Wiederholungsfällen. Bei **„anderen Mengen“** bis 15 Gramm und bei Kokain und Heroin unter 1 Gramm (harten Drogen) erfolgen Einzelfallprüfungen, die zu

einer Einstellung führen können. Der Drogenhandel, das Dealen, führen unabhängig von der Menge zu polizeilichen Ermittlungen, einer Anklage sowie einem Strafurteil.

Hilfen

Bei Abhängigen von “harten Drogen” sind Drogensubstitutionsprogramme, wie “Methadon” und andere “kontrollierte Abgaben” sowie “familienbezogene Therapierungen” die richtigen Ansätze. Zur Verhinderung eines Einstiegs oder um den Ausstieg aus der Drogenszene zu schaffen, sind Warnungen vor Drogen, bloße Darstellungen und Argumente keine ausreichendende Vorbeugung. Sie können oft das Gegenteil bewirken. Vielmehr müssen Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, selbständig **NEIN zu Drogen** zu sagen. Daher liegt es in Ihrer Verantwortung als Erwachsene, Kinder und Jugendliche zu befähigen, aus eigenem Antrieb ein Leben mit Selbstbestimmung und gegen eine Fremdbestimmung durch Drogen vorzuziehen. Dazu ist es erforderlich, ihr Selbstwertgefühl zu stärken, ihnen Konfliktfähigkeit zu vermitteln und Hilfen für eine aktive Lebensgestaltung zu geben. Liebe, Zuneigung, Wärme, Vertrauen und Anerkennung sind dabei wichtige Grundpfeiler des Miteinanders. Es gilt, den oft vielfachen Ursachen für Fehlentwicklungen in der Persönlichkeitsentwicklung selbst und/oder im sozialen Umfeld, frühzeitig entgegenzuwirken. Dabei kommt es darauf an, Verhaltensweisen, die Signale für auffällige Lebenssituationen sein können, zu erkennen und darauf ohne Zögern zu reagieren. Sie müssen und sollten es nicht in jedem Fall allein machen. Örtliche Familien-, Erziehung- und Suchtberatungsstellen helfen bei der Bewältigung der Aufgaben.

Schlussbemerkung: Eine erneute Drogenfreigabediskussion ist populistisch, kontraproduktiv, verunsichert vorrangig Kinder/Jugendliche und löst keine Probleme!

Vorbeugung kann nur wirkungsvoll sein, wenn wir uns alle gemeinsam dafür engagieren!

Utensilien + Hilfsmittel

Fotos: E. Paasch

Gefühlt sicher? ... was tun?

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D.
und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Die aktuellen Vorgänge in der Silvesternacht in Köln und anderen Großstädten in Deutschland beunruhigen aktuell die Gesellschaft. Die **Internationalisierung der Kriminalität ist** deutlich geworden durch massenhaft und bandenmäßig auftretende Sexual- und Diebstahlübergriffe. Parallel dazu haben wir eine große Flüchtlingswelle von überwiegend jungen männlichen Personen aus vorwiegend anderen Kulturkreisen, häufig illegal und leider auch begleitet von kriminellen Handlungsmustern. Insbesondere die Ereignisse in der Silvesternacht zeigten auf, dass wir uns auf ein bisher unbekanntes Tat- und Täterverhalten einstellen müssen. Das kannten wir bisher so nicht.

Tat- und Täterbegehungsformen
(skizziert)
Straftaten in den Bereichen der Eigentums- Gewalt- und Sexualdelikte und vorwiegend in größeren Städten und/oder bei Großereignissen.
Täter sind meist jünger, alleinstehend und männlich, sie agieren oft in Gruppen und haben Migrationshintergrund mit einem weitgehend anderen Wert- und Normverständnis, treten oft massenhaft, gemeinschaftlich und weitgehend zeitgleich agierend, oft angetrunken, bandenmäßig und digitalisiert vernetzt auf.
Opfer sind vorwiegend Frauen.

Damit haben wir in dieser Form ein neues Kriminalitätsphänomen, das ein starkes **„Unsicherheitsgefühl“** bewirkt. Zudem tritt das Gewaltphänomen insbesondere gegen Frauen erneut in den Fokus, nachdem wir gerade mühsam gesellschaftspolitisch, präventiv und gesetzlich einiges - vieles steht noch aus - für die Stellung und den Schutz der Frauen erreicht haben.

Was tun?
Tipps, zum Thema,
„Gewalt an Frauen – wie kann ich mich schützen?“ *habe ich in der Antonia-Ausgabe Nr. 4 - 2014 ausführlich dargestellt. Siehe auch www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipp.*

Neben Hell- und Dunkelfeldaspekten, von angezeigten und nicht angezeigten Straftaten eines Kriminalitätslagebildes, belegen Erkenntnisse aus Hildesheimer Studien des Präventionsrates zum „subjektiven Sicherheitsgefühl“ aus den Jahren **2000** und **2006**, dass es neben der Kriminalitätsfurcht, Opfer einer Straftat zu werden, ein stark verunsicherndes **latentes Bedrohtheitsgefühl** gibt.

Dieses bezieht sich auf Gefahrensituationen im öffentlichen Raum, Verstöße gegen Ordnungswidrigkeiten und auch auf Verwahrlosungstendenzen .
Hinzu kommt als wesentliches Befragungsergebnis aller Studien die Erkenntnis, einschließlich der zur Wallstraße aus dem Jahre **2014,** dass vor allem **männliche Personengruppen im öffentlichen Raum** ein starkes Unsicherheitsgefühl bewirken (64,9 %). Diese subjektive Angst wird bestärkt, wenn von Personengruppen noch Alkohol konsumiert wird, dass dann in Gerangel, Gegröle und/oder einem Saufgelage ausartet (78,4 %!).

Alle diese Erscheinungsformen prägen das **„subjektive“ Sicherheitsgefühl** der Bürger im bedeutenden Maße und schon lange - wie z.B. in Hildesheim belegt - vor der Flüchtlingswelle. Sie erhalten aktuell durch die dargestellten **neuen** Tat- und Täterindikatoren **in Verbindung mit** einem unkontrolliert anhaltenden Flüchtlingszustrom und den Gefahren eines internationalen, extremistischen Terrorismus sowie gewaltbereiter Krimineller mit Migrationshintergrund eine neue Dimension.

Ist das Sicherheitsempfinden wie gegenwärtig gestört, hat das schwerwiegende Folgen für uns alle. Das führt beispielsweise zu weniger Lebensqualität, dauerhaften persönlichen Ängsten, Angsträumen, Vertrauensverlusten in die Politik, Verwaltung und Polizei. Das kann zur Zunahme von privaten Sicherheitsdiensten, zur Gründung von Bürgerwehren, zur Selbstbewaffnung, Selbstjustiz und/oder einem sozialen Rückzug führen. Zu dem geht das Anzeigeverhalten zurück, es werden Forderungen nach mehr Polizei, schärferen Gesetzen und höheren Strafen gestellt und letztlich kann es zu einer Staatsverdrossenheit und einer Hinwendung zu extremen Parteien sowie Wahlenthaltungen führen.

Soweit dürfen wir es nicht kommen lassen!

Wir sollten uns daran erinnern, dass Sicherheit ein gesellschaftlicher Wertbegriff, ein **Grundbedürfnis** jedes Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes ist! Ohne Sicherheit gibt es keine freie Entfaltung der Persönlichkeit, keine Würde, keine Freiheit, keine Lebensqualität – geht eigentlich gar nichts!
Zu der verstärkten Beachtung persönlicher Vorbeugetipps ist jetzt entschlossenes Handeln der Politik und der Polizei gegen die dargestellten Tätergruppen angesagt sowie gegen Schleuser, extreme Terroristen aber auch gegen solche Islamisten, die sich gewaltbereit zeigen. Dazu gehören konsequente Strafverfolgung und Abschiebungen von Straftätern sowie eine wirkungsvolle Registrierung aller Flüchtlinge. Wir sollten wissen, wer in unser Land kommt, wie viele woher und warum kommen. Eine Überforderung wäre falsch. Es muss Begrenzungsstrategien und Kontrollen geben.

Ebenso klar sind **Opferschutz** und damit **die Prävention** gefordert. Wichtig ist dafür, dass wir die unterschiedlichen Kulturen, Nationalitäten, Religionen, Frauenbilder, Werte, Aspekte der Ehre und vieles mehr von den unterschiedlichen Flüchtlings- und Kulturgruppen kennen lernen sowie diese unsere. Dazu sind Weltoffenheit, Ehrlichkeit, Toleranz, ein gegenseitiges Kennenlernen, Verstehen und ein aufeinander Zugehen alternativlos.
Integration von schutzbedürftigen Kriegsflüchtlingen aus anderen Kulturkreisen ist eine wichtige, schwierige und langfristige Aufgabe und eine Herausforderung sowie Willensbereitschaft für beide Seiten. **Nichtintegration** bedeutet Parallelgesellschaften, steigende Kriminalität, Gefahren für die öffentliche Sicherheit durch die Zunahme von Gewalttätern bis hin zum extremistischen Terrorismus.

Der Präventionsrat Hildesheim *bietet auch in 2016 zwei Selbstbehauptungskurse am 22. und 23. April und am 23. und 24. September in Kooperation mit der gbg und dem BWV an. Darüber hinaus beraten wir Sie weiter sachgerecht, informativ und kostenlos jeden ersten Mittwoch im Monat (außer Schulferienzeiten) von 10.00 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage. Tel.301-4449*

Kriminaloberrat Erhard Paasch a.D wird am 14. April einen Vortrag für Frauen bei Antonia e.V. halten.
Thema: „GEFÜHLTE GEFAHR“
Beginn: 18 Uhr
Kostenbeitrag: 4 €

Strategien für Ihre Sicherheit

Die Kriminalität und vor allem die Eigentumsdelikte, vorrangig der Einbruch, steigen in den letzten Jahren teilweise zweistellig und auch in besorgniserregender Höhe. Der Staat reagiert dazu aktuell unter anderem durch finanzielle Förderprogramme für den technischen Einbruchsschutz und durch Stellenaufstockungen bei der Polizei.

Mit über 165 000 angezeigten Einbrüchen bundesweit ist im letzten Jahr (ohne Dunkelfeld!) allerdings auch eine Stufe erreicht, die im Verbund mit **anderen aktuellen Phänomenen** (siehe Skizze)**,** sowie der jeweiligen individuellen Lebenssituation bei vielen Menschen zu **einem erhöhten Unsicherheitsgefüh**l führt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei auch einem sich verändernden Tat- und Täterbild zu, das ich in der letzten Ausgabe dargestellt habe.

Auch im Bereich der Stadt und des Landkreises Hildesheim sind leider steigende Zahlen zu verzeichnen. Allerdings ist die Kriminalitätsbelastung in Hildesheim im Vergleich zu den Kriminalitätshochburgen – vorrangig in Nordrhein-Westfalen- überschaubar. Auch wenn das irgendwie beruhigt, haben alle diese örtlichen Taten auch Opfer mit einem mehr oder weniger starken Betroffenheitsgrad. Der reine materielle Schaden ist dabei eher noch der geringste, anders sieht es da schon bei immateriellen Schäden oder bei körperlichen Angriffen aus. Oft verlieren die Opfer auch das Vertrauen in ihre Sicherheit. Viele leiden lebenslang nach solchen Ereignissen, Angst und das Unsicherheitsgefühl manifestieren sich. Darüber hinaus geht das Vertrauen in den Schutz durch den Staat verloren!

Im September diesen Jahres sind es 10 Jahre, dass der ehrenamtlich agierende Kommunale Präventionsrat Hildesheim jeden ersten Mittwoch im Monat (außer in den Schulferienzeiten) kriminalpolizeiliche Beratungsangebote zu allen Themen Ihrer Sicherheit anbietet. Wir konzentrieren uns dabei vorrangig auf die älteren MitbürgerInnen, da dort nachweislich das Unsicherheitsgefühl am stärksten ist. Zudem hatte sich bis zu unserer Gründung auch im Kommunalen Präventionsrat noch kein Projekt auf diese Zielgruppe fokussiert. Nach unserem Selbstverständnis war das ein deutliches Manko! Als pensionierte Polizei- und Kriminalbeamte arbeiten das Beraterteam eng mit der aktiven örtlichen Polizeilichen Beratungsstelle zusammen, bei der Sie ebenfalls eine kostenlose und professionelle Beratung erfahren können.

Ich erinnere mich noch gut beim Start unseres ehrenamtlichen Beratungsexperiments daran, dass anfangs lediglich zwei oder drei Personen ins Rathaus kamen. Heute sind es Beratungsrunden von bis zu 35 Personen. Einige TeilnehmerInnen davon sind auch schon Opfer von Straftaten gewesen und wollen diesen Alptraum nicht noch einmal erleben. Was dabei helfen kann, sind die Beachtung von verhaltensorientierten und kleineren technischen Präventionsratschlägen. Schon einfache Vorkehrungen reduzieren die Gefahr. Aus unserer Sicht muss Kriminalprävention nicht viel kosten, es muss sich lediglich der Wille manifestieren, dass man bestimmte Verhaltensgrundregeln im Alltag beachten sollte. Naivität, grobe Fahrlässigkeit oder der Gedanke, „mir wird schon nichts passieren," wird oft nicht ausreichen. Das Gute, was ich Letzterem abgewinnen kann, ist das positive Denken. Es ist gut, wenn man sich das jedem Fall erhält!

Harry´s Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit" im Präventionsrat

Das sollten Sie wissen:

- **Fenster zu! Türen beim Verlassen zuschließen!**

Gekippte Fenster sind offenen Fenster. Der Versicherungsschutz erlischt zudem. Gartenmöbel, Leitern, Mülltonnen als Kletterhilfe oder Aufstiegshilfen wegsperren, Kellerschacht – Vergitterung fest verankern. Rollläden gegen Hochschieben sichern.

- **Licht und Lärm schaffen!**

Bewegungsmelder lösen bei Annäherung Hausbeleuchtung aus. Alarmanlage, ob echt oder Attrappe, innen oder außen, mit Fernmeldefunktion oder ohne. Stehlampe mit Zeitschaltuhr programmieren. Würfel, die ein Flackerlicht abstrahlen, das dem Fernsehflimmern ähnelt, bei Abwesenheit schalten. Gartenzaun – Hecken/Bewuchs zu dicht oder zu hoch verschafft Einbrechern Sichtschutz.

- **Nachbarschaftshilfe organisieren!**

Gute Nachbarn sind der wirksamste Schutz. Gefüllte Briefkästen, nicht gemähter Rasen und ständig heruntergelassene Rollläden, verraten Abwesenheit der Bewohner. Unbedingt bei längerer Abwesenden den Eindruck schaffen, dass das Objekt weiterhin bewohnt ist.

- **Soziale Netzwerke**

In Todesanzeigen stöbern oder Testanrufe, um auszukundschaften, ob eine Wohnung verlassen ist, sind immer noch aktuell.

Heute ist die freimütige Facebook-Ankündigung „Bin ab morgen drei Wochen auf Mallorca" eine Einladung für die Täter. Oft lässt sich der Namen und Wohnort des sorglosen Internet-Nutzers leicht ausfindig machen.

Noch ein Tipp:

Wollen Sie mehr in Erfahrung bringen, sind Sie interessiert, sich wirkungsvoll zu schützen, holen Sie sich weitere Anregungen, Broschüren und persönliche Tipps von der Beratungsstelle der Polizei in der Schützenwiese 24, Tel. 939 108 oder kommen Sie in unsere Mittwochsrunden, jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 – 12.00 Uhr ins Rathaus. Weitere Informationen finden Sie unter www.beratung-polizei.de oder www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps.

Ihr Erhardt Paasch

Achtung Trickdiebe --- Augen auf und Tasche zu !

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) weist seit Jahren steigende Zahlen beim Taschendiebstahl aus, die mittlerweile ein sehr hohes Niveau erreichen. Mit 165.142 angezeigten Taschendiebstählen im Jahre 2015 ist es ein bedeutsames Massendelikt in der Straßenkriminalität. Die PKS zählt zum Taschendiebstahl nur den Diebstahl aus am Körper getragenen Bekleidungs- oder Handtaschen.

Das Dunkelfeld wird sehr hoch sein, da die Opfer den Diebstahl oft erst viel später bemerken, der Schaden oft gering ist und auch davon ausgegangen wird, dass eine Anzeige sowieso „nicht viel bringen“ wird.

Es ist vorrangig ein Delikt der Großstädte, aber Hildesheim ist ja auf dem Weg dahin. Mit 170 im Jahre 2015 angezeigten Diebstählen im Stadtbereich ist aber auch hier im Vergleich zu den Vorjahren ein Anstieg zu verzeichnen. Außerdem kommt fast jeder auch mal in eine größere Großstadt, oder?!

Die Tatzeiten des Taschendiebstahls folgen den Tatgelegenheiten: So liegen die zeitlichen Schwerpunkte bei den Nahverkehrsmitteln in der „Rushhour, in der Urlaubs- oder Hauptreisezeit, während des Sommer- oder Winterschlussverkaufs und in der Vorweihnachtszeit. Brennpunktzeiten in den Supermärkten oder Einkaufszentren sind die Stunden vor Ladenschluss.

Aufklärung und Täter: Die meisten Fälle bleiben unaufgeklärt, was sich in einer Aufklärungsquote von 6,4 Prozent für das Jahr 2015 zeigt. Etwa 2/3 aller ermittelten Tatverdächtigen sind älter als 21 Jahre. Aber auch fast 17 % der Täter waren jünger als 18 Jahre.

Taschendiebe sind oft professionell, international agierende Täter, die grenzüberschreitend in ganz Europa aktiv sind. Zumeist gehen sie in Teams arbeitsteilig vor.

Opfer von Taschendiebstahl werden vor allem Frauen.

Das Trick-Repertoire der Taschendiebe

Der Rempel-Trick: Das Opfer wird im Gedränge angerempelt oder angetanzt, in die Zange genommen. Beim Einsteigen stolpert der Vordermann, er bückt sich oder bleibt plötzlich stehen. Während das Opfer aufläuft und abgelenkt ist, greift der Komplize in die Tasche.

Der Taschenträger-Trick: „Taschenträger/-trägerinnen“ spähen ältere Frauen beim Einkaufen aus und bieten ihnen scheinbar hilfsbereit an, den Einkauf nach Hause zu tragen. Dort eilen sie mit der Tasche die Treppe hinauf, während der ältere Mensch nicht so schnell hinterher kommt. Unterwegs nehmen sie die Geldbörse heraus, stellen die Tasche vor die Tür und kommen dem Opfer freundlich entgegen. Der Verlust wird oft erst später bemerkt. Diese Form der Begehung kann auch abgewandelt beim Einsteigen in Zügen, Bussen oder anderen „freundlichen“ Hilfeleistungen ausgeführt werden.

Harry´s Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präven-

Der Drängel-Trick: In vollen Bussen oder Bahnen, bei Veranstaltungen usw. rückt ein Dieb unangenehm dicht an das Opfer heran, das ihm den Rücken zuwendet und so die Tasche „griffbereit“ anbietet.

Der Supermarkt-Trick: Im Supermarkt fragen Fremde das Opfer nach einer bestimmten Ware. Während es danach sucht, wird die Tasche am Einkaufswagen ausgeräumt.

Der Hochhebe-Trick: In der Gaststätte behauptet jemand, das Gewicht des Opfers schätzen zu können. Beim Hochheben „zieht“ er oder ein Komplize die Geldbörse.

Der Geldwechsel-Trick: Fremde bitten das Opfer, eine Münze zu wechseln. Wenn das Opfer die Geldbörse zieht und das Münzfach öffnet, wird er vom Täter abgelenkt. Während dieser beispielsweise seine Münze in die Börse wirft, nimmt er Banknoten heraus.

Der Stadtplan-Trick: Fremde fragen das Opfer nach dem Weg und halten ihm einen Stadtplan vor oder bitten es – etwa auf Bahnhöfen – an einen ausgehängten Plan. Während sich das Opfer orientiert und abgelenkt ist, plündern andere Täter die Hand- oder Umhängetasche.

Der Bettel-Trick: Kinder halten dem, Opfer im Lokal oder anderswo ein Blatt Papier vor mit der Bitte um eine Spende. Oder sie tollen auf der Straße um das Opfer herum und betteln es an. Dabei nutzt einer die Ablenkung für den raschen Griff nach der Geldbörse oder der Handtasche.

Während ich diesen Text schreibe, gibt es täglich neue Varianten von Tricks. So ist der Täter uns immer einen Schritt voraus. Von daher, informieren Sie sich und/oder bleiben Sie aufmerksam!

Beratungs- und Trainingsangebote

Zur Prävention gehört meines Erachtens vor allem das Wissen um die Taten, um die Tatbegehung und die Täter. Dem dienen auch meine Ausführungen mit Schwerpunkt diesmal auf das Aufzeigen von Tricks der Taschendiebe. Zum Komplex Prävention vor Taschendiebstahl gehört aber auch das Wissen um bestimmte **Verhaltensregeln zum Tragen** einer Tasche selbst, **zum Mitführen** von Geld, Scheckkarten, Kreditkarten und Papieren sowie dem **Ablegen Ihrer Taschen** im öffentlichen Raum oder einer Gaststätte. Dazu verweise ich auf meine Ausführungen in der Antonia-Schriftreihe aus dem Jahre 2014, Ausgabe 3.

Alle diese Tipps sind auch wiederzufinden unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem **Link: Harrys Sicherheitstipp.** Auch die kostenlose Beratung bei der örtlichen Polizei oder der Besuch in den Beratungsrunden des Präventionsrates Hildesheim, jeden ersten Mittwoch im Rathaus von 10.00 – 12.00 Uhr (außer in Schulferienzeiten) ist ein weiterer stetiger Hinweis. Diese sind immer in ungezwungener Atmosphäre und frei.

Unser Ziel ist die Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls und der Selbstbehauptung.

Dazu findet zusätzlich auch wieder am **Freitag und Samstag, den 22. und 23. September unser Sicherheitstrainingskurs** mit erfahrenen Trainern der Polizei in den Räumlichkeiten des Beamten-Wohnungsvereins in 31135 Hildesheim, Orleansstraße 16 a statt.

Bei Interesse rufen Sie mich an unter 0151 11505856 oder beim Präventionsrat Hildesheim, Tel. 301 4449 an.

Gaunerzinken – der Geheimcode von Einbrechern

Das Phänomen

der Gaunerzinken beherrscht immer mal wieder die Medien sowie die sozialen Netzwerke. Sie tauchen tatsächlich in unregelmäßigen Abständen überall in Deutschland auf. Allerdings nicht so häufig, wie man aufgrund der Meldungen in den Medien vermuten könnte. Ich jedoch bin allein in den letzten zwei Jahren in zwei Fällen auf Gaunerzinken von Personen meines Umfeldes hingewiesen worden. Da keine Anzeigen erstattet wurden, sagt das zugleich etwas über das wahrscheinlich große Dunkelfeld aus.

Gaunerzinken sind wo zu finden ?

Es sind meist völlig unauffällige Zeichen an der Fassade, der Haustür bzw. im Eingangsbereich oder auch am Briefkasten – ein simples Kreuz oder auch eine gezackte Linie. Sie stechen wahrlich nicht sofort ins Auge. Oft denkt man auch, Kinder haben da einige harmlose Kreidezeichnungen an die Hauswand, auf den Boden oder am Garagentor gekritzelt und man bewertet es nicht richtig.

Warum gibt es Gaunerzinken?

Sie haben eine lange Tradition und kamen im 16. Jahrhundert auf. Sie dienten Bettlern und Gaunern dazu, sich schnell und mit einfachen Symbolen zu verständigen, wo sich ein Vorsprechen am ehesten lohnen würde. Die Zeichen wurden häufig eingeritzt. Deshalb ist die Form oft zackig oder rund – damit sie einfach zu ritzen sind.

Die Arbeitsweise der Täter-/Tätergruppen:

Eine Vorhut – überwiegend Kinder und Frauen- der meist organisierten Einbrecherbanden späht ein Haus und dessen Bewohner gründlich aus. Sie treten unter einem Vorwand, z.B. oft als Bettler auf und hinterlassen vor Ort dann mit Ölkreide gezeichnet oder auch geritzt die Symbole, um nachfolgende Komplizen **Hinweise** oder **Warnungen** zu geben:

- **über materielle Werte,**

wie z.B. es gibt etwas zu holen oder nichts zu holen, der Einbruch lohnt sich bzw. lohnendes Objekt

- **auf die Bewohner,**

wie z.B. alleinstehende Frau, nur Frauen im Haus, unbewohntes Haus, alte Leute sozial eingestellte Frauen, aktive Polizisten oder Polizist im Haus

- **auf das Objekt,**

wie Hände Weg – gefährlich, Vorsicht, Prügel, Bedrohung durch Waffe, Krank spielen lohnt sich

- **auf die Tageszeiten,**

wie tagsüber, vormittags oder morgens einbrechen, nachts/ abends einbrechen oder z.B. sonntags einbrechen.

Unsere Beratung ist kostenlos - ein Einbruch immer teuer!

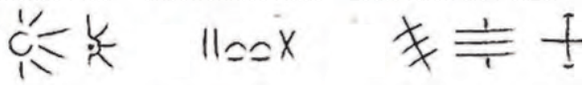
KÜHN SICHERHEIT

05121 - 930 930 www.kuehn-sicherheit.de

Die TOP - der Gaunerzinken:

Harry´s Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Alleinstehende Frau - unbewohntes Haus - Leute rufen die Polizei



Leute sind zuhause - 2 Kinder,2 Frauen,1 Mann - aktive Polizisten

Hund (im Hof) - Religionsgemeinschaft, - Behördenmitglied

Nur Frauen im Haus - unfreundliche Leute

Nur Männer im Haus - sozial eingestellte Frauen

Anmerkung: *Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Quellen stammen aus der Tagespresse, www.abus.com und Veröffentlichungen in den sozialen Netzwerken.*

Aufmerksamkeits-/Verdachtsindikatoren:

- Unbekannte Kreidezeichnungen (Gaunerzinken) an Ihrem Haus, der Wohnungstür, dem Wohnumfeld

in Verbindung mit dem Auftreten von

- Bettlern, oft mehrere und häufiger
- fremden verdächtigen Personen/Personengruppen
- unbekannten Personen auf benachbarten Grundstücken

Was ist zu tun, wenn Sie merkwürdige Zeichen finden ?

- Melden Sie Ihre Beobachtungen der Polizei.
- Wählen Sie dafür auch in dringenden Fällen die 110 !
- Erfragen Sie Tipps von der Polizei, wie Sie im konkreten Fall vorgehen sollen
- Fotografieren Sie das Symbol und die Stelle
- Entfernen Sie die vermeintlichen Gaunerzinken erst auf Anraten oder nach Begutachtung durch die Polizei

Grundsätze für mehr Sicherheit

Beachten Sie zudem für Ihre Sicherheit alle Tipps, die Ihnen die Polizei rund um den Schutz Ihrer Familie und Ihres Hauses gibt. Nutzen Sie dafür die kostenlosen persönlichen Beratungen. Alternativ dazu können Sie auch unsere Beratungs- und Trainingsangebote nutzen, die wir als Kommunaler Präventionsrat Hildesheim mit ehrenamtlich MitarbeiterInnen anbieten. Viele Tipps zu Kriminalitätsphänomenen sind auch wiederzufinden unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem Link: Harrys Sicherheitstipp oder besuchen Sie uns an einem ersten Mittwoch im Monat im Rathaus von 10.00 – 12.00 Uhr (außer in Schulferienzeiten). Unser Beratungsangebot ist ebenfalls kostenlos und findet in ungezwungener Atmosphäre statt.

Mehr Sicherheit im Alltag gegen Kriminalität – die Topps !

Eine absolute Sicherheit gibt es nicht. Wir alle müssen selbst etwas dafür tun, um nicht Opfer einer Straftat zu werden. Dabei sollten Sie möglichst Ihre individuellen Gewohnheiten und Verhaltensweisen überprüfen und ändern. Ein materielles und teures „Hochrüsten“ ist nicht erforderlich! Die Zeit ist so, dass die Straftaten der Alltagskriminalität nicht nur „gefühlt“, insbesondere auch polizeistatistisch steigen (ohne Dunkelfeld!). Gerade die Phänomene des Alltags beeinträchtigen in einer Zeit des digitalen und multikulturellen Wandels das „subjektive Sicherheitsgefühl“ des Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes. Insbesondere die älteren Generationen und Frauen haben ein stärkeres Unsicherheitsgefühl, wie u.a. von mir in kriminologischen und anonymisierten Studien auch für Hildesheim belegt wurde. Es macht schon Sinn, umzudenken und etwas zu tun, um nicht ganz so naiv auf Straftäter und einfache Begehungsformen der Kriminalität „reinzufallen“ bzw. Opfer zu werden. Opfererfahrungen belasten je nach Schwere des Delikts und der Betroffenheit physisch und psychisch den Einzelnen mehr als materielle und immaterielle Schäden. Verständlicherweise kann ich in dieser Ausgabe nicht alle Deliktgruppen der Alltagskriminalität und die dazu passenden Verhaltenstipps darstellen. **Hier ein Teil der wesentlichen Tipps zu häufigen Straftaten:**

Einbruch

- Schließen Sie bei Verlassen des Hauses/Ihrer Wohnung Fenster und Türen. Verschließen Sie Ihre Haustür sowie Kellertüren (auch nachts)
- Lassen Sie keine fremden Personen in Ihre Wohnung Achten Sie in Ihrem Umfeld auf fremde Personen und/ oder auffällige Verhaltensweisen (Betteln ist oft ausbaldowern!)

Reisen

- Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn über das Thema „Sicherheit“, wie Wohnungsbetreuung und Briefkästen leeren bei Abwesenheit.
- Tauschen Sie Rufnummern und Erreichbarkeiten aus Wenn Sie verreisen, lassen Sie sich möglichst nicht von einem Taxi direkt vor Ihrer Tür abholen und lassen Sie die Mülleimer zur Regelleerung (auch wenn leer) herausstellen

Gefahren an der Haustür

- Lassen Sie keine Vertreter, die Sie nicht selbst bestellt haben, oder Fremde in Ihre Wohnung
- Schließen Sie keine Haustürgeschäfte ab: Muss das Geschäft doch sein, setzen Sie selbst das Datum neben Ihrer Unterschrift ein
- Denken Sie daran, dass Sie von solchen Geschäften innerhalb von zwei Wochen ein Rücktrittsrecht haben

Gewinnbenachrichtigungen

- Briefe von unbekannten Firmen mit angeblich hohen Gewinnankündigungen und/oder Aufforderungen, umgehend Geld zur Gewinnauslösung einzuzahlen, sind unseriös; gleiches gilt für teure Telefonnummern zu wählen, z.B. 0900....

  Behandeln Sie diese Briefe als Werbung und werfen Sie diese am besten gleich weg. **Das ist schon Ihr Gewinn!**

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe
„55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat

Abzocke am Telefon

- Bei telefonischen Gewinnbenachrichtigungen oder Anrufen von Personen, die sich als Verwandte, Enkel oder auch Bekannte ausgeben und Sie kurzfristig um Bargeld bitten **(Enkeltrick!),** legen Sie sofort auf ! Übergeben Sie niemals Geld an unbekannte Personen
- Geben Sie telefonisch keine vertraulichen Dinge, Ihre Kontodaten, Ihre Adresse preis, auch wenn das angeblich „seriöse Stellen und Berufsgruppen“ sind. Lassen Sie sich nicht auf Gewinnversprechungen und Meinungsumfragen ein

Neuester Trick:

- Es wird der Eindruck vermittelt, die Telefonate erfolgen von einer öffentlichen Einrichtung oder Behörde. Achtung! Die im Display einer amtlichen Stelle zugeordnete Rufnummer wird oft manipuliert – auch die 110!

Kaffeefahrten/Verkaufsveranstaltungen

- Ganz sicher gehen Sie, wenn Sie erst gar nicht daran teilnehmen! In der Regel ist es das Ziel, Sie um Ihr Geld mit angeblich günstigen Warenkäufen zu bringen
- Seien Sie vorsichtig und skeptisch! Die Verkaufstricks, wie z.B. die Schnäppchen-, Miesmach-, Dankbarkeits– und Lockvogeltricks sind vielfältig und unerschöpflich kreativ. Die „versprechenden“ Formulierungen in Anzeigen oder Einladungen sind oft mehrdeutig und irreführend

Internet:

- Öffnen Sie keine E-Mail-Anlagen von Absendern, die Sie nicht kennen. Denken Sie auch daran, dass der Absender einer E-Mail gefälscht sein kann
- Geben Sie in Facebook **NIE** Ihren Abwesenheit bekannt, durch z.B. Urlaubsbilder
- Geben Sie **NIE** Ihre Zugangsdaten, Kontonummern oder andere vertraulichen Daten auf Webseiten ein, wenn Sie per E-Mail dazu aufgefordert werden! Keine seriöse Bank oder ein seriöser Dienstanbieter im Internet versendet E-Mails, in denen Sie nach PINs, TANs oder Kennwörtern gefragt werden

Rufnummer 110 – die Nummer gegen Kummer !

- **Informieren Sie nicht nur in Notfällen über 110 die Polizei --- auch schon, wenn Ihnen eine Kontaktaufnahme oder in Ihrem Umfeld etwas verdächtig ist**
- **Notieren Sie in verdächtigen Fällen oder bei Anrufen -situationsabhängig- Datum, Uhrzeit und Nummer sowie Sachverhalte bzw. Gesprächsinhalte sofort und teilen Sie diese Fakten der Polizei mit**

Beratungs- und Trainingsangebote

Weitere Tipps sowie Tat-und Täterbeschreibungen sind auch wiederzufinden unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem **Link: Harrys Sicherheitstipps.**

Bei Interesse rufen Sie mich an unter 0151 11505856 oder beim Präventionsrat Hildesheim unter Tel. 301 4449
Ihr Erhard Paasch

Unsere Beratung ist kostenlos - ein Einbruch immer teuer!
KÜHN SICHERHEIT
05121 - 930 930
www.kuehn-sicherheit.de

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch,

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildes-

Mehr Sicherheit im Alltag gegen Kriminalität

Teil 1 - Betrug durch Abzocke: „ Hurra – Sie haben gewonnen“ Wer freut sich nicht über einen Gewinn? Nur wenn solche Nachrichten per Post, Telefon oder E-Mail zugestellt werden, sollten Sie vorsichtig sein. Erfahrungsgemäß ist es eine **Betrugsmasche mit Gewinnversprechen**, die es in unterschiedlichsten Varianten gibt. So können sich Betrüger als Polizeibeamte, Staatsanwälte oder Richter ausgeben und von Ihnen z.B. Geldüberweisungen fordern. Nachfolgend werden von daher die häufigsten Szenarien zur Betrugsmasche der Abzocke beispielhaft dargestellt. Klar ist auch, dass sich diese laufend verändern und neue Formen hinzukommen. In der nächsten Ausgabe erfolgen Informationen zu Ihrer **„Präparierung“** durch die Darstellung konkreter Tipps, Ratschläge und Verhaltensregeln zu den „angeblichen“ Gewinnversprechen.

Die Begehungsformen/Methoden

- **Gewinn nur gegen eine Bearbeitungsgebühr**

Täter melden sich zumeist per Telefon, manchmal auch schriftlich bei ihren Opfern und behaupten, diese hätten bei einem Gewinnspiel eine meist hohe Summe, einen hochwertigen Pkw oder andere bedeutende Sachwerte gewonnen. Allerdings könne der Gewinn nur nach Zahlung einer „Bearbeitungsgebühr“ übergeben werden !

- **Anrufer geben sich als u.a. als Rechtsanwälte aus**

Überwiegend von Callcentern aus der Türkei werden **gezielt** ältere Menschen angerufen. Die Anrufer sprechen einwandfrei deutsch, sind geschult in der Gesprächsführung und wirken überzeugend. Um ihre Opfer in Sicherheit zu wiegen, geben sie vor, im Auftrag von Rechtsanwälten und Notaren anzurufen und teilen den angeblichen Gewinnern eine Rückrufnummer für die weitere Abwicklung mit. Bei Rückruf werden Sie aufgefordert, vor Entgegennahme des Gewinns angeblich anfallende Kosten zu zahlen. Dabei soll es sich zum Beispiel um Rechtsanwalts-. Notar-, Bearbeitungs- oder Zollgebühren oder auch Transport und Verwaltungsgebühren handeln.

- **Anrufer täuschen seriöse Rufnummern vor -**

  NEU: auch 110 !

Täter täuschen seriöse Rufnummer vor ! Sie verwenden für ihre Anrufe eine spezielle Technik, die es ermöglicht, auf der Rufnummernanzeige der Telefone ihrer Opfer eine andere Nummer anzuzeigen: Das kann die Rufnummer einer Behörde, eines Rechtsanwalts oder der Polizei sein!

- **Drohung mit einer Strafanzeige**

Ist der Angerufene kritisch und nicht so leicht zu überzeugen, üben die Täter massiv Druck aus und drohen nicht selten mit „Konsequenzen“, wie zum mit Beispiel einer Strafanzeige, wenn das Opfer nicht zahlen will. Oder die Betrüger kontaktieren ihre Opfer im Namen der Polizei oder Staatsanwaltschaft und vermitteln ihnen, dass angeblich ein Strafverfahren wegen einer Betrugsanzeige läuft. Oft geht es dabei um fehlende Einzahlungen für die Teilnahme an einem Gewinnspiel. Damit die Anklage noch zurückgezogen werden könne, müsse sofort ein Betrag von mehreren hundert Euro bezahlt werden. Sie kassieren bar oder schicken sie zur Post/Bank, um die angeblichen Kosten – häufig Beträge von mehreren hundert bis über tausend Euro – zu überweisen. Dazu geben sie klare Zahlungsanweisungen bzw. fordern ihre Opfer auf, vielfältige Zahlungsmodalitäten – auch online – zu benutzen.

- **Vorsicht bei kostenpflichtigen Telefonaten und Gewinnübergaben**

Per Post fordern kommerzielle „Gewinnspielbetreiber“ ihre Opfer in **amtlich wirkenden Briefen** dazu auf, eine bestimmte Telefonnummer zu wählen, um sich einen angeblichen Gewinnanspruch zu sichern und das möglichst sofort. Oder sie werden von einem Anrufer dazu aufgefordert, eine bestimmte **Ziffer oder Ziffernfolge** zu drücken. Wer das tut, wird zunächst in einer Warteschleife geparkt und dann in ein längeres Gespräch verwickelt, das in der Regel nur das Ziel hat, sie so lange wie möglich in der Leitung zu halten, damit **hohe Telefongebühren** – oft über hundert Euro - anfallen.

Auch wichtig: Lassen Sie sich nicht zu „Gewinnübergaben“ durch Teilnahme zu einer Veranstaltung einladen. Auch dann nicht, wenn Sie zu den „glücklichen“ Gewinnern gehören sollten. Die Betrüger locken Sie oft auf eine Verkaufsveranstaltung und preisen minderwertige Ware zu überhöhten Preisen an!

- **Gewonnen haben Sie, wenn Sie sich nicht auf solche „Gewinne“ einlassen!**

Grundsätze für mehr Sicherheit

Die örtliche Polizei gibt Ihnen kostenlos Tipps für Ihre Sicherheit ! Alternativ dazu können Sie auch unsere *Beratungs- und Trainingsangebote* nutzen, die wir seit über 10 Jahren als Kommunaler Präventionsrat Hildesheim mit ehrenamtlich agierende MitarbeiterInnen anbieten.

Viele Tipps finden Sie auch unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem **Link: Harrys Sicherheitstipp** oder besuchen Sie uns an einem ersten Mittwoch im Monat im Rathaus von 10.00 – 12.00 Uhr (außer in Schulferienzeiten). Unser Beratungsangebot ist ebenfalls kostenlos und findet in ungezwungener Atmosphäre statt. Das nächste Sicherheitstraining ist am 22. und 23. September 2017 in den Räumen des Beamtenwohnungsvereins (BWV). Lassen Sie sich vormerken!

Ihr Erhard Paasch

Unsere Beratung ist kostenlos - ein Einbruch immer teuer!

KÜHN SICHERHEIT

05121 - 930 930 www.kuehn-sicherheit.de

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Teil 2 – Betrug durch Abzocke: **„Hurra - Sie haben gewonnen“**

Der **Kommunale Präventionsrat Hildesheim** will durch seine Projekte beraten, beteiligen und helfen. Im Fokus dabei ist auch die Gruppe der älteren BürgerInnen, oft die bevorzugte Opfergruppe gerade für Trickbetrugsdelikte.

Unser Ziel ist es, solche Gruppen durch Wissen über Tat und Täter in die Lage zu versetzen, nicht erst Opfer einer Straftat zu werden. Das minimiert die Gefahr vor Straftaten und stärkt die Selbstbehauptung und das „Subjektive Sicherheitsgefühl“.

Das Delikt

Angezeigte Betrugsfälle in vielfältigen Begehungsformen manifestieren sich seit einigen Jahren bundesweit auf ca. 1 Millionen im Jahr bei steigenden Schadenssummen. Das Dunkelfeld dabei ist sicherlich bedeutend höher. Wer gibt schon gern zu, „reingefallen“ zu sein.

Wie im Teil 1 dieser Antonia – Schriftenreihe in der letzten Ausgabe 2/2017, Seite 25 - dargestellt, werden die **Begehungsformen/Methoden** von Taten und Tätern immer raffinierter und vielfältiger, allein schon durch die „neuen“ Medien und das digitale Zeitalter. Sogenannte „Gewinnversprechen“ sind für alle interessant, stellen einen besonderen Reiz dar, bringen das schnelle Geld und die Opfer machen es den Tätern oft sehr einfach.

Aktuell: Der neueste Trick der Betrüger

Sie rufen ihre Opfer unter der Notrufnummer 110 (Nummer wird technisch manipuliert!) an, um diese vor einem geplanten Diebstahl zu warnen. Die Bewohner erhalten den Tipp, das gesamte Bargeld im Haus zu sammeln, um es von einem Kriminalbeamten abholen und an einem „sicheren Ort“ bringen zu lassen. Sie versprechen das Geld selbstverständlich zurückzubringen, wenn die Gefahr gebannt ist. Durch diese Vorgehensweise haben die Betrüger schon fünfstellige Summen erbeutet.

Tipps/Ratschläge/Verhaltensregeln

Mit diesen Tipps der Polizei können Sie sich vor Trickbetrügern schützen und sich gegen falsche „Gewinnversprechen“ präparieren.

Wenn Sie angeblich gewonnen haben?

- Machen Sie sich bewusst: Wenn Sie nicht an einer Lotterie teilgenommen haben, können Sie auch nichts gewonnen haben!
- Geben Sie niemals Geld aus, um einen vermeintlichen Gewinn einzufordern
- Zahlen Sie keine Gebühren oder wählen gebührenpflichtige Sondernummern (beginnen mit der Vorwahl z.B. 0900..., 0180..., 0137...)
- Machen Sie keinerlei Zusagen am Telefon und bejahen Sie nichts
- Weisen Sie unberechtigte Geldforderungen zurück
- Kontrollieren Sie mindestens einmal im Monat Ihre Kontoauszüge
- Lassen Sie unberechtigte Abbuchungen von Ihrer Bank oder Sparkasse rückgängig machen. Wenden sie sich unverzüglich an Ihren Bankberater
- Widersprechen Sie schnellstmöglich unberechtigten Geldforderungen und Geldabbuchungen.

Und wenn doch etwas passiert? - beispielhaft -

Verbraucherzentrale Niedersachen -Telefon 0511-911960 - anrufen

Unter dieser Telefonnummer können Sie mit der Verbraucherzentrale einen Beratungstermin vereinbaren. Hier erhalten Sie Ratschläge, wie Sie sich z.B. im Betrugsfall verhalten sollten.

Unterstützung vom „Weißen Ring“ - Telefon 116 006 deutschlandweit

Der Weiße Ring unterstützt Kriminalitätsopfer, z.B. durch menschlichen Beistand und persönliche Betreuung nach Straftaten. Das können z.B. sein:

Begleitung zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft, und Gericht, Übernahme von Anwaltskosten, insbesondere zur Wahrung von Opferschutzrechten im Strafverfahren (Opferanwalt) und zur Durchsetzung von Ansprüchen nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG).

Polizei benachrichtigen unter Notruf 110
Nicht nur beim Wohnungseinbruch, auch bei allen Betrugsdelikten sowie allen anderen Straftaten ist das **Ihre Nummer gegen Kummer!**

Erstatten Sie umgehend eine Strafanzeige! Je rascher Sie das tun, umso größer ist die Chance der Täterermittlung.

Ihr Erhard Paasch

Unsere Beratung ist kostenlos - ein Einbruch immer teuer!
KÜHN
SICHERHEIT
05121 - 930 930
www.kuehn-sicherheit.de

Radikaler Salafismus --- die schwarze Macht

Teil 1

„Ich habe keine Angst mehr“ war das Motto, mit dem die Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit “ im Präventionsrat am 25.09.2006 angetreten ist. Sie war damit die siebte AG im Präventionsrat -***www.praeventionsrat-hildesheim.de***- und hat die älteren Bürger im Fokus. Für alle anderen Gruppen ist der junge Mensch in der Entwicklungsphase die bestimmende Zielgruppe. Eine AG konzentriert sich auf Opferbelange. Der Kommunale Präventionsrat Hildesheim will durch seine Projekte informieren, beraten, beteiligen und helfen. Im Fokus dabei stehen neben der Stärkung von Selbstbehauptung auch die des „subjektiven“ Sicherheitsgefühls, die '“gefühlte“ Sicherheit. Das Ziel der AG „55 Plus Sicherheit“ ist es vorrangig, durch Informationen über Erscheinungsformen von Tat und Täter und dem Wie? der Vorbeugung die Bürger_Innen in die Lage zu versetzen, nicht erst Opfer einer Straftat zu werden. Das minimiert die Gefahren vor Straftaten und das Opferwerden.

Angst ist weder rein ökonomisch fassbar noch politisch. Angst sitzt, äußerlich nicht erkennbar, zwischen den Ohren. Insbesondere Gewalt macht Angst. Die Terroranschläge im Westen seit dem 11.09.2001, der Anschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016 und zuletzt in Marseille von jihadistischen Islamisten sind ein eindeutiger Angstfaktor! Wenn viele Verunsicherte in westlichen Kulturen noch über Nacht mit Massenflucht aus fremden Kulturen und der Ansiedlung von Asylunterkünften konfrontiert werden, bekommen sie endgültig einen Knacks. Man wird nicht Zuversicht wandeln per Beschluss, Mutreden oder durch das Aufzeigen von registrierten objektiven Zahlen zu Taten und Tätern der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS). Die Alltags- und Dunkelfelderlebnisse sind prägender!

Eine Aufgabe für alle ist die Eindämmung von Angst. Es ist nicht zuletzt kulturelles, mediales, gesellschaftliches und kommunalpolitisches Thema. Sie muss vor Ort beginnen durch gute Aufklärungsarbeit, sachliche Informationen (keine Fake-News), Wachsamkeit, guter Nachbarschaft, mit Engagement von Freiwilligen, von Ehrenamtlichen, ohne Vorurteile und mit einem neuen menschlichen Zusammenrücken. Es ist wichtig mit Muslimen zu reden, sich mit ihnen auch um ihre Belange zu kümmern. Gegenseitig sind Respekt und Toleranz einzufordern! Ein besseres Miteinander kann nur durch gegenseitiges Kennenlernen der Kulturen und Menschen überwunden werden. Einen Anfang haben wir mit der Veranstaltung des Präventionsrates im Rathaus am 18.10.2017 gemacht, zugleich ein Beginn von Begegnung sowie eines Dialogs mit Muslimen in Hildesheim.

Was ist los ? --- Gefährdungslage Salafismus

Die radikale Religiosität der zahlenmäßig kleinen Gruppe der Salafisten im Islam ist oft verbunden mit bisher kaum vorstellbarer Gewalt gegen jedermann, gnadenlos und oft massenhaft. Insbesondere gegen sogenannte „Ungläubige“ oder den Islam anders praktizierende Islamisten. In dieser radikalen Form stellt die religiöse Gewalt ein relativ neues Phänomen für unseren Kulturkreis dar. Die jihadistischen Salafisten als extremste Auslegung des Islam legen besonderen Wert auf Praktizieren der Da´wa, d.h. einer Verbreitung ihrer Ideologie des 7./8. Jahrhunderts. Die Missionstätigkeit erfolgt in vielfältigen Formen, z.B. Infostände, Verteilen von Literatur und Flyern, Netzwerke im Internet pp.. Sie lehnen eine Demokratie nach westlichem Muster für den Islam ab und lassen als Gesetzeswerk nur die Scharia (religiöse Gesetze des Islam) gelten. Sie nehmen eine extremistische Denk- und Handlungsweise an – gilt für den Einzelnen oder für Gruppen - und sind bereit, zur Durchsetzung ihrer Ziele extremistische Mittel, bis hin zur Anwendung von brutalster Gewalt zu befürworten, zu unterstützen und/oder einzusetzen.

Rückblick: Religiöser Extremismus ist zeitgeschichtlich und religiös betrachtet kein absolut neues Phänomen. Ähnlich sind im Mittelalter die Verwerfungen im Christentum und die Missionstätigkeit zum Beispiel durch die Kreuzzüge zu bewerten. Das gilt übrigens für alle sechs Weltreligionen, die alle Spuren der Gewalt hinterlassen haben und zum Teil noch setzen.

Situation in Hildesheim – Hotspot ?

In Niedersachsen war insbesondere im Jahr 2015 Hildesheim neben Wolfsburg und Göttingen ein Schwerpunkt für radikalisierte Salafisten. Etwa 1/3 der ausgereisten Gefährder in die Gebiete des „Islamistischen Staates „(IS), wie Syrien, Irak, kamen aus dem Umfeld der salafistischen Moschee in der Martin-Luther-Straße, wo auch der deutschsprachige Islamkreis Hildesheim (DIK) heimisch war. Die Polizei hatte Erkenntnisse, dass Muslime dort radikalisiert und motiviert worden sind, dem “IS“ als Kämpfer und potentielle Helfer, als „Gefährder“ im syrisch-irakischen Kampfgebiet beizutreten. Auch der Attentäter von Berlin, Anis Amri, besuchte den Treffpunkt. Ein maßgeblicher Salafisten-Prediger **Abu Walaa** als vermutlicher Kopf der Terrororganisation „IS“ “ und als salafistischer Chefideologe und Hassprediger wurde festgenommen. Die Polizei hat die Salafisten-Moschee im März 2017 geschlossen und verboten. Aktuell wurde beim Oberlandesgericht in Celle am 29.09.2017 gegen ihn und vier weitere Unterstützer (zwei davon aus Hildesheim) wegen dieser Agitationen der Prozess eröffnet.

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Fortsetzung erfolgt in der nächsten Ausgabe mit Teil 2 zum radikalen Salafismus unter der Themenstellung:

„Sicherheit muss besser organisiert sein als das Verbrechen!“

Unsere Beratung ist kostenlos - ein Einbruch immer teuer!
KÜHN SICHERHEIT
05121 - 930 930
www.kuehn-sicherheit.de

Radikaler Salafismus --- die schwarze Macht Teil 2

„Sicherheit muss besser organisiert sein als das Verbrechen!“

Unsere Gesellschaft toleriert und respektiert religiöse und andere Überzeugungen, aber keine Gewalt zur Durchsetzung extremistischer Ziele. Das gilt für alle Bereiche wie Links-, Rechts- und religiöser Extremismus.

Fokus: Religiöser Extremismus!

Da sogenannte „Gefährder“ durch Prävention **nicht** mehr zu erreichen sind, werden m.E. mehr als zuvor Informationen und Kenntnisse über den Weg zur religiösen Radikalisierung („wie werde ich Täter“) gefragt. Daraus lassen sich Verhaltensmuster bis zu besonderen „Auffälligkeiten“ - siehe unten - ableiten. Diese sind transparent zu machen und in Projekten umzusetzen. Vorrangig gefordert sind: Eltern, Freunde, Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Arbeitskollegen, die Veränderungen bei einem Kind, Jugendlichen oder Erwachsenem feststellen und befürchten, dass diese sich religiös radikalisiert haben könnten. Parallel dazu sind persönliche Ansprechpartner als Berater mit fundierten Kenntnissen und Mehrsprachigkeit zu einem Experten-Netzwerk zusammen zu bringen! Ein institutionalisiertes regionales Modell könnte das gerade in Hildesheim geschaffenen Netzwerk **RADIUS** sein.

Eine Welt geht nur gemeinsam, wenn alle demokratischen Kräfte sich einbringen und gemeinsam aktiv agieren. Worte und guter Wille allein reichen nicht! Dazu gehört auch, dass man miteinander spricht, voneinander weiß und sich austauscht.
Mit der vom Präventionsrat Hildesheim initiierten Veranstaltung am 18.10.2017 im Rathaus wurde ein erster konkreter Schritt zu einer ständigen Begegnung und zu einem dauerhaften Dialog mit unseren hier integrierten Muslimen getan. Dieser Weg einer lebenswerten Nachbarschaft und des Miteinanders wird in einer zeitnahen Folgeveranstaltung in der Moschee im Bischofskamp 37 in der Selimiye Caqmii Moschee fortgesetzt und kann – auch von anderen Stellen mit Präventionsausrichtungen – übernommen und/oder weiterentwickelt werden.
Es gilt aber auch für den Bereich **„religiöser Radikalisierung“,** zu einer „**Prävention durch Erhöhung der Aufmerksamkeit !**“ zu gelangen. Das „leben“ wir bereits zu/bei anderen Kriminalitätsphänomenen in unserer Gesellschaft!

Verhaltensauffälligkeiten – einige Merkmale grob skizziert -

- Radikalisierung findet oft im sozialen Nahfeld (Familie, Freunde, Schule) statt: Kontakt zu „Ungläubigen“ wird vermieden; aggressives Missionieren; Agitation gegen klar abgegrenzte Feindbilder

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

- Abbruch sozialer Kontakte; Rückzug; konspiratives Verhaltens
- Er/sie/es hört gewaltverherrlichende islamistische Naschids (heute: religiöse politische Protestsongs), konsumiert salafistische Internetseiten und sammelt jihadistisches Propagandamaterial
- Er/sie bekundet Reiseabsichten in Krisengebiete; zu beispielsweise angeblichen Teilnahmen an Sprachkursen
- Er/sie verabschiedet sich zwecks Auswanderung in ein islamisches Land von der Familie/dem Lebenspartner

Täterbild - grob skizziert -

- die Mehrheit der Gefährder ist zwischen 18 -30 Jahre, *werden allerdings immer jünger*
- die meisten Terroristen sind männlich, aber auch Frauen spielen ein Rolle
- zumeist Angehöriger des betroffenen (westlichen) Staates oder zumindest legaler Aufenthaltsstatus
- der Bildungsstand deckt das gesamte Spektrum ab;
- Mehrheit in eher einfachen Berufen
- viele leben allein, aber viele haben auch stabile Beziehungen und sogar Kinder
- viele vereint die Suche nach Orientierung, Gemeinschaft, Rebellion

Prävention & Hilfe
wenn man den Kindern helfen will,
muss oft die Beratung bei den Eltern ansetzen

- bei Jugendlichen ist es oft hilfreich, zu hinterfragen statt zu belehren, um auf Widersprüche in der Argumentation hinzuweisen
- reagieren Sie auf Äußerungen, die die Abwertung sogenannter „Ungläubiger“ zum Gegenstand haben
- ziehen Sie klare Grenzen. Respektieren Sie ihr Kind als Person und unterstützen es, tolerieren Sie keine islamistische Einstellung
- unterlassen Sie Vorwürfe. Bieten Sie immer Hilfe an. Vermeiden Sie es, bei aller nötigen Konsequenz, den Kontakt abzubrechen
- bemühen Sie sich um eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern Ihres Kindes
- scheuen Sie sich nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Es gibt Beratungsstellen, bei denen man sich anonym bzw. vertraulich beraten lassen kann**!**

---siehe auch www.antworten-auf-salafismus.de **…radikal ...hilfe**
Hannover: Verein für jugend- und familienpädagogische Beratung Niedersachen **- “beRATen e.V.“ - Tel: 0511-70052040**
Präventionsstelle Politisch Motivierte Kriminalität (PPMK) im LKA Nds. Tel. 0511 26262 4021-4025,
Email: praeventions-pmk@lka.polizei.niedersachsen.de
Hildesheim: Caritas Migrationsdienst Nord (**CaMiNord)** in Zusammenarbeit mit der Türkisch-Islamistischen Gemeinde zu Hildesheim e.V. , Bischofskamp 37, 31137 Hildesheim
RADIUS – Bernwardstr. 11, 31134 Hildesheim, Tel. 05121 7034390, Email: radius@caritas-hildesheim.de, www.radius-hildesheim.de

von links nach rechts – Klaus Stüllenberg, Stüllenbergstiftung Münster, Walter Schwoche, Geschäftsführer Präventionsrat Hildesheim, Erhard Paasch, Moderator, Katrin Stüllenberg, Stüllenbergstiftung Münster

Der Notruf 110

Viele von uns fühlen sich betroffen und wollen helfen, wenn andere belästigt, beraubt oder bedroht werden. Dennoch bleibt die Hilfe oft aus. Einmal, weil das Wissen fehlt, ob und wenn ja, wie geholfen werden kann. Und zum Zweiten, weil viele sich vor möglichen Kosten und/oder weiteren Unannehmlichkeiten fürchten, die das Engagement mit sich bringen könnte. Der Notruf ist schnell gewählt – gebührenfrei und ohne Vorwahl von jedem Telefon auch vom Handy aus in fast jedem Staat Europas.

Bei Ihrem Anruf kommt es darauf an, dass Sie der Polizei das Geschehen in wenigen Worten klar und deutlich schildern. Bewahren Sie die Ruhe, bleiben Sie unbedingt in der Leitung, folgen Sie den Hinweisen und warten Sie bis das Gespräch beendet ist. Sie sollten die Notrufnummer nicht missbrauchen, etwa um sich für einen Einkauf beraten zu lassen oder eine Beschwerde loszuwerden.

Rufen Sie an, wenn Sie sich unsicher oder bedroht fühlen, sich für Sie eine Notsituation anbahnt oder Sie sich in einer befinden - Sie Zeuge einer solchen Situation sind oder einen Verdacht haben und Sie zur Bewältigung der Lage polizeiliche Hilfe als notwendig erachten.

Da es sich bei einem Notfall aber auch um ein subjektives Empfinden handelt, ist es oft schwierig, die Situation richtig zu bewerten und einzuschätzen.

Ich persönlich rufe beispielsweise die 110 an, wenn sich in meiner Wohngegend oder an meiner Haustür Unbekannte auftreten, die sich verdächtig verhalten, das Umfeld ausbaldowern oder angeblich „betteln“ oder Unterschriften für dubiose Stellen/Aktionen einfordern.

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Von daher sollte gelten: **Wählen Sie im Zweifel lieber sofort den Notruf, als verzögert oder überhaupt nicht zu handeln.**

In akuten Notfall- bzw. Rettungssituationen oder in einem Brandfall, in dem unmittelbar Hilfe geleistet werden muss, gilt es die 112 zu wählen – die Nummer des Rettungsdienstes und der Feuerwehr. Aber auch wenn Sie in solchen Fällen die 110 wählen, erreicht Ihre Meldung in Deutschland immer die richtige Stelle. Das gilt auch bei der Wahl der 112.

Jedes Engagement zählt

Zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum ist die Polizei in einem hohen Maße auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Dies gilt gerade bei Delikten der Straßenkriminalität wie Raub, Körperverletzungen, Sachbeschädigung und Diebstahl. Auch Belästigungen in öffentlichen Verkehrsmitteln ereignen sich häufig unter den Augen der Öffentlichkeit. So ist das Engagement jedes Einzelnen gefragt, nach seinen individuellen Möglichkeiten einzuschreiten und Hilfe zu leisten. Je schneller die Polizei informiert wird, desto eher kann qualifizierte Hilfe geleistet und die Täter ermittelt werden.

Haben sie den Mut – zeigen Sie Zivilcourage - Helfen Sie, ohne den Helden zu spielen!

Jeder sollte sich moralisch verpflichtet fühlen, zumindest bei einer Straftat im Rahmen seiner Möglichkeiten einzugreifen. Vom Gesetz her ist er es! Jeder trägt die Verantwortung dafür, dass das Zusammenleben in unserer Gesellschaft friedlich und zivilisiert verläuft. Deshalb ist jeder gefordert, selbst als Zeuge und Helfer aktiv zu werden. Personen, die sich im Interesse der Allgemeinheit besonders einsetzen, sind grundsätzlich gesetzlich sozialversichert, z. B. wenn sie bei Unglücksfällen Erste Hilfe leisten oder sich persönlich zum Schutz von widerrechtlich Angegriffenen einsetzen (§ 2 BGB VII).

Die Hildesheimer Notfallkarte

der Arbeitsgruppe (AG) „55 plus Sicherheit“ im Kommunalen Präventionsrat Hildesheim vervollständigt für den Raum Hildesheim die Notrufnummern „auf einen Blick“ in Scheckkartenformat und ergänzt diese mit wichtigen Beratungsstellen für Notfallsituationen. Es ist das erste von uns kreierte Projekt kurz nach Gründung der AG im September 2006. Format und Anordnung wurden mittlerweile von vielen Präventionsräten in Deutschland übernommen. Inzwischen haben wir die Notfallkarte für Hildesheim ca. 30 000 Mal aufgelegt, verteilt und aktualisiert. Sie wird immer wieder nachgefragt. Auch Sie können diese auf Wunsch für sich persönlich oder für andere Personen bei der Geschäftsstelle des Präventionsrates im Rathaus unter 05121 3014449 anfordern. Sie ist einsehbar und herunterzuladen unter www.praeventionsrat-hildesheim.de/AG55PlusSicherheit/Projekte.

Ihr Erhard (Harry) Paasch --- Hildesheim im Mai 2018

Quellen:

www.polizei-beratung.de; www.berliner-zeitung.de/ratgeber/Recht/110-und112: www.tz.de/welt/polizei-klaert-auf;

Betrug durch falsche Polizisten

Immer öfter sind Betrüger unterwegs, die sich als Polizisten ausgeben, um in den Besitz von Geld und anderen Wertgegenständen ihrer Opfer zu gelangen.

„Falsche Polizisten am Telefon“ *und* ***„Polizistin rettet Seniorin vor Betrug“*** *waren die Überschriften in der örtlichen Presse (HAZ) allein in der ersten Augustwoche.*

Die Arbeitsweise

Am **Telefon** versuchen sie ihre Opfer unter verschiedenen Vorwänden dazu zu bringen, Geld- und Wertgegenstände im Haus oder auf der Bank an einen Unbekannten zu übergeben, der sich ebenfalls als Polizist ausgibt. Dazu behaupten die Betrüger beispielsweise, dass Geld- und die Wertgegenstände bei ihren Opfern wegen drohender Einbrüche nicht mehr sicher seien. Dabei nutzen die Täter spezielle Techniken, die bei einem Anruf auf der Telefonanzeige der Angerufenen die **Polizei-Notrufnummer 110** oder eine andere örtliche Telefonnummer erscheinen lässt. An der Haustür schrecken sie auch nicht davor zurück, gefälschte Polizeidienstausweise vorzuzeigen, um sich Zutritt in die vier Wände ihrer Opfer zu verschaffen.

Andere Zugangsformen sind **per Post** oder **E-Mail.** Dabei fordern sie zur Zahlung höherer Geldsummen auf: Sie verschicken beispielsweise Haftbefehle mit der Aufforderung, die im Schreiben genannte Geldstrafe zu bezahlen, ansonsten drohe die Inhaftierung.

Die Opfer

sind bevorzugt Seniorinnen und Senioren. Es ist in Studien belegt, dass ältere Menschen eine kriminelle Bedrohung intensiver als andere Altersgruppen wahrnehmen. Diese ist in den letzten Jahren gestiegen, obwohl sie nach der Polizeistatistik (PKS) deutlich weniger häufig Opfer von Straftaten werden.Tatsachen sind aber auch, dass es ein hohes Dunkelfeld gibt und durch die negative subjektive Wahrnehmung ihr Sicherheitsgefühl und damit die Lebensqualität deutlich eingeschränkt wird.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

Die Tipps der Polizei

- Lassen Sie grundsätzlich keine Unbekannten in Ihre Wohnung.
- Fordern Sie von angeblichen Amtspersonen, zum Beispiel Polizisten, den Dienstausweis
- Rufen Sie beim geringsten Zweifel bei der Behörde an, von der die angebliche Amtsperson kommt.
- Suchen Sie die Telefonnummer der Behörde selbst heraus oder lassen Sie sich diese durch die Telefonauskunft geben. **Wichtig:** Lassen Sie den Besucher währenddessen vor der abgesperrten Tür warten.
- Die Polizei wird Sie niemals um Geldbeträge bitten.
- Geben Sie am Telefon keine Details zu Ihren finanziellen Verhältnissen preis
- Lassen Sie sich am Telefon nicht unter Druck setzen. Legen Sie einfach auf.
- Übergeben Sie niemals Geld an unbekannte Personen.

Weitere Informationen

zu Kriminalitätsrisiken und zu Präventionsmaßnahmen enthalten **Broschüren der Polizei,** die es dort kostenlos gibt. Bürger aus der Stadt und dem Landkreis Hildesheim können sich an die Polizei Hildesheim unter der **Telefonnummer 05121/939-0** und/oder an den Präventionsrat Hildesheim unter **05121/3014449** wenden. Sie können sich auch kostenlos bei der Polizeilichen Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim **05121/939108** und/oder bei dem Beratungsangeboten des Präventionsrates **jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr** (außer in Schulferienzeiten) im Rathaus, 2. Etage, informieren.

Der aktuelle Tipp: Sicherheitstraining

Der Präventionsrat bietet zeitnah zum wiederholten Male ein 6 -stündiges Sicherheitstraining mit verhaltenspräventiven Tipps und Trainings an. Es findet statt am Samstag, **15. September in der Zeit von 09.00 bis 15.00 Uhr** im Mietertreff des Beamtenwohnungsvereins (BWV) in der Orleansstraße 16 a in 31134 Hildesheim. Als Trainer sind aktive Polizeibeamte eingesetzt. Der Eigenbeitrag beträgt 15,00 Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt. Fragen Sie nach und/oder melden Sie sich an

unter **05121/3014449** oder
bei mir unter **0151 11505856.**
Erhard (Harry) Paasch

Deutscher Förderpreis Kriminalprävention
VERMITTELN
BETEILIGEN
HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM
www.praeventionsrat-hildesheim.de
AG "55 plus Sicherheit"
Tel: 05121 301 - 44 49

Quellen: www.polizei-beratung.de und Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA), Aktion „Senioren im Fokus dreister Betrüger“

Nachbarschaftshilfe --- kann jeder !

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

In den letzten Jahren entwickelt sich für den Bereich der „Inneren Sicherheit“ ein neues Denken, was zu mannigfaltigen gesellschaftlichen wie staatlichen Maßnahmen bis hin zur Erhöhung der Polizeipräsenz im Alltag führt. Das allein reicht aber nicht aus, da auch eine Polizei „Sicherheit“ nicht alleine leisten kann. Das Thema geht uns alle an, wie man fast täglich durch Berichte von Straftaten und Opfern hören, sehen und lesen kann. Gegenwärtig stehen vorrangig ältere Menschen im Fokus von dreisten Betrügern und Trickdieben, die es auf Bargeld und Schmuck abgesehen haben. Es wäre klug, wenn sich jeder Einzelne über Kriminalitätsphänomene rechtzeitig sachkundig macht, um nicht leichtfertig zum „Opfer“ zu werden.

Prävention heißt Zuvorkommen!

Das ist weitgehend mit einfachen Mitteln möglich. Diese sind von Jedermann meist verhaltensorientiert und/oder technisch anwend- und umsetzbar. Man muss/sollte diese kennen, davon gehört haben und dann **„in Handeln/in Tun“** umsetzen. Von daher braucht auch jeder den Zugang zu Informationen und kann sich ggf. selbst mit einbringen. Vieles geht im sozialem Nahfeld, in der Familie und der Nachbarschaft. Man sollte nur den Mut haben, Hilfe anzunehmen und auf andere zuzugehen.

Nachbarschaftshilfen

in Ihrem Nahbereich gibt es bereits vielfältige Formen der Mitarbeit und Unterstützung. Sie finden immer eine/n Ansprechpartner/in für Ihr Anliegen – auch wenn es mal schwieriger wird. Wenden Sie sich im Falle von Fragen und Interesse an eine organisierte Nachbarschaftshilfe in Stadt und Landkreis telefonisch an **05121-309 1919** oder per **Email:** an Barbara.Benthin@landkreishildesheim.de.

Wissen schützt

Um sich rechtzeitig „ins Bild“ zu setzen, sprechen Sie über Kriminalitätsphänomene und Schutzmaßnahmen die Beratungsstelle für Prävention **Ihrer örtlichen Polizei an.** In Hildesheim ist diese unter **05121- 939 108** tagsüber erreichbar. Sie können sich auch im Internet unter www.polizei-beratung.de sachkundig machen oder alternativ dazu auch den **Präventionsrat Hildesheim im Rathaus,** Am Marktplatz an einem Beratungstag aufsuchen. Wir vom Präventionsrat Hildesheim setzen mit unserer ehrenamtlichen Arbeit schon seit 1998 vorrangig auf Sozial- und Präventionsprojekte in der Jugendarbeit, um eine „Täterwerdung“ entgegenzuwirken. Seit dem Jahre 2006 zusätzlich auf die Beratung von Älteren, um eine „Opferwerdung“ zu verhindern. Beim Letzterem fokussieren wir uns vorrangig auf die Stärkung des **„subjektiven Sicherheitsgefühls“.** Wir wollen dazu beitragen, dass gerade diese Altersgruppe mit dem größten Unsicherheitsgefühl auch noch „lebenswert“ am Leben unserer schönen Stadt „sicherer“ teilnehmen kann.

Kontaktieren Sie uns unter

Tel. 05121-3014449

oder www.praeventionsrat-hildesheim.de

Tipps für Nachbarschaftshilfe

- Halten Sie in Mehrfamilienhäusern den Hauseingang auch tagsüber geschlossen. Prüfen Sie wer ins Haus will, bevor Sie den Türöffner drücken
- Sprechen Sie mit den Bewohnern Ihres Hauses und der Nachbarhäuser über das Thema „Sicherheit“
- Achten Sie auf Fremde im Haus, auf dem Nachbargrundstück oder im Wohngebiet: Sprechen Sie diese Personen direkt an
- Betreuen Sie die Wohnung länger abwesender Nachbarn, indem Sie z.B. den Briefkasten leeren. Es geht darum, einen bewohnten Eindruck zu hinterlassen
- Notieren Sie sich Kennzeichen und Beschreibungen, wenn Unbekannte scheinbar grundlos auf der Straße, im Hausflur oder im geparkten Auto warten

Wichtige Notrufnummern:

110 und 116 006

Sollte doch etwas passieren und Sie die Situation als „tatverdächtig“ oder bedrohlich einschätzen, Sie sich „überrumpelt“ fühlen oder geschädigt worden sind, so rufen Sie in jedem Fall die

Polizei unter 110 (ohne Vorwahl) an.

Sollten Sie **Opfer** einer Straftat geworden sein ist es zusätzlich unbedingt ratsam zu wissen, dass Sie sich beim **WEISSEN RING unter Telefon 116 006** beraten sowie unterstützen lassen können. Haben Sie Mut, werden Sie aktiv, beteiligen Sie sich oder/und organisieren Sie sich, vereinbaren Sie sich mit Ihrem Nachbarn, holen Sie sich Informationen, lassen Sie sich beraten, nehmen Sie Hilfe an!

E.P.

Vorsicht vor falschen Handwerkern

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

Betrüger haben in den letzten Jahren unterschiedliche Betrugsvarianten entwickelt, um an die Ersparnisse ***insbesondere der Generation 60 +*** *zu gelangen. Dabei stehen gezielt und verstärkt im Fokus dieser dreisten Betrüger gerade deren Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft. Enkeltrick, falsche Polizisten oder Handwerkertricks sind nur beispielhafte kriminelle Machenschaften. Von daher sollte der* ***Leitspruch*** *Ihres Handelns sein: Ich bin gegenüber Fremden „an der Haustür“ oder „am Telefon/im Internet“ misstrauisch!*

„Betrug an der Haustür“

ist eine vielfach angewandte Methode, um insbesondere älteren Menschen überteuerte Leistungen und Produkte zu verkaufen. Die vorgetäuschten Rollen der Täter sind oft: Der seriös gekleidete Geschäftsmann, der Handwerker in Arbeitskleidung, der oder die Hilfsbedürftige oder sogar die angebliche Amtsperson.

Die Tipps der Polizei

- Schauen Sie sich Besucher vor dem Öffnen der Tür durch den Türspion oder durchs Fenster genau an
- Öffnen Sie die Tür nur bei vorgelegtem Sperrriegel
- Lassen Sie keine Fremden in Ihre Wohnung. Wenn überhaupt, dann nur im Beisein ihrer Vertrauensperson.
- Wehren Sie sich energisch gegen zudringliche Besucher, sprechen Sie sie laut an oder rufen Sie um Hilfe
- Rufen Sie im Zweifel bei angeblichen Amtspersonen vor dem Einlass die entsprechende Behörde an. Suchen Sie deren Telefonnummer selbst heraus
- Lassen Sie nur Handwerker in die Wohnung, die Sie selbst bestellt haben oder die von der Hausverwaltung angekündigt worden sind
- Leisten sie keine Unterschriften für angebliche Geschenke oder Besuchsbestätigungen
- Treffen Sie mit Nachbarn, die tagsüber zu Hause sind, die Vereinbarung, sich bei unbekannten Besuchern an der Wohnungstür gegenseitig Beistand zu leisten
- Denken Sie daran: Banken, Sparkassen, Polizei oder andere Behörden schicken Ihnen nie „Geldwechsler“ oder „Falschgeld-Prüfer“ ins Haus. Sie holen auch bei Ihnen kein Geld ab und fordern Sie nicht auf, es „irgendwo in der Nachbarschaft“ zu deponieren

Fakten, Fakten, Fakten

Jemand der betrügt, täuscht andere. Hierfür verändert er häufig etwas und schafft so neue „Tatsachen“. Fälschung und Dokumente lassen sich häufig durch Spezialisten der Polizei nachweisen. Das gilt oft auch bei Täuschungen im Internet, ganz ohne Papier. Jeder hinterlässt Spuren, auch online !

Wird man getäuscht, ist das ein dummes Gefühl. Man ist jemanden auf den Leim gegangen. Man fühlt sich unsicher oder gar selbst schuldig. Man ärgert sich über sich selbst, hat Zweifel an seiner Urteilsfähigkeit, fühlt sich vielleicht hilflos und hat Zweifel an der Sinnhaftigkeit oder dem Erfolg einer Anzeigeerstattung.

Niemand muss oder sollte sich als Betrugsopfer schämen! Bei der Polizei kann man sich beraten lassen und wird bestimmt nicht ausgelacht. Ihre Strafanzeige hilft, den Täter zu ermitteln und auch andere vor ihm zu schützen.

Sie helfen sich und andere vor weiteren kriminellen Bedrohungen und tun einiges für Ihr subjektives Sicherheitsgefühl. Ein vermeintlicher Erfolg verleitet viele Täter dazu, immer weiterzumachen und andere zu täuschen. Von daher: **Helfen Sie mit durch eine Anzeige die Betrugsspirale zu stoppen**!

Weitere Informationen

zu Kriminalitätsformen, Opferhilfen und Präventionsmaßnahmen enthalten **Broschüren der Polizei,** die es dort kostenlos gibt. Sie können sich in jedem Fall an die Polizei Hildesheim unter der Telefonnummer **05121/939-0** und/oder an den Präventionsrat Hildesheim unter **05121/3014449** wenden. Weitere kostenlose Beratungen gibt es bei der Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim, Schützenwiese 24, Tel. **05121/939108** und/oder beim Präventionsrat Hildesheim, der AG 55 Plus Sicherheit jeweils

NEU: Am ersten Mittwoch im Monat jeweils zu Quartalsbeginn von **10.30 bis 12.00 Uhr** (außer in Schulferienzeiten) im Rathaus, 2. Etage

Erhard Paasch

Quellen: www.polizei-beratung.de, www.polizeifrdich-3ob.de und Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA), Aktion „Senioren im Fokus dreister Betrüger“

Windige Geschäftemacher

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch,
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

Nach der Einbruchswelle der Jahre 2015 – 2017 mit hohen Steigerungsraten und einem kriminellen Bedrohungspotenzial sind seit 2018 **aktuell im Fokus die Betrugsdelikte.** Erkennbar wird das allein schon durch häufige mediale Berichterstattungen oder auch durch nachbarschaftliches „Hören und Sagen“. Darüber hinaus wird das auch durch die deutlich ansteigenden polizeilichen Fallzahlen in den Bereichen der Trick - und Internetbetrügereien ausgewiesen, wobei es sich hierbei nur um die „bekanntgewordenen“ Straftaten handelt. Im Gegensatz zum Anstieg im Betrugsbereich haben wir in den Bereichen der Einbruchskriminalität in der Polizeilichen Gesamtstatistik (PKS) bundesweit sinkende Fallzahlen.

Hohes Dunkelfeld

Zum **Dunkelfeld im Betrugsbereich**, das erheblich höher ist als die Zahl der bekanntgewordenen Fälle, liegen mir keine verlässlichen Zahlen vor. Die fehlende Bereitschaft zur Anzeigeerstattung wird sicherlich stark beeinflusst durch persönliche Einschätzungen, Angst, Betroffenheit, aus Schamgefühl, fehlenden Versicherungsschutz und/oder fast aussichtsloser Schadenswiedergutmachung. Auch spielen Vorurteile oder die eigene Erfahrungen mit, dass die Polizei den Täter kaum belangen kann und selbst ermittelte Tatverdächtige juristisch nicht entsprechend bestraft werden.

Variantenreiche Betrugsformen

An dieser Stelle habe ich in den letzten Ausgaben zu vielen Formen von aktuellen Betrugsformen berichtet und darauf verwiesen, welche Situationen ein besonderes Risiko darstellen können. Das waren insbesondere Trickdiebe, die in den Varianten

- **Betrug durch falsche Polizisten**
- **Vorsicht vor falschen Handwerkern**

auftreten und versuchen in Ihre Wohnungen und/oder an Ihre Wertgegenstände und Ersparnisse zu gelangen. Andere Täter geben sich als hilfebedürftige Verwandte aus, locken per Telefon, E-Mail oder Brief mit falschen Gewinnversprechen

- **Mehr Sicherheit im Alltag gegen Kriminalität – die Topps Teil 1 und 2**
  (Enkeltrick, Anrufe, Gewinnübergaben, Drohungen, Internet)
- **Hurra, Sie haben gewonnen**)

Siehe dazu meine vorstehend Abfassungen unter **„Harrys Sicherheitstipps“** unter www.praeventionsrat-hildesheim.de.

Gefahren unterwegs

Häufig werden Sie auch mit Betrugsformen bei Reisen und sogenannten Kaffeefahrten konfrontiert. Hier begegnen Sie dem Tätertyp des **„windigen Geschäftemachers“**, der Ihre positive Stimmung ausnutzt und vorrangig mit günstigen oder einmaligen Sonderangeboten oder Gewinnen „lockt“. Das sind dann oft Angebote, wie Busreisen, Essen, Kaffee, Kuchen, Unterhaltung, Geschenke, besonders vergünstigte Reisen – alles für ein paar Euro, „fast“ kostenlos oder als Gewinn!

Wesentliche Tipps

- Überprüfen Sie die Seriosität des Anbieters. Fragen Sie z.B. bei Ihrer Verbraucherzentrale nach. Diese hat „Schwarze Listen unseriöser Betreiber, z.B. von Kaffeefahrten“, zusammengestellt, die im Internet abrufbar ist: Https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/vertraege-reklamation/abzockerdatenbank
- Denken Sie daran, dass Sie nicht verpflichtet sind, bei einer Kaffeefahrt oder auf einer Reise und/oder bei einem erweitertem Reiseangebot oder -verlauf etwas zu bestellen, zu kaufen oder daran teilzunehmen
- Unterschreiben Sie nichts, was Sie nicht verstanden haben und/oder auch nicht wirklich wollen. Leisten Sie keine Anzahlungen, auch wenn diese als Verwaltungsgebühr deklariert wird
- Achten Sie ebenso auf den genauen und eindeutig formulierten Text und dass die Anschrift des Vertragspartners deutlich lesbar ist. Unterschreiben Sie nicht bei Unklarheiten in der Formulierung, Auslegung und Bewertung
- Achten Sie bei Verträgen und schriftlichen Angeboten auf das Datum und die Unterschriften! Ein fehlendes oder falsches Datum erschwert die Durchsetzung Ihres Widerrufsrechts. Die Belehrung über Ihr **Widerrufsrecht** muss im Vertrag gesondert unterschrieben werden
- Fordern Sie eine Vertragsdurchschrift, auf der Name und Anschrift deutlich lesbar sind
- Wenn Sie von einem **Vertrag zurücktreten** möchten, schicken innerhalb von **14 Tagen** nach Vertragsabschluss einen schriftlichen Widerruf an der Verkäufer per Einschreiben mit Rückschein

Weitere Informationen

zu Kriminalitätsformen, Opferhilfen und Präventionsmaßnahmen enthalten Broschüren der Polizei und des Weissen Ringes, die es kostenlos gibt. Sie können sich auch an die Präventionsstelle der Polizei unter **05121 939 108** und/oder an den Kommunalen Präventionsrat Hildesheim unter **05121/301 4449** wenden.

In Notsituationen rufen Sie die **110** an oder die örtliche Polizeiwache unter **05121/939 115.**

Die AG 55 Plus Sicherheit bietet neben der Inforeihe zu „Harrys Sicherheitstipps“ jeweils am ersten Mittwoch im Monat zu Quartalsbeginn von **10.30 bis 12.00 Uhr** im Rathaus, 2. Etage Informations- und Beratungsangebote zu fast allen Themen der sogenannten Alltags- und Straßenkriminalität an. Fragen Sie auch nach den Terminen für unsere Sichertrainingskurse nach.

Ihr Erhard Paasch

Quellen: www.polizei-beratung.de,und Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA), Aktion „Senioren im Fokus dreister Betrüger“

Opfer einer Straftat

kann jeder werden. Es geht dabei vielfach um Straftaten gegen die persönliche Freiheit, gegen die sexuelle Selbstbestimmung, um Rohheits- und Eigentumsdelikte, der Internetkriminalität und den vielen Betrugsformen, die gegenwärtig ein bestimmendes Kriminalitätsphänomen sind *(siehe dazu auch die letzten Antonia-Ausgaben und* www.praeventionsrat-hildesheim.de *unter Harrys Sicherheitstipps).*

Bei derzeit fünfeinhalb Millionen Straftaten und nahezu 1 Millionen Opfern von Straftaten -ohne Dunkelfeld- kann es jeden zu jederzeit treffen. Was hilft, sind menschlicher Beistand und schnelle sowie wirksame praktische Hilfe im Falle des Opferwerdens. Hierzu trägt insbesondere der **WEISSE RING** bei. Das sollte jeder wissen!

Präparieren statt Reparieren

Noch besser wäre es allerdings, Straftaten rechtzeitig vorzubeugen durch Informationen und Beratungsangebote zu Tat und Täter. Das ist eine Hauptaufgabe der Arbeitsgruppe (AG) **„55 plus Sicherheit“** im kommunalen Präventionsrat Hildesheim. Zudem ist es eine wichtige Aufgabe auch von Präventionsstellen der Polizei, mit der wir z.B. auf örtlicher Ebene sehr gut zusammenarbeiten.

Botschafter des WEISSEN RINGES

Mein Besuch des Bundespräventionstages in Berlin im Mai 2019 führte mich mit einem Botschafter des WEISSEN RINGES, mit dem Schauspieler **Steffen Schroeder**, dem Kommissar Tom Kowalski aus der ZDF-Fernsehserie „SOKO Leipzig“ zusammen.

Ein Hauptanliegen seiner Präsens und der Begegnungen ist es, Multiplikatoren von staatlichen Stellen und aus der Präventionsarbeit zu motivieren und zu stärken, das Opfer von Straftaten vielseitig und gut zu informieren.

Das Opfer

einer Straftat ist oft nur unzureichend oder überhaupt nicht über seine gesetzlich verbrieften Rechte und Ansprüche informiert, obwohl es im Strafverfahren eine Informationspflicht zu Opferschutzrechten gibt. Diese gelten für alle, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard (Harry) Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Hilfen des WEISSEN Ringes

- Menschlicher Beistand und persönliche Betreuung nach der Straftat
- Begleitung durch eine Vertrauensperson, einen Rechtsanwalt zu Terminen bei der Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht
- Hilfestellung im Umgang mit weiteren Behörden
- Vermittlung von Hilfen anderer Organisationen
- Unterstützung bei materiellen Notlagen im Zusammenhang mit der Straftat, u.a. durch:

1. frei wählbare kostenlose anwaltliche bzw. psychotraumatologische Erstberatung, sowie rechtsmedizinische Untersuchung,
2. Prozesskostenhilfe bei Nebenklage,
3. Opferanwalt auf Staatskosten
4. Durchsetzung von Ansprüchen nach dem Opferentschädigungsgesetz, z.B. Schadensersatz / Schmerzensgeld und finanzielle Unterstützung zur Überbrückung tatbedingter Notlagen
5. Erholungsmaßnahmen für Opfer und ihre Familien in bestimmten Fällen

Bundesweites Opfer-Telefon: 116 006

Sind Sie Opfer einer Straftat geworden, wenden Sie sich an den WEISSEN Ring. Sie erhalten emotionalen Zuspruch durch speziell ausgewählte und ausgebildete ehrenamtliche Berater und werden über ihre Rechte und den Rechtsweg informiert.

Weitere Informationen

zu Kriminalitätsformen, Opferhilfen und Präventionsmaßnahmen enthalten Broschüren der Polizei und des WEISSEN RINGES die es kostenlos gibt. Sie können sich auch an die Präventionsstelle der Polizei unter **05121 939 108** und/oder an den Kommunalen Präventionsrat Hildesheim unter **05121/301 4449** wenden.

In Notsituationen rufen Sie die **110** an oder die örtliche Polizeiwache unter **05121/939 115.**

Sicherheitstrainings im Oktober

Die AG „55 plus Sicherheit“ bietet aktuell am 11. und 12. Oktober 2019 wieder ein Sicherheitstrainingskurs an. Von zwei erfahrenen und psychologisch geschulten Trainern werden Theorieinhalte vermittelt, Alltagssituationen nachgestellt, Konflikte simuliert und ein individuell angepasstes Situations- und Kommunikationstraining eingeübt. Der Kurs umfasst an den beiden Tagen jeweils 4 Stunden und wird beim Kooperationspartner Beamtenwohnungsverein (BWV) im Mietertreff der Orleansstraße 16 a, 31135 Hildesheim, durchgeführt.

Melden Sie sich schon jetzt beim Präventionsrat 05121 301 4449 oder bei mir unter 0151 11505856 an. Die Teilnehmerzahl wird auf 15 Personen begrenzt.

Quellen: www.weisser-ring.de; www.polizei-beratung.de , PKS 2018 und Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Stuttgart

Sicher unterwegs

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch, Kriminaloberrat a.D. und
Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

--- mit „Veränderungen“?!

Mot. Staffel 1966

Zu „Veränderungen“ fällt mir schrecklich viel ein, bei Zugrundelegung meiner eigenen Polizei-/Kripozeit von 40 Jahren Dienstzeit. Auch in der Zeit „außer Dienst“ bin ich durch mein Wirken im Kommunalen Präventionsrat Hildesheim seit 13 Jahren immer noch eng am Thema dran.

Wenn ich mich spontan und aktuell nur auf die Berichtserstattung der letzten Wochen beziehe, vorrangig auf den Zeitpunkt der Abfassung meines Berichtes in der 46. Kalenderwoche , springen einem die „Veränderungen“ ins Leserauge und wir stellen fest, dass wir es beispielsweise stärker als jemals zuvor mit Banden-(Clan-)Kriminalität zu tun haben. Zudem nehmen die Gefahrenpotentiale durch zum Teil neue Formen der Kriminalitätsbegehung und sich einer verändernden Qualität des Täterbildes zu.

Demgegenüber stehen sinkende Fallzahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) insgesamt und auch gegenwärtig im Einbruchsbereich. Diese suggerieren scheinbare Sicherheit. Vorrangig jedoch machen die kriminologischen Erkenntnisse zur Dunkelfeldforschung deutlich, warum die gefühlte -subjektive- Sicherheit vieler Bürger*Innen anders ist als die statistische -objektive- Sicherheit (PKS). Allein im Bereich Einbruch haben wir beispielsweise ein Verhältnis im Hell- zum Dunkelfeld von 1 zu 1, d.h. nur eine Tat von zwei begangenen Taten wird der Polizei bekannt und angezeigt. Übrigens liegt das Hell-/Dunkelfeldverhältnis der gesamten angezeigten und erfassten Straftaten in der PKS (einschl. Sachbeschädigungen) bei 1 zu 10.

Da ist es gut zu wissen, dass sich unsere Polizei ebenfalls qualitativ weiterentwickelt und sich strategisch, taktisch, organisatorisch und personell auf sich verändernde Bedingungen einstellt. Das war auch schon zu meiner aktiven Zeit so, wie ich es an der aufgezeigten Bildfolge zumindest „kleidungstechnisch“ visuell verdeutlichen kann (Spaß muss sein!).

weiße Mäuse 1967

aktiver Dienst
mit Tschako 1963

am Tatort 1974

Ich habe im Jahre 1963 in der Bereitschaftspolizei noch mit Tschako (Helm) und Stiefelhose meinen aktiven Dienst in Hann. Münden angefangen, kam dann 1965 bei der Motorisierten Polizei in Hildesheim zur weißen Schirmmütze und als Kriminalbeamter und zuletzt Dezernatsleiter der Bekämpfung organisierter Strukturen des länderübergreifenden Rauschgifthandels zu einem zivilen Outfit. Das zeigt doch zumindest eine optische Veränderung. Die persönliche und soziale wurde dann vorrangig geprägt durch polizeiliches Tatsachen- und Erfahrungswissen.

Da ich noch enge Kontakte zur aktiven Polizei Stadt- und landesweit habe, bin ich sicher, dass wir bei der heutigen Polizei (Schutz- und Kriminalpolizei) gut aufgehoben sind. Ich persönlich kenne viele relativ schlecht besoldete, jedoch hoch motivierte und idealistische Polizei- und Kriminalbeamt* Innen. Das macht mich sicher und optimistisch.

Hier noch einige **Verhaltenstipps** zu dem Thema **Sicher unterwegs**:

- **Entfernen** Sie sich so früh wie möglich von bedrohlichen Situationen, halten Sie Abstand.

- **Vermeiden** Sie verbale Provokationen und körperliche Konfrontation.

- **Siezen** Sie die provozierende Person. Damit signalisieren Sie auch Außenstehenden, dass es sich um keine private Streitigkeit handelt.

- **Rufen Sie** die Polizei über **110** oder die örtliche Polizei unter **05121 939 115** an und erstatten Sie Strafanzeige.

Nehmen Sie Ihre Umgebung aufmerksam wahr. Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. Es warnt Sie instinktiv vor bedrohlichen Situationen.

Präparieren statt Reparieren

Mein zusätzlicher Rat, auf dem ich immer wieder aufmerksam mache, ist der Hinweis, sich mit den Angeboten des Kommunalen Präventionsrates und der örtlichen Polizei vertraut zu machen. Beispielsweise können Sie am **Mittwoch, dem 08. Januar 2020** im Rathaus Hildesheim von 10.30 – 12.00 Uhr an einem **Beratungsgespräch** der Arbeitsgruppe **„55 plus Sicherheit“ z**u allen Themen der Kriminalität kostenlos teilnehmen. Zudem können Sie die Präventionsstelle der Polizei in Hildesheim kostenlos aufsuchen und sich beraten lassen. Sie ist auch erreichbar unter der Telefonnummer **05121 939107 oder 108.**

Ihr Ehrhard Paasch

Quellen: www. polizei--beratung.de; Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Stuttgart Hans-Dieter Schwind, Kriminologie, Kriminalistik Verlag 2001

Sicher unterwegs - ohne Waffen

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch, Kriminaloberrat a.D. und
Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

In der letzten Ausgabe habe ich Veränderungen von Erscheinungsformen der Kriminalität für die letzten Jahrzehnte beschrieben. Aber auch die Veränderungen in der Polizei – unterlegt mit Bildern meiner aktiven Dienstzeit – waren Thema.

Die „gefühlte“ Sicherheit

Sie lesen gegenwärtig fast täglich Berichte in Ihrer Tageszeitung, dass insbesondere die Betrugsformen deutlich zunehmen. Es wird von immer neuen Varianten der Tatbegehung berichtet und gewarnt. Neben dem viel zu häufig erfolgreichen „Enkeltrick“ sind Anrufe von „falschen“ Polizisten und Handwerkern, von „windigen“ Geschäftemachern aller Varianten an der Tagesordnung. Dem Einfallsreichtum der Täter sind keine Grenzen gesetzt! Ich habe zu vielen Themen bereits berichtet. Sie können die Informationen dazu unter www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps abrufen.

Das alles sind Phänomene, die individuell unterschiedlich auf das „subjektive“ Sicherheitsgefühl einwirken. Viele von Ihnen wissen und fühlen es selbst, dass es zur „gefühlten“ Sicherheit und der „angezeigten“, also der polizeilich bekanntgewordenen und von ihr erfassten Straftaten (Polizeiliche Kriminalstatistik) zahlenmäßig einen deutlichen Unterschied gibt. Bei den Delikten der Straßenkriminalität ist beispielsweise das Hell-/Dunkelfeld (polizeilich bekannt/nicht polizeilich bekannt) bei Raubdelikten 1 zu 4 und bei Körperverletzungsdelikten 1 zu 7!

Stark machen durch Informationen

Gerade zur Stärkung des „subjektiven“ Sicherheitsgefühls hat sich im Jahre 2006 die Arbeitsgruppe „55 Plus Sicherheit“ im Kommunalen Präventionsrat Hildesheim gebildet. Wir haben über 13 Jahre lang monatlich jeweils am ersten Mittwoch eine Beratung angeboten, die auch sehr gut angenommen wurde. Aus personellen Gründen können wir solche Gesprächsrunden nur noch jeweils am ersten Mittwoch zum jeweiligen Quartalsbeginn von 10.30 bis 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage anbieten. Ich mache das Angebot weiterhin, da die Nachfrage unverändert hoch ist. Der nächste Termin ist der 01.04.2020.

Bewaffnung Ja/Nein ?

Immer wieder werde ich in den Beratungsrunden gefragt, ob und wie man sich „bewaffnen“ sollte. Viele fühlen sich erst sicherer, wenn sie beispielsweise ein Messer, Pfefferspray oder Reizstoffspray bei sich tragen.

Die Polizei rät allerdings vom Tragen jeglicher Art von Waffen ab, da dieses damit verbundene „subjektive“ Sicherheitsgefühl ein Trugschluss ist.

Denn:

- Waffen bieten trügerische Sicherheit. Sie können die eigene Risikobereitschaft erhöhen
- Waffen führen dazu, andere Verhaltensmöglichkeiten zu vernachlässigen
- Waffen können abgenommen und gegen den Träger verwendet werden
- Waffen erschweren Helfern und der Polizei zu erkennen, wer Täter und wer Opfer ist
- Waffen führen zur Gewalteskalation
- Der Einsatz von Messern führt sehr schnell zu lebensbedrohlichen Verletzungen und kann erhebliche strafrechtliche und finanzielle Folgen haben
- Schreckschusswaffen sind von echten Waffen häufig nicht zu unterscheiden und führen schlimmstenfalls zum Schusswaffengebrauch durch die Polizei

Eine Alternative

zu Messern, Pfefferspray ect. sind ein sogenannter Schrillalarm (Taschenalarm) oder eine Trillerpfeife, insbesondere dann, wenn sich noch weitere Personen im Umfeld aufhalten. Mit dem Auslösen des Taschenalarms erklingt beispielsweise ein lauter schriller Ton (ca. 110 Dezibel), der Umstehende auf das Geschehen aufmerksam macht. Oder auch schreien Sie laut und lang um „Hilfe“. Machen Sie sich „sichtbar“, suchen Sie belebte und beleuchtete Orte auf.

Ziel ist es, dass der Täter angesichts möglicher Zeugen von der Tat ablässt.

Präparieren statt Reparieren

Holen Sie sich weitere technische und verhaltensorientierte kostenlose Tipps und themenspezifische Broschüren auch von der örtlichen Beratungsstelle der Polizei in Hildesheim, Schützenwiese 24 oder rufen Sie an: 05121 903107 oder 118.

Informieren Sie sich im Internet unter www.beratung-polizei.de und www.praeventionsrat-hildesheim.de oder kommen Sie in meine eingangs dargestellten kostenlosen Beratungsrunden ins Rathaus.

Ihr Erhard Paasch

Mit den Worten „Rate mal, wer hier spricht…“ oder ähnlichen Formulierungen rufen Betrüger an, geben sich als Verwandte, Enkel oder auch gute Bekannte aus und bitten kurzfristig um Geld. Als Grund wird ein finanzieller Engpass oder eine Notlage vorgetäuscht, beispielsweise ein Unfall, ein Auto- oder Computerkauf. Die Lage wird immer als äußerst dringlich dargestellt. Oft werden die Betroffenen durch wiederholte Anrufe unter Druck gesetzt und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Fällt das Opfer darauf rein, wird ein Bote angekündigt, der das Geld abholt.

Beim erweiterten Enkeltrick ruft nun beispielsweise ein „falscher Polizeibeamter“ beim Opfer an. Dieser gibt vor, dass es sich bei dem vorausgegangenen Anruf um einen Trickbetrug handelt. Und nun kommt das Gemeine: Der vermeintliche Beamte fordert dann das Opfer auf, das Geld trotzdem zu übergeben. Nur dadurch könnten die Täter auf frischer Tat ertappt werden.

TIPPS FÜR IHRE SICHERHEIT:

- Seien Sie Fremden gegenüber immer misstrauisch und lassen Sie sie nicht in Ihre Wohnung. Lassen Sie sich von Behördenmitarbeitern oder Dienstleistern einen Ausweis zeigen.
- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Beenden Sie Gespräche sofort, wenn Ihnen etwas merkwürdig erscheint.
- Sprechen Sie nie mit Fremden über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertgegenstände an unbekannte Personen.
- Wenn Sie unsicher sind: Rufen Sie die Polizei unter der 110 (ohne Vorwahl) oder Ihre örtliche Polizeidienststelle an. Nutzen Sie hierfür nicht die Rückruffunktion.
- Melden Sie verdächtige Vorfälle der Polizei. Sollten Sie Opfer einer Straftat geworden sein, sprechen Sie mit einer Person Ihres Vertrauens und erstatten Sie Anzeige bei der Polizei.

Weitere Tipps und Informationen erhalten Sie im Internet unter:
www. polizei-beratung.de

Der POLIZEI-NOTRUF 110 ist rund um die Uhr für Sie erreichbar!

Präventionsteam der PI Hildesheim
Schützenwiese 24, 31137 Hildesheim
Telefon: 05121 / 939 - 0
praevention@pi-hi.polizei.niedersachsen.de

Präventionsrat der Stadt Hildesheim
Markt 13, 31134 Hildesheim
Telefon: 0151 – 11 50 58 56
praeventionsrat@stadt-hildesheim.de

Wegen der leichteren Lesbarkeit wurde auf geschlechtliche Differenzierung verzichtet.
Hier gelten die Begriffe für alle Geschlechter.

PRÄVENTION für ältere Menschen

Trickbetrüger haben es oft auf ältere Menschen in ihrer häuslichen Umgebung abgesehen. Ob an der Wohnungstür, am Telefon, per Brief oder E-Mail: Betrüger nutzen jede Chance!

Sie nutzen die Hilfsbereitschaft, Einsamkeit oder Gutgläubigkeit der Betroffenen aus. Sie versuchen zunächst, mit verschiedenen Lügengeschichten Vertrauen aufzubauen. Dann setzen die Täter ihre Opfer oftmals erheblich unter Druck, um an ihr Geld oder ihre Wertgegenstände zu kommen.

Niemand wünscht sich, Opfer einer Straftat zu werden. Dieser Flyer soll über häufige Betrugsmaschen insbesondere gegenüber älteren Menschen aufklären und Verhaltenshinweise geben, wie man sich dagegen schützen kann.

Flyer „Prävention für ältere Menschen“
herausgegeben vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Hildesheim
in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Hildesheim AG „55 plus Sicherheit“

Bei diesen Anrufen erscheint oft die „110“ auf dem Display der Opfer, um Seriosität vorzutäuschen und Vertrauen zu erschleichen. Anstatt der 110 könnte aber auch eine andere örtliche Telefonnummer zu sehen sein. Die Täter manipulieren technisch die Anzeige der Telefonnummern.

Die Betrüger fordern mit verschiedensten Begründungen dazu auf, Geld und Wertgegenstände aus Haus oder Wohnung, aber auch von der Bank, an vermeintliche Polizisten zu übergeben. Eine Taktik wäre z.B., dass dem ausgewählten Opfer erklärt wird, dass alle Wertsachen zur Sicherheit abgegeben werden sollten, da in naher Zukunft ein Wohnungseinbruch geschehen wird. Dieses wisse die Polizei angeblich aus Ermittlungsarbeiten.

Die Polizei ruft niemals unter 110 an, fragt nie am Telefon nach persönlichen oder finanziellen Verhältnissen und verlangt auch nie die Herausgabe von Geld oder Wertgegenständen.

Flyer „Prävention für ältere Menschen“
herausgegeben vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Hildesheim
in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Hildesheim AG „55 plus Sicherheit“

Die Opfer bekommen einen Brief, eine E-Mail oder einen Anruf mit der Nachricht: „Sie haben gewonnen!“. Versprochen werden hohe Geldsummen oder hochpreisige Sachgewinne, wie z.B. ein Auto oder eine Reise. Die Betrüger geben sich dabei beispielsweise als Rechtsanwalt oder Notar aus.

Vor der Übergabe des Gewinns werden die Opfer oftmals aufgefordert, (Verwaltungs-)Gebühren zu zahlen oder eine kostenpflichtigen Hotline anzurufen. In einer anderen Variante erfragen die Täter persönliche Daten, wie z.B. die Bankverbindung, um sie später in betrügerischer Absicht zu nutzen.

Man sollte immer misstrauisch sein, wenn vor Erhalt eines Gewinns Gegenleistungen verlangt werden. Denn eins haben alle diese Betrugsmaschen gemeinsam: Der versprochene Gewinn bleibt immer aus!

Flyer „Prävention für ältere Menschen“
herausgegeben vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Hildesheim
in Kooperation mit dem Präventionsrat der Stadt Hildesheim AG „55 plus Sicherheit“

Immer wieder sind Betrüger unterwegs, die ihre Opfer zu Hause aufsuchen und handwerkliche Leistungen anbieten. Dies können beispielsweise Reparaturen am und im Haus oder Arbeiten im Garten und auf dem Grundstück sein. Um die Betroffenen unter Druck zu setzen, wird ihnen häufig eingeredet, dass die angebotenen Tätigkeiten dringend erforderlich seien. Die Aufträge werden dann minderwertig und/oder zu völlig überzogenen Preisen erledigt.

In einer anderen Variante geben sich Täter als Mitarbeiter von Versorgungsunternehmen aus, um in die Wohnung oder das Haus ihrer Opfer zu gelangen. Die Vorwände sind hierbei vielfältig: es kann z.B. ein angeblicher Wasserrohrbruch oder eine Störung des Strom- oder Telefonnetzes sein. Das Opfer wird dann abgelenkt, so dass Geld und Wertgegenstände gestohlen werden können.

Verstärkter Trickbetrug in der Coronazeit

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard (Harry) Paasch, Kriminaloberrat a.D. und
Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“
im Präventionsrat Hildesheim

Unstrittig ist, dass die Coronakrise für uns Bürger-Innen schon gravierende gesellschaftlichen, psychische, soziale und wirtschaftliche Nachteile mit sich bringt. Dazu kommen die Ängste, sich mit dem Virus zu infizieren. Gefühlt denke ich gegenwärtig, dass viele nach sechs Monaten „Einschränkungen“ dünnhäutiger und ungeduldiger werden, zugleich aber auch die Täter und deren Tatbereitschaften aggressiver.

Genau dieses Umfeld bringt die Betrüger zu „verstärkten“ Aktivitäten, um mit den unterschiedlichsten Maschen an Ihr Erspartes bzw. Ihre Wertgegenstände zu kommen. Bei den Tatgelegenheiten sind gegenwärtig die Einbrüche zurückgegangen, da die Menschen vermehrt zu Hause sind. Sie werden häufiger und vielfach „organisiert“ von Betrügern -meist telefonisch- „ausgetrickst“.

Die Opfer

Bevorzugte Gruppen sind ältere Menschen, bei denen die Erfolgsquote der Täter sehr hoch ist. Bei der Suche nach Opfern verrät oft allein der „Vorname“ im Telefonbuch den Tätern etwas über das Alter. Viele der Opfer freuen sich gerade in dieser „Isolationszeit“ auf einen telefonischen Kontakt und „plaudern“ bereitwillig Details ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Situation aus. Auch ist gerade bei der älteren Generation die Hilfsbereitschaft und Gutgläubigkeit noch sehr ausgeprägt. Ein Problem für eine effektive polizeiliche Aufklärung und Prävention ist auch, dass Opfer die Taten nicht anzeigen, da sie sich schämen oder auch nicht mit Aufklärung rechnen.

Das intensive Hildesheimer Präventionsangebot

beim Präventionsteam der Polizei in der Schützenwiese und beim kommunalen Präventionsrat Hildesheim im Rathaus sollte eigentlich jeder kennen. Leider ist es aber erfahrungsgemäß auch so, dass viele Menschen sich für das Gefährdungspotenzial erst nach einer Straftat, also nachdem sie Opfer einer Straftat geworden sind, interessieren. Nachdem „das Kind in den Brunnen gefallen ist!“ sind Sie weitgehend offen für Präventionstipps.

Das muss und sollte aber nicht so sein! Allerdings ist es in der Zeit der Corona-Pandemie nicht möglich, präventive Beratungen und Informationsveranstaltungen rund um das Thema „Kriminalprävention“ durchzuführen. Da die Pandemie zum „Langstreckenlauf“ wird und wir das übliche Gesprächs- und Beratungsangebot wegen der „Einschränkungen“ gegenwärtig nicht leisten können, konzipierte ich gemeinsam mit der Kriminalhauptkommissarin Gabriele Freier, Leiterin des Präventionsteams der Polizei Hildesheim, und Frau Pia Bunsmann, Sachbearbeiterin Prävention der Polizeidirektion Göttingen, gemeinsam einen Informations-Flyer, der insbesondere auf die Gruppe der „besonders Gefährdeten“ abzielt.

Inhalt des Flyers:

Es werden gängige Maschen von Betrügereien beschrieben und durch Verhaltens-Tipps ergänzt. Im Konkreten geht es um die Themen Enkeltrick, Gewinnversprechen, falsche Polizeibeamte sowie falsche Handwerker. Übrigens sind alle Informationen detailliert zu Tatbegehung, Täter, Opfer und Präventions-Tipps abzufragen auch unter www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harry Sicherheitstipps, www.polizei-beratung.de und www.lka.polizei-nds.de

Die Hildesheimer Präventionsteams

können nicht oft genug vor den perfiden Maschen der Betrüger warnen. Die jetzige Aktions-Auflage von 5.000 Exemplaren wurde an Pflegedienste, Wohnungsbaugesellschaften sowie Filialen der Volksbank und Sparkasse verteilt, und werden/wurden von dort an die Zielgruppen ausgehändigt.

Weitere Exemplare sind bei Bedarf beim Präventionsrat der Stadt, der Polizei Hildesheim und den Polizeikommissariaten Alfeld, Bad Salzdetfurth, Elze und Sarstedt erhältlich.,

Wesentliche Tipps für Ihre Sicherheit

- Seien Sie Fremden gegenüber immer misstrauisch und lassen Sie sie nicht in Ihre Wohnung. Lassen Sie sich von allen immer einen Ausweis zeigen
- Lassen Sie Sich nicht unter Druck setzen. Beenden Sie Gespräche sofort, wenn Ihnen etwas merkwürdig erscheint
- Sprechen Sie nie mit Fremden über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertgegenstände an unbekannte Personen. Bei Unsicherheit: Rufen Sie unter 110 (ohne Vorwahl) Ihre Polizei oder örtliche Polizeiwache an: 05121 939115
- Melden Sie verdächtige Vorfälle/Anrufe der Polizei. Erstatten Sie immer eine Anzeige, sollten Sie Opfer einer Straftat geworden sein

Der Polizei-Notruf 110 ist rund um die Uhr für Sie erreichbar!

Sind Sie Opfer einer Straftat geworden, wenden Sie sich auch an den WEISSEN Ring. Bundesweites Opfer-Telefon: 116 006. Sie erhalten emotionalen Zuspruch durch speziell ausgewählte und ausgebildete ehrenamtliche Berater und werden über ihre Rechte und den Rechtsweg informiert.

Ihr Erhard Paasch

Quellen:
www.polizei-beratung.de;praeventions@pi-polizei.niedersachsen.de, www.weisser-ring.de

Die „Geburt“ der Corona-Kriminalität

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Laut Redaktion ist das zentrale Thema dieser Ausgabe die **„Geburt“**. Spontan fiel mir dazu meine Geburt ein. Das war eine Steißgeburt, Hausentbindung mithilfe einer Hebamme und an einem Sonntag. Einfacher war die Geburt meiner Enkelin (Titel). Das größte bewusste Erlebnis für mich im Leben war allerdings die Geburt meiner jüngsten Tochter vor 26 Jahren im Bernward Krankenhaus, bei der ich anwesend sein durfte. Leider war mir das zuvor bei meiner ersten Tochter in den 70-ziger Jahren noch nicht erlaubt.

Der zweite Gedanke war natürlich gleich die Fragestellung, wie bringe ich das Thema sachbezogen mit einem Kriminalitätssicherheitstipp in Verbindung?

Sicherlich gibt es um Geburtsvorgänge herum eine Vielzahl von Kriminalitätserscheinungsformen, die mich gegenwärtig nicht so alarmieren als die „Geburten“ neuer Kriminalitätsformen und Verunsicherungen aktuell. Ich denke dabei auch an die Kollateralschäden in Verbindung mit dem Lockdown im März/April und aktuell ab November 2020 durch Abschottungen und Quarantäne. Mein Augenmerk geht dabei nicht nur auf die 150 Millionen Kinder, die jetzt laut UNO zusätzlich in Armut kommen, sondern auf die Phänomene, die unseren Alltag „vor Ort“ in den Familien betreffen. Als ehemaliger Kriminalist mit 40 Jahren Praxiserfahrungen bin ich für die gegenwärtige Zeitphase sicher, dass eine verstärkte Zunahmen von Gewalt in den Familien, mehr Selbstmordversuche und Selbstmorde, psychische Belastungen bis hin zu Aggressionen und Depressionen vorrangig durch fehlende soziale Nähe und Berührungen unseren Alltag bestimmen. Extrem belastende Faktoren verstärken diese, wie: Unsicherheit, wie es weitergeht, beruflich wie privat, im engen Kreis ebenso wie global. Klar ist für alle Fachleute, dass die Spannungen längst in den Familien angekommen sind und für den Einzelnen zunehmen. Das Problemfeld hat von daher aktuell das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit der Aktion **„Stärker als Gewalt“** thematisiert. Unterstützt wird diese Informations- und Hilfskampagne durch Supermarktketten u.a.

Bist du akut von Gewalt zuhause betroffen oder kennst du jemanden in deiner Nachbarschaft, der von Gewalt betroffen ist?
Hier findest du alle wichtigen Infos dazu, was du tun kannst und wo du Hilfe findest:

stärker-als-gewalt.de

Diese Corona - Phase der Unsicherheiten, Ängste und Verwirrungen bringen natürlich auch wieder neue Formen der Tatgelegenheiten und Täterbilder hervor, da zugleich viele Menschen in eine Art Opferempfänglichkeit durch Angst gehen. Insofern haben wir den Nährboden und den Beschleuniger für neue Kriminalitätsbegehungsformen, im übertragendem Sinne sind das dann leider auch wieder „Geburten“, die wir so nicht haben wollen!

Neue Kriminalität im Zusammenhang mit dem Coronavirus

In der letzten Ausgabe 3/2020 vom September habe ich bereits auf die bis dahin häufigsten **Trickbetrugsformen „am Telefon“ oder der „Haustür“** in Verbindung mit der Corona-Pandemie und zudem auch auf den Wandel des Täterbildes hin zu verstärkter Aggressivität und Dreistigkeit gegenüber älteren Menschen hingewiesen. Es ist nur leider ein schwacher Trost, dass bei den Tatgelegenheiten gegenwärtig die Einbrüche zurückgegangen sind, da die Menschen vermehrt zu Hause sind. Jetzt haben wir aktuell das neue dringliche Phänomen in einigen Orten, dass

„falsche“ Corona-Kontrolleure ein Bußgeld verlangen!

Aktuell versuchen Kriminelle „im öffentlichen Raum“ die Verunsicherung der Bürger/Innen durch die neue Corona-Verordnungen auszunutzen (siehe auch HAZ-Bericht vom 14.11.20, Seite 9). Sie verlangen von Menschen, die sie ohne Mund-Nase-Maske antreffen, ein Verwarn- oder Bußgeld. Die Betrüger/Innen gaben sich in den bekannt gewordenen Fällen als Polizisten und/oder Ordnungsamtsmitarbeiter aus.

Die wesentlichen Sicherheitstipps dazu!

Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie es mit einem Betrüger oder Betrügerin (z.B. falsche Polizei oder/und falsche Ordnungsdienstleute) zu tun haben: Lassen Sie sich einen Dienstausweis zeigen! Zahlen Sie in keinem Fall „in bar“ und „vor Ort“! Die Polizei in Hildesheim kassiert keine Verwarn- bzw. Bußgelder „in bar!“ Sie schreibt Ordnungswidrigkeitenanzeigen.

Rufen Sie in akuten Fällen bei Unsicherheit oder Betrugsverdacht die Polizei unter **110** oder Ihre örtliche Polizei unter **939 115** an

- beide Telefonnummern sind rund um die Uhr für Sie erreichbar! -

Melden Sie verdächtige Vorfälle der Polizei. Erstatten Sie immer eine Anzeige, sollten Sie Begegnungen, Versuche dieser Art erlebt haben oder gar Opfer geworden sein

Für Hildesheim gilt auch, dass städtische Mitarbeiter/Innen des Ordnungsdienstes nie Verwarn- oder Bußgelder „in bar“ kassieren. Alles was über eine mdl. Verwarnung hinausgeht wird zur „Anzeige“ gebracht und von der Bußgeldstelle als Verwarngeld angeboten.

Präventionsberatungen

Da die Pandemie zum „Langstreckenlauf“ wird und wir als Kommunaler Präventionsrat und die örtliche Präventionsstelle der Polizei das übliche Gesprächs- und Beratungsangebot wegen der „Hygiene- Einschränkungen“ gegenwärtig nicht leisten können, rufen Sie uns an: Präventionsteam der Polizei unter 939 108 und den Präventionsrat unter 301 4449. Sie finden auch Kurzinfos unter www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps

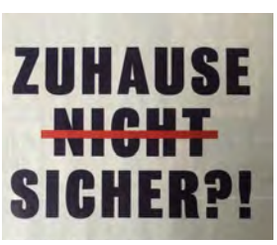
Erhard Paasch

Kriminalitätslagebild in Pandemiezeiten

Internetkriminalität & Optimismus – geht das?

„Optimismus“ ist die Themenvorgabe laut Redaktionsleitung. Unstrittig ein gut gemeinter Mutmacher im gegenwärtigen „Corona-Dauer-Lockdown,“ bei neuen Ängsten vor Mutanten und der wachsenden Sehnsucht nach Perspektiven für eine unaufgeregte und besser organisierte Normalität.

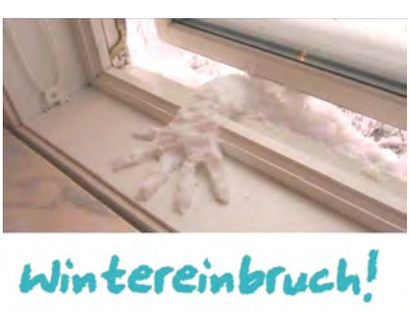
Bezogen auf die Gesamtkriminalität von über 5.3 Millionen Straftaten bundesweit ist für mich eine optimistische Einschätzung nicht realistisch. Allerdings bin ich für einzelne Deliktsbereiche gegenwärtig optimistisch und sehe „gefühlt“ bei den Massendelikten und der Straßenkriminalität einen deutlichen statistischen Rückgang. Das bezieht sich dann auf die Diebstahls- und Einbruchsdelikte und Formen des Raubes und der Körperverletzungsdelikte. Sicherlich vorrangig bedingt durch den „Lockdown“. Genaues können wir dann bei der Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) im Frühjahr 2021 erkennen. Die Aussagekraft der PKS wird allerdings insbesondere durch den Faktor „Dunkelfeld“ beeinflusst und damit relativiert, also der Polizei nicht bekannt gewordenen Straftaten.



Auch bin ich überhaupt nicht optimistisch bei der Einschätzung, in welcher Größenordnung noch Kollateral - und/oder Folgeschäden durch den **Lockdown** sichtbar werden. Ich denke dabei vorrangig an Kinder, Jugendliche und Frauen als Opfer durch häusliche Gewalt (*HAZ vom 30.03.2020: Die Täter in den eigenen vier Wänden)* oder an eine erhöhte Zahl von Suiziden und Suizidversuchen, insbesondere auch bei jetzt besonders betroffenen jungen und älteren Menschen in „gestressten“ Lebenssituationen!

stärker-als-gewalt.de

Dagegen bin ich optimistisch und absolut sicher, dass der gegenwärtige Wintereinbruch zurückgeht!



Internet-/Cyberkriminalität

Optimistisch stimmt mich allerdings auch, dass sich bei der Organisation, Material- und Personalausstattung der Polizei im Bereich der Bekämpfung von Internet-/Cyberkriminalität einiges zum Positiven wendet. Denke, dass ich mit meinem Erfahrungswissen nach 40 Jahren Polizei- und Kriminalpolizei und weiteren 15 Jahren Präventionsarbeit im Ehrenamt das realistisch einschätzen kann. Beispielhaft für meinen Optimismus sind die jetzt verstärkte personelle und professionelle Ausrichtung der Kriminalpolizei auch auf den unteren Ebenen, also nicht nur bei den Landeskriminalämtern und dem Bundeskriminalamt.

Wir „Normalbürger“ erleben das digitale Zeitalter als „Fluch und Segen“ und benutzen es im privaten Bereichen vorrangig zur Unterstützung unseres Alltags oder für Freizeitunterhaltung. Für andere ist es vorrangig oder ausschließlich leider auch eine Plattform für Kriminalität. Die Täter gehen dabei immer organisierter, professioneller und dreister vor, was die Gefährdungslage für uns Benutzer aber auch für die Gesellschaft und Wirtschaft erhöht. Zudem steigen Häufigkeit (2019 = + 11,3 %), Wirkung und Schadenshöhe, was für Optimismus keinen Raum lässt. Alle „Erscheinungsformen“ hier aufzulisten, wäre nicht möglich. Hinzu kommt, dass die Phänomene dynamisch sind und sich begrifflich kaum eingrenzen lassen. Angesichts des bereits aktuell breiten Spektrums von Straftaten, die Schlagzeilen machen, könnte man versucht sein, das Internet komplett zu meiden. Um das zu verhindern, sind einige **Präventionstipps** zu beachten.

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

- **Nutzen Sie ein umfassendes Internetsicherheitspaket > d**abei gibt es eine Vielzahl von Angeboten mit Echtzeitschutz vor Schadprogrammen und Viren pp. – Software-Updates sind ein Muss!
- **Richten Sie sichere Passwörter ein >** und nutzen Sie für verschiedene Webseiten unterschiedliche Passwörter und ändern Sie diese in regelmäßigen Abständen. Sie sollten aus einer Kombination von mehreren Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen bestehen
- **Verwalten Sie Ihre Social-Media-Einstellungen >** Grundsatz: Je weniger persönliche Daten Sie öffentlich teilen, desto besser!
- **Stärken Sie Ihre Sicherheit im WLAN und sorgen Sie für ein starkes WLAN-Passwort**
- **Sprechen Sie regelmäßig mit Ihren Kindern über das Thema Online-Sicherheit** > Bringen Sie Ihnen bei, verantwortungsbewusst mit dem Internet umzugehen. Versichern Sie Ihnen, das sie mit Ihnen sprechen können und sollten, wenn sie auf irgendeine Weise mit Online-Belästigungen, -Stalking oder -Mobbing in Berührung kommen
- **Beugen Sie dem Diebstahl personenbezogener Daten vor** > Verhindern Sie, dass man sich durch Täuschung oder Betrug Zugriff auf Ihre persönlichen Daten verschafft! Geben Sie über das Internet solche Daten nicht preis. Informieren Sie sich über über neue Gefahren auf den Webseiten: **BSI für Bürger zur IT-Sicherheit.**

Präventionsangebote: Rufen Sie in akuten Fällen bei Unsicherheit oder Betrugsverdacht die Polizei an und erstatten Sie in verdächtigen Fällen oder als Opfer eine Anzeige. Da die Pandemie zum „Langstreckenlauf“ wird und wir als Kommunaler Präventionsrat und die örtliche Präventionsstelle der Polizei das übliche Gesprächs- und Beratungsangebot wegen der „Hygiene-Einschränkungen“ gegenwärtig nicht leisten können, rufen Sie uns an: Präventionsteam der Polizei unter 939 108 und den Präventionsrat unter 301 4449.

www.polizei-beratung.de; www.lka,polizei-nds.de; www.magazin.comdirekt.de

Freiheit und Sicherheit

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

„Freiheit“ ist diesmal die redaktionelle Themenvorgabe. Dabei stellt sich für mich mit meiner beruflichen Prägung auf **„Sicherheit“** zugleich die Frage, wie das Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit „ausbalanciert“ werden kann? Ich denke schon, dass Jedermann in einer demokratischen Gesellschaft darauf angewiesen ist, dass es ein hohes Maß an Sicherheit geben sollte, wenn Freiheitsrechte auch „gelebt“ werden können. Da aber auch die Freiheit **grundgesetzlich** sogar in unserer Rechtsordnung angelegt ist, sind Einschränkungen nur bei Geeignetheit, Erforderlichkeit und einer Verhältnismäßigkeit möglich.

„Sicherheit“ impliziert auch einen Freiheitsaspekt beispielsweise für die Möglichkeit, allein im Park spazieren gehen zu können. Schon die „gefühlte Angst“ vor Überfällen, Gewalt, Betrugsdelikten oder anderen Kriminalitätsdelikten nimmt mir auch einen Teil meiner Freiheit! Die relativ neue Gefahr vor Terrorismus ist „gefühlt“ ein weiter stark belastender Faktor.

Von daher sind Freiheit und Sicherheit für mich **kein Widerspruch**, da sie sich gegenseitig bedingen! Unter Sicherheit verstehe ich, dass der Staat die notwendigen Maßnahmen trifft um uns zu schützen, ohne dabei unsere fundamentalen Freiheiten einzuschränken oder gar aufzugeben. Da die Sicherheit nicht grundrechtlich verbrieft ist wie die Freiheit ist es eine bedeutende Staatsaufgabe, diese zu gewährleisten. Sicherlich ein **schwieriger Balanceakt,** wie wir es gerade zeitweise“ schmerzlich“ in Zeiten einer Pandemie und eines Lockdowns erlebt haben und zum Teil noch erleben.

Gemeinsam für Sicherheit

Da die Möglichkeiten staatlicher Organe für Sicherheit durch gesellschaftliche Dynamik begrenzt sind und ein Perspektivwechsel in der Kriminalitätsbekämpfung zwingend wurde, konstituierten sich seit 1996 in Niedersachsen **ehrenamtlich** arbeitende **Kommunale Präventionsräte** zur Unterstützung staatlicher Stellen und der polizeilichen Präventionsarbeit als **gesellschaftliche** Gemeinschaftsaufgabe. Für Hildesheim gilt das seit 1998 mit sieben Arbeitsgruppen (AG), die ihre Präventionsbemühungen auf die Zielgruppe „Kinder- und Jugendkriminalität“ konzentriert. Im Jahre 2006 wurde eine weitere AG gegründet, die sich auf die „älteren Menschen“ fokussiert, da diese das „größte Unsicherheitsgefühl“ haben. Diese Notwendigkeit leitete ich aus Hildesheimer Studien zum „subjektiven Sicherheitsgefühl“ aus den Jahren 2000 und 2006 ab. Die **AG „55 Plus Sicherheit“** im Präventionsrat Hildesheim mit ca. 20 Teilnehmer*innen besteht noch aktuell und ist in ihrer Organisationform bei einem Kommunalen Präventionsrat besonders für Niedersachsen.

Gerade in Pandemiezeiten wurde deutlich, wie richtig und wichtig generell proaktive Präventionsarbeit ist, wenn sie zudem in enger Kooperation mit der örtlichen Präventionsstelle der Polizei durchgeführt wird. Neben einigen Initiativen im Bereich Einbruch liegt in diesen Zeiten der Fokus unserer gemeinsamen Präventionsbemühungen auf hohe Fallzahlen von **Betrugsdelikten** vielfältiger Art. Sie können es fast täglich der Tagespresse entnehmen, wie Menschen – überwiegend ältere – Opfer von Anrufen wurden, wo es meist um die folgenden „Maschen“ ging**:**

Falscher Enkel, falscher Polizist, falscher Banker, falscher Gewinn.

Warnung vor den Maschen skrupelloser Betrüger:

- Wurden Sie zu ihren persönlichen und/oder finanziellen Verhältnissen befragt?
- Wurden Sie unter Druck gesetzt?
- Soll Ihr Hab und Gut in Gefahr sein?
- Sollen Sie Geld überweisen oder an Ihnen fremde Personen übergeben?
- Sollen Sie etwas geerbt oder gewonnen haben?
- Sollen Sie vorher Geld überweisen oder Gutscheine per Telefon mitteilen?
- Sollen Sie Bankdaten mitteilen?
- Sollen Sie Fremden Zugriff auf Ihren Computer geben?

Achtung: Schon bei mindestens zweimal „JA“?

- Brechen Sie den Anruf ab!
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertgegenstände an Unbekannte!
- Sprechen Sie in jedem Fall mit einer Person Ihres Vertrauens!
- Wenden Sie sich sofort unter 110 über den Notruf an die Polizei oder 05121-939115 an Ihre örtliche Polizeiwache und erstatten Sie eine Anzeige.

Sie können mithelfen, dass andere nicht darauf hereinfallen und evtl. Opfer einer Straftat werden und/oder hohe Vermögenswerte verlieren.

Weitere Präventionsangebote: Da wir leider als Kommunaler Präventionsrat noch nicht wieder proaktiv das übliche Gesprächs- und Beratungsangebot wegen der „Hygiene-Einschränkungen“ leisten können, **rufen Sie bei Fragen um die Kriminalität** uns an:

POLIZEIINSPEKTION HILDESHEIM

Präventionsteam der Polizei unter 939 108 und/oder den Präventionsrat unter 301 4449.

Weitere Infos finden Sie : www.praeventionsrat-hildesheim,de/ Harrys Tipps; www.senioren-beratungsnetz-hildesheim.de; www.polizei-beratung.de

Quellen: polizei-beratung.de; m.bpb.de

Mut zur Zivilcourage – zeigen Sie Gesicht

Das redaktionelle Kernthema „Aufbruch“ passt meines Erachtens sehr gut in die gegenwärtige Zeitschiene und suggeriert auch Hoffnung. Der Lockdown und die lange Zeit der Pandemie hat uns – den Normalbürger - nicht nur in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, er hat uns auch den Schwung und anderen vielleicht auch die Lebensfreude am Mitmachen, sich Einbringen und insgesamt „aktiv“ sein gebremst. Das muss und sollte sich schnell im Sinne eines neuen „Aufbruchs“ ändern!
Bei einem leichten bundesweiten Rückgang der Gesamtkriminalität sind deliktsspezifisch die Gewaltdelikte aber immer noch insgesamt auf einem zu hohen Level. Die Bereiche des Raubes, der Körperverletzungen und für mich erwartungsgemäß pandemiebedingt die **„häuslichen Gewaltdelikte“** sind gestiegen. Das ist ein Signal in die falsche Richtung – dem wir uns mutig durch Hinhören und Hinschauen aktiv entgegenstellen können.

Bürgermut braucht keine Heldentaten

Manchmal entscheiden Sek. des Eingreifens für eine in Not geratene Person. Zivilcourage zeigen, sich für andere mutig einsetzen und ihnen zur Seite stehen ist für mich ein Akt der Nächstenliebe, Menschlichkeit, des Selbstverständnisses und der Solidarität. Zu einer Notsituation kann es überall kommen und dabei können auch schon kleine Hilfen von Ihnen Großes bewirken. Dabei muss keiner ein Held sein und sein Leben riskieren! Gefragt sind eher umsichtiges Handeln, ohne sich selber zu gefährden:

- **mit klaren Worten und Taten!**
- **mit dem Handy beispielweise die Polizei unter 110 rufen!**

Die Kriminalisten **„Harry“ Paasch,** Hildesheim und **Günter Koschig**, Goslar fordern als Präventioner mit GZK-Cartoons **zum 110 Wählen** auf !

Helfen --- aber richtig

- **Beobachten Sie die Situation genau und bring dich nicht in Gefahr**
- **Rufen Sie die Polizei unter 110**
- **Handeln Sie möglichst, bevor sich die Situation zuspitzt**
- **Bitten sie andere um Mithilfe und holen Sie sich Unterstützung**
- **Kümmern Sie sich um Opfer**
- **Stellen Sie sich als Zeuge zur Verfügung**

Harrys Sicherheitstipp

von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Für den Notfall:

- **Helfen Sie einem Opfer richtig**

Machen sie dem Betroffenen ein direktes Hilfsangebot: „Ich helfe Ihnen“ oder „Kommen Sie zu mir“. Vermeiden Sie Fragestellungen. Kümmern Sie sich um die Person und leisten Sie Erste Hilfe. Diese könnte verletzt oder traumatisiert sein und unter Schock stehen. Leisten Sie Beistand und sprechen Sie ganz ruhig mit ihr.

- **Prägen Sie sich Merkmale des Täters /der Täter ein**

wie Größe, Alter, Haut- und Haarfarbe, Gesicht, Kleidung, besondere Auffälligkeiten, z.B. Glatze oder ein Tattoo.
Auch die Fluchtrichtung und evtl. ein Kennzeichen sind wichtige Informationen

Zivilcourage erlernen --- durch Sicherheitstrainingskurse

Für mich ist der erhoffte „Aufbruch“ erst gelungen, wenn wir als kommunaler **Präventionsrat in Hildesheim** wieder mit professioneller Unterstützung von Polizeitrainern unsere praktischen und seit 2007 stark nachgefragten „Sicherheitstrainingskurse“ anbieten dürfen/können.

Bei dieser aktiven Präventionsarbeit in bewährter Kooperation mit der örtlichen Polizei, dem Beamtenwohnungsverein (BWV) und der Gemeinnützigen Baugenossenschaft (gbg) lernen die Teilnehmer-Innen „sich einzumischen“ und erfahren Handlungssicherheit für Zivilcourage sowie für das persönliche subjektive Sicherheitsgefühl.
Der Aufbruch sollte jetzt kommen! Wie heißt es so schön:
Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Erhard Paasch

Quellen: www.weisser-ring.de; www.zivilcourage-goslar.de; praeventionsrat-hildesheim.de; www.polizei-beratung.de;

Häusliche Gewalt

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

Häusliche Gewalt

ist der Deliktsbereich, der seit Jahrzehnten den polizeilichen Einsatz einer örtlichen Polizeiwache wesentlich bestimmt. Das war schon zu meiner zurückliegenden Zeit als Polizist so und wird es m.E. noch heute sein. Erst recht in Zeiten von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen, wie wir sie gerade erleben/erlebt haben. Das ist dann eines der vielen traurigen und begleitenden Phänomene einer Pandemie, die dann leider oft lapidar in öffentlichen Diskussionen als „Kollateralschäden“ kaum Beachtung finden, obwohl zum Teil Frauenhäuser „in Not“ geraten sind.

Erscheinungsformen

Häusliche Gewalt umfasst alle Formen physischer, sexueller und/oder psychischer Gewalt zwischen Personen in zumeist häuslicher Gemeinschaft, die in irgendeiner Form von Beziehungen (meist Partnerschaft) zueinander stehen oder gestanden haben. Sie ist meist Ausdruck eines andauernden Macht- und Abhängigkeitsverhältnisses und existiert in allen Bildungs-, Einkommensschichten sowie Altersgruppen, Nationalitäten, Religionen und Kulturen. Gewalthandlungen unterschiedlicher Formen wechseln oft mit Reue und Fürsorge ab. Der Wechsel zwischen zunehmend brutaler Gewalthandlungen und zärtlichen Zuwendungen erfolgt in immer kürzeren Abständen. Die subtilen Formen der Gewaltausübung ignorieren die Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Opfer und zeigen sich in Verhaltensweisen, wie Demütigungen, Beleidigungen, Einschüchterungen, Bedrohungen, Schläge, psychische/physische sexuelle Misshandlungen, Stalking, Freiheitsberaubung bis hin zu Vergewaltigungen oder gar zu versuchten oder vollendeten Tötungen.

Fallzahlen, Dunkelfeld, Opfer und Orte

Nach den „gemeldeten“ Fällen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) beläuft sich die Zahl für 2020 auf 148.031 Fälle. Studien zufolge ist das geschätzte Dunkelfeld im Verhältnis 1 zu 8, was bedeutet, dass die tatsächlichen Fälle dann wahrscheinlich achtmal höher sind. Gründe dafür sind das Schweigen der Opfer – vier von fünf sind Frauen -, oft aus Scham, Hilflosigkeit, Schuldgefühlen oder auch Angst vor weiteren Gewalttaten sowie der Befürchtung vor Konsequenzen.
Häufig ist die Wohnung der Tatort, wobei dieser auch außerhalb liegen kann. Studien belegen, dass etwa ein Drittel aller Frauen in Deutschland irgendwann in ihrem Leben Opfer häuslicher Gewalt wird. Leider sind auch sehr oft Kinder von dieser Gewalt direkt betroffen oder erfahren und beobachten diese in der Familie.

Sie wurden Opfer oder bedroht? Was tun?

- Rufen Sie die Polizei unter 110 an und lassen Sie sich schützen
- Diese kann in aktuellen Fällen helfen und handeln, z.B. Täter oder die Täterin der Wohnung verweisen, Kontakt-, Rückkehr- und Näherungsverbot aussprechen
- Zeigen sie die Straftat an und/oder suchen Sie Beistand bei einer Person Ihres Vertrauens oder einem Rechtsbei stand, **aber handeln Sie!**
- Notieren sie Einzelheiten zu den Vorfällen, wie Datum, Uhrzeit und was genau geschehen ist
- Suchen Sie einen Arzt auf, nennen Sie ihm Ursprung der Verletzungen und lassen Sie sich diese attestieren und fotografieren, um sie für eine mögliche Strafanzeige beweissicher dokumentiert zu haben
- Setzen Sie sich mit einer Beratungs- und Interventionsstelle für Häusliche Gewalt in Verbindung und nehmen Sie auch die Möglichkeit von zivilrechtlichem Schutz in Anspruch. Den Kontakt in Ihrer Nähe vermittelt Ihnen die Polizei und/oder das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen (https://www.hilfetelefon.de/) unter 0800 116016, rund um die Uhr in vielen Sprachen

Hildesheim „direkt“
Hilfe/Beratungsstellen in Stadt und Kreis:

Frauenhaus Hildesheim, Telefon 05121 / 15544
Wildrose – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, Telefon 05121 / 402006
Opferhilfebüro Hildesheim Telefon 05121 / 968-445/ 968 348
Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt (BISS) Telefon 05121 / 286081
Sozialdienst katholischer Frauen, Telefon 05121 / 408821 / 23

Rufen Sie an, trauen Sie sich!

Erhard Paasch

Quellen: www.weisser-ring.de; www.polizei-beratung.de; www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps „Stalking“ Nr. 15 und „Gewalt gegen Frauen“ Nr. 17

Macht, Gewalt und Kindesmissbrauch

Harrys Sicherheitstipp
von Erhard Paasch, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

MACHT ist eigentlich neutral, weder gut noch schlecht. Entscheidend ist es, wie man damit umgeht. Wenn wir es übertragen auf die Kriminalitätsphänome, dann reden wir eindeutig von Missbrauch der **MACHT**. Leider ist es nicht nur der Einzelne, der beispielsweise zur Befriedigung egoistischer oder sexualisierter Wünsche ohne Rücksicht auf Folgen für die Anderen diese einsetzt. Es passieren solche schlimmen Missbrauchsfälle beispielsweise auch in Internaten, kirchlichen Einrichtungen, in Justizvollzugsanstalten und insbesondere häufig auch in Familien. Es ist nicht so sehr die Gewalt „irgendwo da draußen“, sondern eher die durch uns nahestehende Personen. Die Statistik belegt: Gerade dort, wo sich Menschen besonders sicher und geborgen fühlen, tritt Gewalt in Formen wie körperlich, psychisch, sexuell oder durch Beschränkungen der Bewegungsfreiheit auf. Opfer sind in den meisten Fällen Frauen, Kinder und ältere Menschen. Ihnen allen gemeinsam ist eine soziale, machtstrukturierte oder wirtschaftliche Abhängigkeit. Häufig macht sich der Täter auch die Hilflosigkeit seines Opfers zunutze.

Deutlich mehr Gewalt gegen Kinder

Besonders die Pandemiezeit hat als Katalysator bei häuslichem Machtmissbrauch gewirkt. Das zeigen die Kriminalstatistiken (PKS), aktuelle Studien sowie die steigenden Zahlen der Online- und Telefonberatungen. Im Jahre 2020 wurden in Niedersachsen 5000 Kinder und Jugendliche Opfer körperlicher Gewalt – ein Anstieg von 11 Prozent. Das Dunkelfeld ist dabei sehr groß! 152 Kinder überlebten diese Taten nicht, davon waren 115 jünger als sechs Jahre. Außerdem erlebten 17 000 Kinder sexuelle Gewalt. Neueste PKS-Zahl vom Bundeskriminalamt für den Bund und 2021 = 4.465 Fälle = + 108,8 %!!

Kindesmisshandlungen erkennen

Kindesmisshandlungen spielen sich häufig im sozialen Umfeld ab. Vor allem innerhalb der Familie. Von daher sind die Opfer auf Hilfe von außen angewiesen – und das umso mehr, je jünger sie sind.

Verdachtsindikatoren sind beispielweise blaue Flecken, Blutergüsse, Abschürfungen, Brand- und andere Wunden und Knochenbrüche --- diese deuten alle auf körperliche Misshandlungen bzw. auf eine Gewaltanwendung hin.

Ein Hinweis auf solche Verletzungen oder seelische Schädigungen kann auch das Verhalten des Kindes geben, wenn es sich etwa weigert, nach dem Sport zu duschen oder wenn es im Unterricht kurze Hosen oder T-Shirts trägt. Aber auch Verhaltungsänderungen, wie plötzliche Veränderungen, indem sie besonders aggressiv oder auch sehr still werden und/oder sich aus ihrem sozialen Netz/Umfeld zurückziehen. Dazu gehören auch plötzlicher Leistungsabfall oder unerklärliche Lernschwächen und Sprachstörungen oder sich einnässen. Bei solchen Auffälligkeiten denke ich vorrangig an eine Form psychischer Gewalt, die fast nie körperlich sichtbare Spuren hinterlässt.

Was können Sie/wir tun?

Bei einem Verdacht auf Kindesmisshandlungen sollten Sie die weitere Abklärung und die erforderlichen Interventionen den Fachleuten überlassen, das sind beispielweise die Beratungsstellen in freier Trägerschaft (beispielsweise dem Kinderschutzbund) die Familien- und Erziehungsberatungsstellen, das Jugendamt, die Polizei°

Informieren Sie sich bei den Beratungsstellen und dem Jugendamt Auf Wunsch werden Ihre Informationen vertraulich behandelt. Die Polizei dagegen muss per Gesetzesauftrag die Ermittlungen aufnehmen und eine Strafanzeige erstellen.

In akuten Notfällen vermitteln Kinder-, Jugend-, Sorgen- und Nottelefone, aber auch die Polizei sofort Hilfe, vor allem außerhalb der Dienstzeiten der Beratungsstellen und Jugendämter:

Nummer gegen Kummer : 0800 111 0 550 (Elterntel.)
Kinder und Jugendtelefon : 116 111
Gewalt gegen Frauen : 0800 116 016
Telefon-Seelsorge : 116 123
Opferhilfebüro Hi : 05121 / 968-445 oder 968-348

Wir vom Präventionsrat Hildesheim haben uns mit der Hildesheimer Notfallkarte im Scheckkartenformat bereits im Jahre 2012 mit einer „schnellen Hilfe“ aufgestellt und als erster Präventionsrat des Landes diese kreiert und zwischenzeitlich 40 0000 Exemplare verteilt. Wir wissen aus Fallschilderungen, dass sie vielen bereits dienlich war.

Rufen auch Sie an, trauen Sie sich –
zeigen Sie Zivilcourage!

Quellen:; www.polizei-beratung.de; www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps: Stalking Nr. 15, Gewalt gegen Frauen Nr. 17, Häusliche Gewalt Nr. 45; HAZ-Bericht vom 12.05.2022 Seite 6

Familie und Kriminalität

Harrys Sicherheitstipp

Ein Beitrag von Erhard „Harry“ Paasch, Fachhochschuldozent Kriminologie/Kriminalistik und Kriminaloberrat a.D. sowie Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im kommunalen Präventionsrat Hildesheim.

Meine letzten Beiträge der Antonia-Ausgaben thematisierten die Gewalt in den Familien mit Akzentuierung auf die Opfergruppen – siehe auch Quellennachweis. Damit war ich schon weitgehend beim Kernthema dieser Ausgabe, der „Familie“. Von daher lenke ich den Fokus diesmal auf die Familie auch als Prägungsstätte für Verhaltensformen, wie auch „abweichendes Verhalten“ bis hin zur Kriminalität. Wegen der Aktualität und der Kausalität gehe ich auch kurz auf das Phänomen „Familienkriminalität oder auch „Clankriminalität“ ein. Diese holt uns auch in Hildesheim (HAZ vom 18.08.22) gerade ein und erzeugt bei vielen Menschen Ängste.

♦ Familie als prägende Sozialisierungsinstanz

Weitgehend unstrittig ist, dass wir im Elternhaus von Geburt an erfahren und lernen, welche Verhaltensweisen und Regeln vereinfach dargestellt „Gut und Böse“ oder „Mein und Dein“ ausmachen. Vorrangig erfolgen diese „Sozialisierungen“ durch die Eltern (Vorbilder), aber auch durch Beziehungen zu bzw. Interaktionen und Lernen mit Geschwistern, in der Schule und/oder bei vertrauten Altersgenossen sowie Primärgruppen. Hier entstehen zusätzliche Bindungen und Konditionierungen.
In sogenannten funktional und strukturell intakten Familien verläuft das weitgehend in dem gesellschaftlich verbindlichen Wert- und Normenkorsett positiv. Die Kinder erlernen „soziales Verhalten“ über/durch Techniken, Motive, Einstellungen, Normen und Werte. Hinzu kommen soziale Umfelder, die oft die Befolgung von Regeln (z.B. Schule) fördern während andere das Brechen von Regeln begünstigen (z.B. Gruppendruck, Primärgruppen). Wenn es dann zu „abweichenden/kriminellen Verhalten“ kommt, ist es vorrangig ein „erlerntes Verhalten“. Konkret handelt es sich dabei um Verhaltens- und Normabweichungen, die von der Mehrheit der Gesellschaft im Interesse des Schutzes der Individualrechte des Einzelnen sowie des gesellschaftlichen Gemeinwohls nicht toleriert und durch Gesetze und Strafnormen sanktioniert werden.

♦ Kriminologischer ganzheitlicher/empirischer Erklärungsansatz

Bei der Suche nach begründenden sowie begünstigenden sozialen Entstehungsursachen für „abweichendes Verhalten“ gehören neben der Familie als die prägende Sozialisierungsinstanz auch **die in der Person** liegenden biologisch/individuellen und psychologische Faktoren, nur in Einzelfällen individuelle neurologische Faktoren.
Bedürfnisse, Anspruchsniveau, Gewissenbildung und das Lernen von Handlungsmustern (positiv/negativ) sind Sozialisations- und Lernziele zur Gewissensbildung, z.B. einer „hemmenden“ Komponente. Sozialisationsmängel und –defizite „stören“ die Erreichung der Sozialisationsziele und begünstigen eine gewisse „Tatdisposition“.

Aber auch **situativen Faktoren,** wie Tatgelegenheiten, Opferverhalten aber auch wirtschaftliche, soziologische und gesellschaftliche Komponenten können als wesentliche Auslöse- und Anreizsituationen auf eine „tatbereite“ Person einwirken.

Eine dritte Betrachtungsebene sind die **Normsetzung, Normakzeptanz** und **Normanwendung**. Dabei wirken insbesondere das **Kontrollverhalten des sozialen Nah-** (z.B. Familie) **und Fernraumes** (z.B. Nachbarschaft, Beruf) als Einflussgrößen. Kaum vorhandene oder „zögerliche“ informelle und formelle Sozialkontrolle, z.B. keine Anzeige, „fehlende“ Strafverfolgung oder Justiz sind bedeutende Faktoren für Tatbereitschaften und –auslösereize. Gerade die „zaghaft“ funktionierende dritte sog. Sicherheitsebene kann als Auslösereiz auf bestimmte Personen und Gruppen mit sog. „Tatdispositionen“ wirken.

♦ Familien- oder auch Clankriminalität

Mitglieder krimineller Familienclans leben häufig in einer abgeschotteten Parallelwelt und erkennen staatliche Strukturen nicht an. Das wesentliche Kriterium der Zugehörigkeit des Einzelnen zu einem Familienclan ist die tatsächliche familiäre Verwandtschaft. Dahinter steht eine hierarchisch, meist patriarchisch geprägte Familienstruktur, die nach dem Prinzip der gemeinsamen Abstammung organisiert ist. Dazu kommt ein nach außen dokumentiertes Macht- und Gewinnstreben, sowie die Begehung meist schwerer Straftaten und die Besetzung öffentlicher Räume. Clankriminalität gilt als eine Unterform der organisierten Kriminalität und wird seitens der BKA als „Straftaten durch Angehöriger ethisch abgeschotteter Subkulturen“ beschrieben.

Erhard „Harry“ Paasch

Deutscher Förderpreis Kriminalprävention
VERMITTELN
BETEILIGEN
HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM
www.praeventionsrat-hildesheim.de
AG "55 plus Sicherheit"
Tel: 05121 301 - 44 49

Quellen: Joachim Jäger, Kriminologie und Kriminalitätskontrolle, Polizei-Praxis Verlag Schmidt-Römhild; www.praeventionsrat-hildesheim.de/ Harrys Sicherheitstipps „„Gewalt gegen Frauen“ Nr. 17,“Häusliche Gewalt“ Nr. 45, „Macht, Gewalt und Kindesmissbrauch“ Nr. 46; www.eucpn.org/toolbox-familybasedcrime 2022; www. Kriminalpolizei.de 2022 Clankriminalität

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch
Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe
„55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

POLIZEIINSPEKTION HILDESHEIM

TIPPS FÜR IHRE SICHERHEIT:

- Seien Sie Fremden gegenüber immer misstrauisch und lassen Sie sie nicht in Ihre Wohnung. Lassen Sie sich von Behördenmitarbeitern oder Dienstleistern einen Ausweis zeigen.
- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Beenden Sie Gespräche sofort, wenn Ihnen etwas merkwürdig erscheint.
- Sprechen Sie nie mit Fremden über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertgegenstände an unbekannte Personen.
- Wenn Sie unsicher sind: Rufen Sie die Polizei unter der 110 (ohne Vorwahl) oder Ihre örtliche Polizeidienststelle an. Nutzen Sie hierfür nicht die Rückruffunktion.
- Melden Sie verdächtige Vorfälle der Polizei. Sollten Sie Opfer einer Straftat geworden sein, sprechen Sie mit einer Person Ihres Vertrauens und erstatten Sie Anzeige bei der Polizei.

Weitere Tipps und Informationen erhalten Sie im Internet unter:
www. polizei-beratung.de

Der POLIZEI-NOTRUF 110 ist rund um die Uhr für Sie erreichbar!

Präventionsteam de PI Hildesheim
Schützenwiese 24,31137 Hildesheim
Telefon: 05121/939-0
Prävention@pi-hi.polizei.niedersachsen.de

Präventionsrat der Stadt Hildesheim
Markt13, 31134 Hildesheim
Telefon 0151 11 50 58 56

Die Betrugsmaschen nehmen leider stetig zu, obwohl sich in Gesprächen niemand vorstellen kann, Opfer einer solchen Masche (z.B.Enkeltrick, falsche Polizisten pp.) zu werden. Deshalb an dieser Stelle nochmal der generelle Apell an alle, zumindest die Grundregeln für Sicherheit sich einzuschärfen. Letztlich leidet insgesamt das subjektive Sicherheitsgefühl unter der hohen Zahl der Opfer solcher Straftaten. Aus Dunkelfelduntersuchungen und Studien wissen wir, dass insbesondere das Unsicherheitsgefühl bei Frauen deliktübergreifend auf alle Straftaten 6 – 8 % höher ist als bei Männern. Von daher kommen auch deutlich mehr Frauen zu den Beratungsgesprächen zumindest des Präventionsrates ins Rathaus.

Die nächste Beratungsrunde findet am Mittwoch, 07. Juni 2023, von 10.30 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage (Raum ist ausgeschildert) statt. Ich stelle mich mit zwei weiteren ehemaligen Polizeibeamten Ihren Fragen.

Die Notfalldose

(im Kühlschrank rettet Leben)

Kennen Sie schon die sogenannte Notfalldose? Sie erleichtert im Notfall die Arbeit von Sanitätern und Notarzt. Sie enthält die wichtigsten Gesundheitsinfos des Patienten oder der Patientin. Das hilft im Ernstfall, wertvolle Zeit zu sparen.
Immer mehr Menschen in Deutschland leben alleine. Gerade für sie ist eine Notfalldose im Kühlschrank eine Beruhigung. Im Notfall kann man dem Notarzt vielleicht nicht mehr sagen, welche Medikamente man einnimmt und unter welchen Erkrankungen und Allergien man leidet. Aber eine kleine Plastikdose in der Kühlschranktür kann das übernehmen.
Notfalldosen gibt es in Deutschland von verschiedenen Organisationen und verschiedenen Farben. Sie alle sollen eines: den Ersthelfern oder dem Notarzt die Arbeit erleichtern - denn in ihr stehen wichtige Infos für die Helfer. Medizinische Daten ebenso wie Kontaktpersonen, die in einem Notfall benachrichtigt werden sollten oder Menschen, die sich um das Haustier kümmern können.
Einige Organisationen geben Notfalldosen immer mal wieder einmal kostenlos oder gegen eine Spende ab . Meine Dose habe ich während einer Informationsveranstaltung vom Landkreis Hildesheim erhalten. Man kann diese Dosen auch in Apotheken erwerben oder Sie fragen bei Ihrer Krankenkasse nach.

Notfalldose - was muss rein

Mit jeder Notfalldose wird ein Informationsblatt mitgeliefert, das Sie leicht durch Ankreuzen der Fragen ausfüllen können.
Ihr Hausarzt wird Sie dabei sicherlich unterstützen können.
Vorerkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck werden auf dem Infoblatt vermerkt, Blutgruppe, der aktuelle Medikamentenplan. Wichtig ist zum Beispiel die Information, ob der Patient oder die Patientin Blutverdünner nimmt. Ebenso auf dem Infoblatt stehen die Kontaktdaten des behandelnden Hausarztes und welches Krankenhaus Sie bevorzugen. . Außerdem passen auch die Beipackzettel der eingenommenen Medikamente in die Dose. Patientenverfügung und Impfpass liegen idealerweise auch in der Notfalldose oder man schreibt einen Hinweis an welchem Ort sich diese Dinge befinden.
Stellen Sie die Notfalldose in die Kühlschranktür und kleben Sie außen auf den Kühlschrank einen der beiden Aufkleber. Der zweite kommt an die Innenseite der Wohnungstür.

Notfalldose aktuell halten

Wichtig: Sie sollten den Inhalt des Notfallinfoblatts möglichst immer aktuell halten und alle drei Monate oder bei einer Änderung Ihres Medikamentenplanes die Angaben prüfen.

Notfalldose - warum im Kühlschrank

Warum kommt die Dose in den Kühlschrank? Weil in jedem Haushalt ein Kühlschrank steht und der für die Helfer schnell zu finden ist.
Ps. Ich halte für meinen Mann eine extra „Dose“ bereit.
Auszugsweise übernommen vom BR

Brigitte Bredtschneider

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

„Leidenschaft“ in der Kriminalität

Diese spielt leider auch in der Kriminalität eine starke Rolle und ist kriminalistisch und kriminologisch bezogen auf Täterverhalten und Ursachen/Motive für Straftaten leider negativ besetzt. Gerade bei Beziehungstaten ist der Faktor „Leidenschaft“ als situativer Impulsauslöser für sogenannte Eifersuchtsdelikte eine Einflussgröße. Sehr häufig ist das der Fall beispielsweise bei „Körperverletzungsdelikten“, „häuslicher Gewalt“, „Gewalt gegen Frauen“, „Stalking“ bis hin zum „Totschlag oder Mord“.
Nachlesen konnte ich, dass weltweit im Jahre 2017 nahezu 30.000 Menschen, vorwiegend Frauen, allein in Liebesbeziehung im Sinne vom „Liebesschwur zum Mord“ getötet worden sind.
„Leidenschaft“ ist ein positiver Impuls in bestimmten Lebenssituationen, zugleich aber auch ein negativer, der oft leider auch „Leiden schafft“. Auf Leidenschaft basierende o.a. Delikte werden juristisch nicht selten niederschwellig als sogenannte „Affekttaten“ eingestuft. Sie führen dann oft zu Strafmilderungen. In Realität jedoch handeln die Mehrzahl der Täter geplant und entschlossen; die juristische Bezeichnung dafür wäre „vorsätzlich“.
Das Handeln ist in vielen Fällen weitgehend verbunden mit dem zwanghaften Wunsch des Täters, die Partnerin oder den Partner zu kontrollieren; auch oft getrieben von einem Kontrollwahn. Auch Gefühle wie Wut, Hass, Ehre oder verletzte Eitelkeiten können einen tatauslösenden Gewaltimpuls auslösen, wenn sie auf Impulsivität und/oder Kontrollverlust treffen.
Kriminalistisch gesehen (als Tat in Realität seltener) kann es auch zum „Übertäter“ kommen, das heißt, dass Täter an bereits von ihm Getöteten Handlungen durchführen, die auch zum Tode führen würden, wäre das Opfer nicht bereits verstorben; Beispiel dafür - die bereits Erdrosselte wird anschließend verbrannt.

Tätertypologie (männlich) – beispielhaft -

- Oft dissoziale Sozialisationsdefizite.
- Psychische bis psychopathische sowie emotionale Persönlichkeitsstörungen.
- Oft narzisstische Neigungen, latente Gewaltbereitschaft
- Sind stark fixiert auf ihre Partnerin und schaffen Abhängigkeiten bzw. Druckmittel und wollen in der Beziehung dominieren – bis hin zum Kontrollregime.
- Glauben, sind fest überzeugt, einen Anspruch auf die Beziehung zu haben.
- Leben nicht selten in einer Zwangsehe nach tradierten kulturellen Praktiken und/oder „leben“ die Wert- und Rechtssystemvorstellungen eines anderen Kulturkreises.
- Trennung oder Versuch des Opfers sich zu entziehen führt beim Täter oft zur Impulsivität bis hin zum Kontrollverlust und Sinneswandel, der mit „schwerer Gewalt“ enden kann

Präventionsmöglichkeiten bei Opfergefährdung
www.hilfe-info.de

- Suchen Sie Beistand bei einer Person Ihres Vertrauens oder bei einem Rechtsbeistand.
- Gefährdete Personen sollten sich mitteilen bei nahestehenden vertrauten Familienangehörigen/Nachbarn, Sozialarbeiternpp.
- Setzen Sie sich mit einer Beratungs- und Interventionsstelle für „Gewalt“ in Verbindung und nehmen Sie auch die anonyme, kostenfreie und vertrauliche Möglichkeit von psychologischer und/oder therapeutischer Beratung und Hilfe in Anspruch.
- Verlangen Sie auch zivilrechtlichen Schutz.

- Tun Sie was - handeln Sie! Sie sind nicht allein! -
Werden Sie stark und selbstbewusst!

⇒ Die Kontakte in Ihrer Nähe vermittelt Ihnen auch die Polizei 05121 939115 und/oder das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen (https://www.hilfetelefon.de/) unter 0800 116016,
rund um die Uhr in vielen Sprachen

Hildesheim „direkt“ – Hilfe/Beratungsstellen in Stadt und Kreis:

⇒ Frauenhaus Hildesheim, Telefon 05121 / 15544 und/ oder beider Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt **(BISS)** Telefon 05121 / 286081; www.frauenhaus-hildesheim.de; kontakt@frauenhaus-hildesheim.de

⇒ Wildrose – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, Telefon 05121 / 402006 und/oder www.wildrose-hildesheim.de

⇒ Opferhilfebüro Hildesheim Telefon 05121 / 968-445 oder 968-348 und/oder www.opferhilfe,niedersachsen.de

⇒ Sozialdienst katholischer Frauen, Telefon 05121 / 408821 oder -23

⇒ Hilfstelefonangebote „Gewalt gegen Frauen“ -116 016- oder das Männertelefon -0800 1239900-.

- Rufen Sie an, trauen Sie sich! -

Nächste Sicherheitsberatungsrunde der AG 55 plus im Rathaus: Mittwoch **4.10 2023** von **10.30-12.00Uhr**
Ende Oktober wieder Sicherheitstrainingskurse:
Bei Interesse: Tel.**0151 115 058 56**

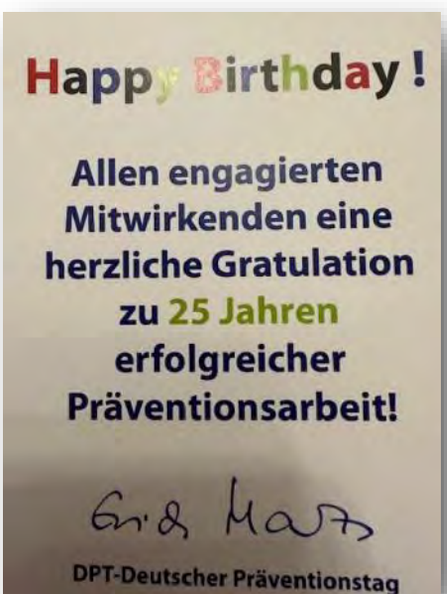
Erhard Paasch

Quellen; www.weisser-ring.de; www.polizei-beratung.de; www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys Sicherheitstipps „Stalking“ Nr. 15 und „Gewalt gegen Frauen“ Nr., 17, HAZ-Bericht vom 29.07.2023, Seite12 „Flucht aus der Zwangsehe“

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im Präventionsrat Hildesheim

25 Jahre Kommunaler Präventionsrat in Hildesheim
ist eine stolze Errungenschaft und Teamleistung, die sich nur wenige Optimisten bei seiner Gründung im Jahre 1998 in Hildesheim für den Bereich der Kriminalprävention vorstellen konnten. Dieser stand und steht heute noch unter dem Motto:
BETEILIGEN – VERMITTELN – HELFEN.
Ziele sind die Verhinderung von Straftaten, die Förderung der Zivilcourage, die stetige Vermittlung von Werten an Kinder und Jugendliche und die Stärkung der älteren Generation vorrangig durch nachhaltige Informations-/Projektarbeit und Verhaltenstrainings.
Insofern bestand im Oktober 2023 auch Anlass zu Gratulationen, öffentlichen Danksagungen und einer kleinen Feier mit Ehrengästen im Rathaus. Der langjährige Geschäftsführer des Deutschen Präventionstages und ehemals Landespräventionsrates Erich Marks brachte es beispielsweise so zum Ausdruck:



Da die Vorgabe durch die Antonia-Redaktionsleitung in dieser Ausgabe das Thema **„Optimismus“** sein sollte, stellen sich für mich an dieser zeitlichen Schnittstelle für die Zukunft beispielsweise Fragen, die auch die Organisation und die Ausrichtung der Tätigkeiten im Sinne von Sozialverhalten, Wertorientierung für die Sicherheit in unserer Stadt betreffen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass bisher weitgehend in den einzelnen Arbeitsgruppen (AG) von ehrenamtlich interessierten Personen sowie der übergeordneten Lenkungsgruppe mit dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden ziel- und ergebnisorientiert vielfältige Projekte angestoßen und geleistet wurden. Die Lenkungsgruppe impliziert die Mitarbeit der Schulen, Kaufmannschaft, Justiz, Verwaltung, Presse, Handwerk, Politik, Polizei Jugendhilfeausschuss sowie der Moderatoren der AG des Präventionsrates. Die Umsetzungsebenen der AG sind zudem offen für die Mitarbeit aller Hildesheimer BürgerInnen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, Organisationen und Institutionen und setzen Lösungsmöglichleiten für ihre Aufgabenbereiche um. Diese sind „Gegen Gewalt an Schulen“, „Graffiti“, „Viel im Angebot“, „Ladendiebstahl/Drogen“ (wird sich demnächst unter einem neuen Moderator der Staatsanwaltschaft vom Aufgabenfeld her umstrukturieren), „Integration“, „Opferschutz“ und “55 Plus Sicherheit“. Schauen und informieren Sie sich auch zu Projekten und Unterstützern unter www.praeventionsrat-hildesheim.de

Insofern halte ich als Gründer (Jahr 2006) und Moderator der AG „55 Plus Sicherheit“ das Teamesprit unseres Kommunalen Präventionsrates Hildesheim, der für seine erfolgreiche Organisationsstruktur mit sieben AG und einer Vielzahl von bedeutenden Projekten im Jahre 2012 den Deutschen Städtepreis mit einer Dotierung von 10 000 Euro erhalten hat, richtig aufgestellt. Das macht mich auch für die Zukunft optimistisch. Leider wird es allerdings auch schwieriger, Finanzmittel für Projekte durch unseren Verein zur Förderung der Präventionsarbeit in Hildesheim e.V. in Form von Spenden und Zuwendungen zu akquirieren.

Die Auflistung an dieser Stelle aller oder auch der aktuellen Projekte der einzelnen AG des Präventionsrates und Terminen würde den Rahmen sprengen.
Da mein Kernthema die Stärkung des **„subjektiven Sicherheitsgefühl“** ist, dass mich auch zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Kommunalen Präventionsrat bewogen hat, biete ich wieder mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen die seit 2006 praktizierten offenen Beratungsrunden zu Kriminalitätsthemen (z.B. Einbruchsschutz, Schutz vor Betrugs- und Gewaltdelikte, wie geht Zivilcourage und Nachbarschaftshilfe) im Rathaus, 2. Etage an. Dazu habe ich mit dieser Ausgabe jetzt seit Auflage der Antonia-Zeitschrift **fünfzig Kriminalitätsthemen dargestellt,** die Sie alle auch unter www.praeventionsrat-hildesheim und **„Harrys Sichertipps“** einsehen können.
Darüber hinaus plane ich für den Monat Mai 2024 erneut die Durchführung von „Sicherheitstrainingskursen im Sinne von Verhaltenstrainings“. Bei Interesse dafür können Sie schon jetzt Kontakt mit mir aufnehmen.
Termin: Beratungsrunde zu Kriminalitätsthemen am Mittwoch, 03. Januar 2024 von 10.30 – 12.00 Uhr im Rathaus, 2. Etage.
Vorankündigung: Zweitägiger Sicherheitstrainingskurs (Freitagnachmittag und Samstagvormittag von jeweils 4 Stunden in den Räumlichkeiten des Kooperationspartners Gemeinnützige Baugesellschaft (gbg), Eckemeckerstraße. 52 im Monat Mai 2024 (genauer Termin wird noch festgelegt).
Sie erreichen den Präventionsrat unter 05121 301 4449
Meine Erreichbarkeit: 0151 11505856
Erhard (Harry) Paasch
Unser Präventionsmotto:
Vorbeugen ist besser als Schaden zu erleiden, hilflos zu sein oder gar Opfer zu werden.
Das Motto der AG 55 Plus Sicherheit:
Präparieren statt Reparieren!

Harrys Sicherheitstipps

*Ein Beitrag von **Erhard „Harry“ Paasch**, Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“ im kommunalen Präventionsrat Hildesheim - --- Logo Präventionsrat einfügen*

Macht, Gewalt und Missbrauch

MACHT ist eigentlich neutral, weder gut noch schlecht. Entscheidend ist es, wie man damit umgeht. Wenn wir es übertragen auf die Kriminalitätsphänome, dann reden wir eindeutig von Missbrauch der MACHT. Leider ist es nicht nur der Einzelne, der beispielsweise zur Befriedigung egoistischer oder sexualisierter Wünsche ohne Rücksicht auf Folgen für die Anderen diese einsetzt. Es passieren solche schlimmen Missbrauchsfälle beispielsweise auch in Internaten, kirchlichen Einrichtungen, in Justizvollzugsanstalten und insbesondere häufig auch in Familien. Es ist nicht so sehr die Gewalt „irgendwo da draußen“, sondern eher die durch uns nahestehende Personen. Die Statistik belegt: Gerade dort, wo sich Menschen besonders sicher und geborgen fühlen, tritt Gewalt in Formen wie körperlich, psychisch, sexuell oder durch Beschränkungen der Bewegungsfreiheit auf. Opfer sind in den meisten Fällen Frauen, Kinder und ältere Menschen. Ihnen allen gemeinsam ist eine soziale, machtstrukturierte oder wirtschaftliche Abhängigkeit. Häufig macht sich der Täter auch die Hilflosigkeit seines Opfers zunutze.

Deutlich mehr Gewalt gegen Kinder

Besonders die Pandemiezeit hat als Katalysator bei häuslichem Machtmissbrauch gewirkt. Das zeigen die Kriminalstatistiken (PKS), aktuelle Studien sowie die steigenden Zahlen der Online- und Telefonberatungen. Im Jahre 2020 wurden in Niedersachsen 5000 Kinder und Jugendliche Opfer körperlicher Gewalt – ein Anstieg von 11 Prozent. Das Dunkelfeld ist dabei sehr groß! 152 Kinder überlebten diese Taten nicht, davon waren 115 jünger als sechs Jahre. Außerdem erlebten 17 000 Kinder sexuelle Gewalt. Neueste PKS-Zahl vom Bundeskriminalamt für den Bund und 2021 = 4.465 Fälle = + 108,8 %!!

Kindesmisshandlungen erkennen

Kindesmisshandlungen spielen sich häufig **im sozialen Umfeld** ab. Vor allem innerhalb der Familie. Von daher sind die Opfer auf Hilfe von außen angewiesen – und das umso mehr, je jünger sie sind.

Verdachtsindikatoren Sind beispielweise blaue Flecken, Blutergüsse, Abschürfungen, Brand- und andere Wunden und Knochenbrüche --- diese deuten alle auf **körperliche Misshandlungen** bzw. auf eine Gewaltanwendung hin.

Ein Hinweis auf solche Verletzungen oder seelische Schädigungen kann **auch das Verhalten des Kindes** geben, wenn es sich etwa weigert,

nach dem Sport zu duschen oder wenn es im Unterricht kurze Hosen oder T-Shirts trägt. Aber auch Verhaltungsänderungen, wie plötzliche Veränderungen, indem sie besonders aggressiv oder auch sehr still werden und/oder sich aus ihrem sozialen Netz/Umfeld zurückziehen. Dazu gehören auch plötzlicher Leistungsabfall oder unerklärliche Lernschwächen und Sprachstörungen oder sich einnässen. Bei solchen Auffälligkeiten denke ich vorrangig an eine Form **psychischer Gewalt**, die fast nie körperlich sichtbare Spuren hinterlässt.

Was können Sie/wir tun?
Bei einem Verdacht auf Kindesmisshandlungen sollten Sie die weitere Abklärung und die erforderlichen Interventionen den Fachleuten überlassen, das sind beispielweise

- die Beratungsstellen in freier Trägerschaft (beispielsweise dem Kinderschutzbund)
- die Familien- und Erziehungsberatungsstellen
- das Jugendamt
- die Polizei°

Informieren Sie sich bei den Beratungsstellen und dem Jugendamt Auf Wunsch werden Ihre Informationen vertraulich behandelt. Die Polizei dagegen muss per Gesetzesauftrag die Ermittlungen aufnehmen und eine Strafanzeige erstellen.

In akuten Notfällen vermitteln Kinder-, Jugend-, Sorgen- und Nottelefone, aber auch die Polizei sofort Hilfe, vor allem außerhalb der Dienstzeiten der Beratungsstellen und Jugendämter:

- „Nummer gegen Kummer“ : 0800 111 0 550 Elterntelefon)
- Kinder und Jugendtelefon : 116 111
- „Gewalt gegen Frauen“ : 0800 116 016
- Telefon-Seelsorge : 116 123
- Opferhilfebüro Hildesheim : 05121 / 968-445 oder 968-348

Wir vom Präventionsrat Hildesheim haben uns mit der **Hildesheimer Notfallkarte** im Scheckkartenformat bereits im Jahre 2012 mit einer „schnellen Hilfe“ aufgestellt und als erster Präventionsrat des Landes diese kreiert und zwischenzeitlich 40 0000 Exemplare verteilt. Wir wissen aus Fallschilderungen, dass sie vielen bereits dienlich war.

Rufen auch Sie an, trauen Sie sich – zeigen Sie Zivilcourage!
---- Notfallkarte einfügen ---

Erhard Paasch

Quellen:; www.polizei-beratung.de; www.praeventionsrat-hildesheim.de/Harrys
Sicherheitstipps: Stalking Nr. 15, Gewalt gegen Frauen Nr. 17, Häusliche Gewalt Nr. 45; HAZ-Bericht vom 12.05.2022 Seite 6

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“

Sicherheit braucht Prävention

Im Jahre 2023 beging der Kommunale Präventionsrat Hildesheim sein 25-jähriges Jubiläum. Ich habe von der breitaufgestellten Präventionsarbeit und den vielen Errungenschaften in dieser Zeitschrift berichtet. Zur Erinnerung: Unser Motto ist und bleibt

BETEILIGEN – VERMITTELN – HELFEN.

Unsere Ziele sind vorrangig die Information über und zur Verhinderung von Straftaten, die Förderung der Zivilcourage, die stetige Vermittlung von Werten an Kinder und Jugendliche und die Stärkung der älteren Generation, beispielsweise durch nachhaltige Informations-/Projektarbeit und Verhaltenstrainings. Die dargelegten Erfolge in meinem Bericht waren zugleich im Kern auch eine Darstellung unserer bis dato „Ernte-zeit“, wie es das heutige Leitthema von der Antonia Redaktion für diese Ausgabe vorgibt.

Birgit Kaevel und Erhard „Harry“ Paasch auf dem Präventionstag

Sicherheit im Wandel

In einem relativ kurzen Zeitabstand hat sich einiges stark verändert, nicht nur weltweit, sondern auch gesellschaftlich, sodass wir alle mehr als zuvor in unserer Resilienz gefordert sind. Dabei denke ich aber auch an die Präventionsarbeit in den dargestellten Aufgabenfeldern!

Von daher stand der bundesweite 29. Präventionstag im Sommer in Cottbus folgerichtig unter dem Motto: **Sicherheit im Wandel**, an dem unsere Geschäftsführerin **Birgit Kaevel** und **ich** teilnahmen.

In einer großen Diskussionsrunde zum Einstieg der Präventionstage wurden die Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit und die Bedürfnisse der Menschen klar und ehrlich gespiegelt und diskutiert. Ein Schwerpunkt war die Darstellung der Faktoren, die die Menschen heute **„unsicher“,** aber auch **„sicher“** machen und **„was zu tun ist?“.**

Was macht „unsicher?“

Zur Bestandsaufnahme wurden beispielsweise die Ängste der Menschen vor sozialem Abstieg, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot, die Unwissenheit, persönliche Hilflosigkeit, Sorgen um die Zukunft, Energie- und die Preisentwicklungen, Fehlinformationen, der äußere Druck und die Überforderung durch zu schnelle Veränderungen angesprochen. Auch die Wirkungen von Lockdowns mit Schließungen von Schulen, Spielplätzen und weiterem überhektischen Reagierens durch Ausgrenzungen sowie auch der Krieg in Europa und die multiplen Krisenentwicklungen, der Krieg in Gaza, der nicht endende Migrantenzustrom nach Europa, der zunehmende Antisemitismus und Rechtsruck in Deutschland sind wesentliche Faktoren.

Was macht „sicher“?

Demgegenüber stehen beispielsweise das persönliche Miteinander, die Familie und das Wissen, ich bin nicht allein, unser Grundgesetz und der Glaube an einen funktionierenden Rechtsstaat, ein starker und vertrauensvoller Staat, der Leitlinien hat und Regeln mit Konsequenz durchsetzt, eine handelnde und gut funktionierende Polizei sowie ein breites Informationsangebot zur Handlungssicherheit und zum Optimismus, wie z.B. unsere Präventionsarbeit.

Was ist zu tun?

Auch wir vom Präventionsrat müssen mit dazu beitragen, dass es die Wahrnehmung für unsere Angebote gibt, dass das Bewusstsein gefördert wird, dass jedermann präventives Wissen braucht, um die gegenwärtigen Transformationsprozesse im Alltag, in den Schulen und beispielsweise in den Kriminalitätsphänomenen, wie Gewalt und Gewaltexesse, Banden-, Messer- und Clankriminalität, Waffen- und Drogenkriminalität, Cybercrime und Cybermobbing auch handlungssicher bewältigen kann. Dazu sollten wir Präventioner uns organisatorisch, personell und gesellschaftlich wie auch persönlich klar und erkennbar proaktiv aufstellen. Das Motto kann und sollte heißen:

Tue Gutes und rede darüber!

Dazu gehört beispielsweise, dass wir sagen was ist, warum es so ist und verdeutlichen, was geht und was nicht geht. Das bedeutet auch: Weg von einem Wattebällchengerede! Klarheit und Wahrheit muss das Motto sein. Wir sollten zum Beispiel reale Kriminalitätslagebilder und Expertisen fundierter in die Diskussion bringen, die Deutungshoheit in den sozialen Medien mit übernehmen, das Wissen um die Kriminalität und deren Hintergründe erklären (wenn ich davon weiß, kann ich „sicherer“ werden).

In den beiden Präventionstagen gab es weitere breit und qualitativ angelegte gesellschaftliche Diskussionen und eine Vielzahl von Projekten und Anregungen, um beispielweise den gegenwärtigen Herausforderungen besser zu begegnen und ein sicheres und qualitativ gutes Leben in einer analogen und digitalen Welt oder zwischen beiden erreichen zu können.

BETEILIGEN VERMITTELN HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM

Wir bleiben mit unseren Angeboten für Sie erreichbar unter www.praeventionsrat-hildesheim.de. Schauen Sie unter „Harrys Sicherheitstipps“ die Infos zu ca. 50 Kriminalitätsphänomenen. Sprechen Sie uns unter 05121-3014449 an.
Trauen Sie sich!

Erhard Paasch

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“

Sicherheit durch Prävention – Nachbarschaften schaffen

Seit Bestehen der Antonia-Zeitschrift im Jahre 2009 schreibe ich an dieser Stelle „präventive Sicherheitstipps“ zu fast allen Deliktsbereichen – siehe dazu:

www.praeventionsrat-hildesheim.de/HarrysSicherheitstipp.

Thematisch orientiere ich mich immer an das aktuelle Tatgeschehen, das unseren Alltag zu dem jeweiligen Erscheinungszeitpunkt prägt und für den Einzelnen zumindest „gefühlt“ bedrohlich sein kann. Als langjähriger Kriminalist weiß man, dass in der Kriminalität nichts unmöglich ist und Tatgeschehen, Deliktsformen, die Arbeitsweisen (Modus operandi) sowie die Täter (Gelegenheits- und Intensivtäter) wandelbar sind. Klar ist zudem, jeder kann auch Opfer werden! Von daher kann ich zwar vieles beschreiben und Sie informieren, allerdings Sie nicht direkt schützen.

Viel bedeutender ist Ihre Resilienz und Eigenverantwortung, sich selbst zu informieren und damit zu präparieren, zu schützen. Das wirksamste Mittel überhaupt ist dabei **die Nachbarschaftshilfe.** Das heißt, Sie sollten mit den Nachbarn ins Gespräch kommen und sich über gegenseitige Formen der Unterstützung auch in Sachen Sicherheit verabreden.

Gerade nach den Jahren der Pandemie, des sich gesellschaftlichen Abkapselns und Einigelns müssen wir jetzt aus den teilweise noch spürbaren **„Eiszeit-Modus“** proaktiv herauskommen. Dabei gilt es Nähe und Verbundenheit wieder zu finden und sich gesellschaftlich einzubringen.

Die Organisation von Nachbarschaftshilfen auch mit Schwerpunkt für Sicherheit ist ein Beitrag, das **„Sicherheitsgefühl“** der Nachbarn zu stärken und proaktiv/präventiv gegen Straftaten und Gefährdungen vorzugehen.

Wie organisiere ich Nachbarschaftshilfen für Sicherheit?

- **Umfrage in der Nachbarschaft:** Gibt es Sicherheitsbedenken oder auch Sorgen um ältere oder alleinlebende Personen?

- **Fokus auf gefährdete Gruppen:** Senioren und Alleinstehende sind besonders anfällig für Betrügereien oder Einbrüche. Eine spezielle Sicherheitsberatung oder –hilfe für diese Gruppen hat Priorität.

- **Aufklärungsveranstaltung organisieren:** Lade Experten ein, die über Themen wie Einbruchsschutz, Prävention von Betrugsmaschen (z.B. Enkeltrick, falschen Handwerker) oder Selbstverteidigung sprechen. Veranstalte evtl. einmal im Jahr ein „Sicherheitstag“, wo sich Nachbarn über akute Bedrohungen und Schutzmaßnahmen informieren können.

- **Sicherheitsunterstützungen**:
Biete eine regelmäßige Unterstützung bei vorrangig älteren und/oder alleinstehenden Menschen an, wie das Überprüfen von Türen und Fenstern. Stelle sicher, dass alle Nachbarn wissen, wie sie sich im Falle eines Sicherheitsvorfalles verhalten müssen und welche Notrufnummern sie im Falle eines Vorfalls anrufen müssen.

- **Flyer und Informationsmaterial:**
Verteile Informationsblätter der örtlichen Polizei oder des örtlichen Kommunalen Präventionsrates bzw. anderer auf Sicherheit spezialisierte Einrichtungen mit speziellen Sicherheitstipps (z.B. „Ganze Sicherheit für unser Vier tel“ und „K-einbruch“) und telefonischen Erreichbarkeiten (z.B. „Hildesheimer Notfallkarte“).

- **Kommunikationskanäle schaffen:**
Ein digitaler Kommunikationskanal (z.B. WhatsApp-Gruppe oder Facebook-Seite) hilft dabei, in Echtzeit Informationen über potenzielle Bedrohungen auszutauschen und sich gegenseitig zu warnen.

- **Sicherheitsgeräte und Alarmanlagen:** Ermutige die Nachbarn, in z.B. Sicherheitsgeräte wie Bewegungsmel der, Kameras oder Alarmanlagen zu investieren.

- **Kooperation zum Präventionsteam der örtlichen Polizei und/oder des örtlichen Kommunalen Präventionsrates:**
Beide Stellen bieten kostenlose Beratungen zu Sicherheitsthemen an. Der Hildesheimer Kommunale Präventionsrat bietet In vierteljährlichen Abständen jeweils am ersten Mittwoch im Monat zum Quartalsanfang Beratungsrunden zu fast allen Themen um Ihre Sicherheit im Rathaus, 2. Etage an. Darüber hinaus gibt es auf Anfrage Notfallkarten und Sicherheitstrainingsangebote.

- **Nachbarschaftshilfe hat viele Gesichter – ganz in Ihrer Nähe**:
Kooperieren Sie auch mit anderen Stellen oder kirchlichen Trägern der Nachbarschaftshilfen in Ihrer Region, wie z.B. „Findus“(Moritzberg), „KOMM“(Nordstemmen), „KLEINER Paul“(Südstadt) sowie mit den Bürgerzentren bzw. –treffs in Ihrem Stadtteil.

Örtliche Erreichbarkeiten für Sicherheit durch Prävention:

Präventionsteam der Polizei
05121 939 108
Kommunaler Präventionsrat Hildesheim
05121 301 4449
Bürgerschaftliches Engagement LK Hildesheim
05121 – 309 19

Notrufnummern: Polizei 110. Feuerwehr 112. Örtliche Polizeiwache (rund um die Uhr) 05121 939 115

Quellen: www.polizei-beratung.de: www.k-einbruch.de, www.praeventionsrat-hildesheim.de/harrys Sicherheitstipp Nr. 014 (Sicheres Zusammenleben – kriminalpolizeiliche Nachbarschaftsnetze schaffen), Nr. 033 (Nachbarschaftshilfe – kann jeder)

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“

STOPP der Kriminalität --- Schutzfaktor Prävention

Nach den terroristischen Anschlägen von Mannheim (31.05.2024) und Solingen (23.08.2024) sowie dem schrecklichen Anschlag von Magdeburg (20.12.2024), dem tödlichen Messerangriff in Aschaffenburg (10.02.2025) und zuletzt dem islamistischen Anschlag in München (13.02.2025) haben wir leider in immer kürzeren Zeitabständen eine Zuspitzung schrecklicher Gewalttaten erleben und erleiden müssen. Bestimmte gewaltintensive Großtaten mit einer großen Anzahl unschuldiger Opfer machen immer wieder auf ungelöste gesellschaftliche Probleme, auf die steigende Kriminalitätslage und das Unsicherheitsgefühl (Ängste) aufmerksam. Die Muster wiederholen sich seit Jahren immer wieder wie eine Art **„Déjà-vu“,** wobei wir bei dem thematischen Kernthema der Redaktionsvorgabe sind. Die Wiederholungen und leider zuletzt Verstärkungen gelten für Kriminalitätsstatistiken, insbesondere das Gewaltphänomen, aber auch für die Täter, das Tatgeschehen, die Begehungsmuster, die Opfer, die gefühlte Sicherheit und auch (leider) für politische Betroffenheitsbekundungen und Maßnahmen.

Blick auf die Gesamtkriminalitätslage:

Seit dem Jahr 2022, mit Abklingen der Pandemie, stieg bis zum Jahre 2024 die Kriminalität in Deutschland insbesondere im Gewaltbereichen signifikant. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) nur die angezeigten Straftaten erfasst und somit nur das sogenannte Hellfeld abbildet. Das Dunkelfeld, also die Anzahl der nicht angezeigten oder nicht erfassten Straftaten kann erheblich sein. Beispiel dafür wird der Bereich der Sexualdelikte und Pädophilie sein. Kriminologische Hell- Dunkelfelderhebungen gehen von einem Verhältnis 1:10 auf die Gesamtkriminalität aus, d.h. eine Tat wird bekannt/angezeigt/von der PKS erfasst, zehn passieren real.

Für das Jahr 2023 wurden bundesweit insgesamt **5.642.758 Straftaten registriert**. Im Vergleich zu 2019 (5.270.782 Fälle) kam es zu einem Anstieg dieser Straftaten von 7.0 Prozent. Die Aufklärungsquote lag 2023 bei erfreulichen 58,4 Prozent und damit 1,1 Prozent höher als 2022.

Die Forschung des Bundeskriminalamtes (BKA) hat drei zentrale Faktoren für den Anstieg identifiziert, insbesondere für Gewalt und Eigentumsdelikte:

- **Erhöhte Mobilität** bietet mehr Tatanlässe und –Gelegenheiten.
- **Wirtschaftliche und soziale Belastungen** steigen insgesamt und treffen vorrangig die Einkommensschwächeren.
- **Migration**, da durch erhöhte Zuwanderungsraten auch der Anteil der Nichtdeutschen an der Gesamtgesellschaft zunimmt.

Deliktsbereiche mit erhöhten Kriminalitätssteigerungen

Anstieg der Jugendkriminalität: Diese ist deliktsübergreifend, wobei ein besorgniserregender Anstieg der Täterschaft von Kindern und Jugendlichen festgestellt wird. Experten diskutieren über Ursachen und betonen eindringlich die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen.

Anstieg der Messerangriffe:

In Niedersachsen beispielsweise stieg die Anzahl der Messerangriffe im Jahr 2024 erneut an. Das Landeskriminalamt (LKA) rechnet mit einer Zunahme im mittleren zweistelligen Bereich. Bereits im Jahre 2023 wurden 2.048 Taten verzeichnet, was einem Anstieg von 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Anstieg der Gruppenvergewaltigungen: Die Zahl der erfassten Gruppenvergewaltigungen stieg von 2019 kontinuierlich an. In 2023 ist es bundesweit laut PKS zu 761 sogenannten Taten gekommen, nach 710 im Jahre 2019. Danach betrug der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen in den Jahren 2019 und 2022 jeweils 50 Prozent, im Jahre 2023 lag der Anteil bei 48 Prozent.

Öffentliche Wahrnehmung und Sicherheitsgefühl:

Studien zeigen, dass die Angst vor Kriminalität in der Bevölkerung zugenommen hat. Viele Bürger bringen diese mit steigender Migration in Verbindung, insbesondere mit jungen, männlichen islamistischen Migranten. Diese vorrangig in Großstädten öffentliche Wahrnehmung wird durch Medienberichte über Gewaltverbrechen und die Verbreitung von Gewaltvideos in sozialen Medien verstärkt.

Geeignete und praktikable Maßnahmen wirksamer Vorbeugung können u.a. sein:

- **Höhere Sicherheitsstandards im Städte- und Wohnungsbau**, z.B. durch Beseitigung von baulichen Risikobereichen und –situationen. Dafür steht in Nds**. KURBAS**, das Kompetenzzentrum für Urbane Sicherheit beim LKA, mit dem es in HI bereits eine Zusammenarbeit gibt.
- **Steuerliche Vergünstigungen** im privaten Bereich für Sicherheitstechniken pp.
- **Aufstockung im Bereich der Polizei** mit Vorrang im „sichtbaren“ Bereich
- **Ständiger Dialog mit Kindern und Jugendlichen** über kriminelle Gefahren im Internet
- **Gewaltschutzmaßnahmen in Unterkünften für Geflüchtete stärken.**
- **Einprägsame Botschaften** zu allen Formen des Schutzes vor kriminellen Übergriffen via TV- und Rundfunkspots, Intragram, TikTok u.a. Social-Media Plattformen
- **Nachbarschaften schaffen und Nachbarschaftshilfe leisten**. Kooperieren Sie mit dem Seniorenbeirat der Stadt Hildesheim und/oder auch kirchlichen Trägern der Nachbarschaftshilfen in Ihrer Region.

Informieren Sie sich in Beratungsrunden Ihres Kommunalen Präventionsrates in Hildesheim zu Themen der Vorbeugung, insbesondere für ältere Mitbürger. Bei Fragen zu Beratungsangeboten der „AG 55 Plus Sicherheit“ fragen Sie unter **05121 3014449** nach oder rufen Sie bei Präventionsteam Ihrer Polizei unter **05121 939108** an.

Quellen: www.polizei-beratung.de: www.weisser-ring.de: www.praeventionsrat-hildesheim.de/harrys Sicherheitstipp Nr. 014

Tätertypen und mehr

In der Kriminologie gibt es verschiedene Tätertypen, die versuchen, kriminelles Verhalten systematisch zu erklären und einzuordnen. Diese Typisierungen basieren auf psychologischen, soziologischen oder biologischen Ansätzen und dienen dazu, Täter besser zu verstehen und ggf. wirksamer zu behandeln oder zu resozialisieren. Die wichtigsten Tätertypen sind von mir kriminologisch eingeordnet grob skizziert dargestellt in die beiden Hauptgruppen:

1. Gelegenheitstäter (ca. 90 % aller Täter) oder **auch Situationsstäter**, der meist spontan handelt und die günstige Gelegenheit situativ nutzt. Das Motiv ist vorrangig Bedürfnisbefriedigungen und er ist daher vorrangig im Bereich Diebstahl, Einbruch oder kleinere Delikte tätig. Die größte Zahl der polizeilich ermittelten Täter sind Gelegenheitstäter. Sind oft sozial schwach und auch in Brennpunktvierteln aufgewachsen. Haben meist eine geringe Beschwerdemacht, Sozialisationsdefizite und geringe Befähigung zum planvollem Handeln. Haben relativ oft Nähe zu Drogen bzw. auch Drogenszene.

2. Intensivtäter (bis zu ca. 10 % aller Täter), **auch Gewohnheits-, Serientäter bzw. organisierte Täter** (früher als Berufsverbrecher bezeichnet) sind stark kriminalitätsbelastet. Begehen bereits in der Jugend viele Straftaten in kurzer Zeit. Sind meist in Brennpunktvierteln, mit sozialer Benachteiligung aufgewachsen oder dort sozialisiert. Oft gewissenlos mit kaum vorhandener Hemmungsdominanz. Hohe Beschwerdemacht. Planen ihre Taten strategisch und professionell mit dem Ziel der Gewinnmaximierung. Sind vorrangig in der organisierten Kriminalität oder Wirtschaftskriminalität tätig. Begehen regelmäßig Straftaten und Kriminalität ist Teil ihres Lebensstils. Sind oft in Kriminalstatistiken erfasst als „Mehrfachtäter“.

Darüber hinaus gibt es noch Zuordnungen, die irgendwie mit ihren wesentlichen „Merkmalen“ zwischen den beiden Hauptgruppen liegen, da sie diesen nicht eindeutig zugeordnet werden können. Ich denke da an **Affekttäter,** an **psychopathische Täter** bzw. Täter mit Persönlichkeitsstörungen, **ideologisch motivierte Täter** und **Sexualstraftäter** und auch den Tätertyp **„stille Wasser“.** Diese sog. **„Mischtypen“** haben in unterschiedlicher Ausprägung beispielsweise eine geringere Empathie, ein hohes Maß an Manipulation, fehlendes Schuldbewusstsein und haben oft auch spezielle (z.B. sexuelle) Neigungen und beispielsweise auch oft „verdrehte“ politische, religiöse oder fanatische Weltanschauungen.

Über „Stilles Wasser“ zum sogenannten „stillen Täter“
Die thematische Redaktionsvorgabe „Stilles Wasser“ führt zur Redewendung „Stille Wasser sind tief“. Diese beschreibt zugleich Menschen, die auf den ersten Blick ruhig oder zurückhaltend wirken, aber in Wirklichkeit über verborgene Talente, Gedanken oder Absichten verfügen. Sie erinnert daran, dass der äußere Eindruck täuschen kann und es sich lohnt, genauer hinzusehen, um die Tiefe einer Person wirklich zu erkennen, im positiven wie auch im negativen Sinne.

In Bezug auf Kriminalität kann diese Redewendung darauf hindeuten, dass scheinbar unauffällige Personen zu unerwarteten oder sogar gefährlichen Handlungen fähig sein können. Psychologisch betrachtet können stille oder überangepasste Menschen, die ihre Emotionen unterdrücken, unter bestimmten Umständen impulsiv oder aggressiv reagieren. Dies kann insbesondere dann der Fall sein, wenn sie nie gelernt haben, mit Gefühlen wie Wut oder Frustration umzugehen. In der Kriminalliteratur und -psychologie wird daher oft betont, dass Menschen mit ruhiger Fassade nicht unterschätzt werden sollten, da sie komplexe innere Welten verbergen können, die unter bestimmten Bedingungen zu unerwartetem Verhalten führen können.

Der **Tätertyp „stilles Wasser“** ist keine offizielle kriminologische Klassifikation, aber ein umgangssprachlicher Ausdruck, der auf bestimmte Täterpersönlichkeiten zutrifft. Sie werden häufig mit folgenden wesentlichen Merkmalen und psychologische Eiordnungen assoziiert: In der Außendarstellung: Ruhig, freundlich, kontrolliert, oft beliebt oder zumindest unauffällig im sozialen Umfeld, erweckt nicht den Eindruck von Gefährlichkeit.
- Oft Doppelleben: Führt ein scheinbar normales Leben; hat im Verborgenen: sexuelle Gewalt, Missbrauch, Tötung, sadistische Fantasien; häufig sehr gute Tarnung durch berufliche oder soziale Stellung.

- Innere Dynamik: Unterdrückte Aggressionen, Fantasien oder Zwangsvorstellungen, mangelnde Empathie, teils narzisstische oder sadistische Persönlichkeitszüge. Ist ein oft kontrollierter Täter; plant Taten präzise, keine Affekthandlungen.
- Psychologische Einordnung: Sexuelle Devianz (z. B. Pädophilie, Voyeurismus, Sadismus), narzisstische oder antisoziale Persönlichkeitszüge, zwanghafte Persönlichkeitszüge (Ordnung, Kontrolle, Doppelleben); teilweise hochintelligente Täter, die ihr Umfeld manipulieren können.

In der **Realität, Kriminologie und Kriminalistik** tauchen genau solche Personen immer wieder auf, oft in besonders schockierenden Fällen.

In Deutschland bewirkten beispielsweise neben dem Fall des Kirmesmörders **Jürgen Bartsch** 1966/67 der Fall des in seiner Umgebung als freundlich und hilfsbereiter bekannten **Magnus Gäfgen** im Jahre 2002 Aufsehen. Sein Engagement in der Kirchengemeinde und sein Studium der Rechtswissenschaften verstärkten das Bild eines vertrauenswürdigen jungen Mannes. Um seinen aufwendigen Lebensstil zu finanzieren, entschloss sich Gäfgen zur Entführung des elfjährigen Jakob von Metzler. Er lockte den Jungen unter einem Vorwand in seine Wohnung und tötete ihn dort. Anschließend forderte er von den Eltern des Opfers ein Lösegeld von einer Million Euro. Mit der Maske des Normalen verkörperte Magnus Gäfgen den **Typus des „stillen Täters“:** Nach außen angepasst, innerlich jedoch von tiefgreifenden Konflikten und kriminellen Energien geprägt.

Kriminologische, kriminalistische und präventive Relevanz
Täter vom Typ „stilles Wasser“ sind besonders gefährlich, weil sie schwer zu erkennen sind (hohe Dunkelziffer), gezielt Vertrauen aufbauen (z. B. im gemeinschaftlichen Umfeld), ihre Taten oft lange planen und perfektionieren und solche nicht impulsiv oder auffällig, sondern strategisch, kontrolliert und manipulierend geschickt tarnen.

Quellen: Fahndungsfoto https://chatgpt.com/s/m_6828a18ce580819182eac58e96db3446. Texte: Kriminologie von Kürzinger; Kriminologie Lexikon von H.-J. Kerner; ChatGPD; Wikipedia zu Bartsch und Gäfgen.

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator der Arbeitsgruppe „55 plus Sicherheit“

Empathie von Straftätern – Tätertypen – Prävention

Empathie bedeutet die Fähigkeit, sich in die Gedanken, Gefühle und Perspektiven anderer hineinzuversetzen (kognitive Empathie) und Mitgefühl zu zeigen (emotionale Empathie). Von Straftätern wird insgesamt oft eine moralische Verantwortung geleugnet und die Schuld wird auf den anderen (meist das Opfer) geschoben. Von daher sind bei Straftätern empathische Fähigkeiten oft eingeschränkt oder zumindest verzerrt.

Grundsätzlich kann man sagen, dass viele Täter eine gestörte oder selektive Empathie zeigen; diese aber nicht grundsätzlich abwesend ist. Das heißt: Sie verstehen oft sehr genau, was das Opfer fühlt – aber fühlen das Leid nicht oder unterdrücken/verdrängen ein mögliches Mitgefühl bzw. rechtfertigen ihr Verhalten mit unterschiedlichsten Rechtfertigungs- oder Neutralisationstechniken. Da wir nicht den sogenannten Einheitsmenschen haben (was gut so ist!), haben wir es zwangsläufig auch im Bereich der Straftäter mit unterschiedlichen Tätertypen zu tun, bei denen auch die jeweiligen Formen der Empathie je nach Tätertypen unterschiedlich ausgeprägt sind.

Beispielhaft und konkret dargestellt ist es nachvollziehbar, dass ein **Täter im Bereich des Raubes oder Betruges** eine hohe kognitive, jedoch eine geringe emotionale Empathie hat, da er die Opferreaktionen versteht, um sie für seine Taten auszunutzen. **Ein Sexualtäter** hat eher eine verzerrte Empathie und rationalisiert oder verharmlost das Opferleid („es wollte es auch“). **Der psychopathische Täter** (oft auch Serientäter) hat eher eine sehr geringe oder keine emotionale Empathie und handelt weitgehend gewissenlos. Bei ihm gilt kalte Berechnung, er hat kein Mitgefühl, aber ein hohes Verständnis für Emotionen anderer.

Es gibt natürlich auch noch differenzierte psychologische Erklärungsansätze für Tätertypen, auf die ich hier nicht eingehen kann.

Tätertypen – grob skizziert –

Geringe emotionale, jedoch hohe kognitive Empathie haben weitgehend die Gruppe der **Intensiv- oder Mehrfachtäter-täter,** der vorrangig in den Bereichen der „Organisierter Kriminalität“ oder der „Bandenkriminalität“ agiert. Ein Intensivtäter begeht wiederholt Straftaten, häufig schon seit früher Jugend. Sein Verhalten verfestigt sich über die Zeit zu einem kriminellen Muster. Taten sind meist geplant, zielorientiert, rücksichtslos oder mit hoher Intensität. Sie zeigen damit eine hohe kriminelle Energie.

Das Rückfallrisiko ist hoch. Sie machen ca. 10 % aller Täter aus, verursachen jedoch einen großen Teil der Gesamtkriminalität mit einem hohen Schaden. Deutlich abgestufter ist die kriminelle Energie bei **den Gelegenheits- bzw. Situationstäter,** die kurzeitig empathielos handeln – meist situativ oder impulsiv. Er handelt weitgehend spontan, wenn sich günstige Gelegenheiten bieten. Die Tat ist ungeplant, meist einmalig und entsteht aus einem Momentimpuls. Nach der Tat kehrt er in seinen normalen Alltag zurück und zeigt selten Wiederholungstendenzen. Der Anteil an der gesamten Täterschaft liegt etwa bis zu 80 %.

Ausnahme: Der drogenabhängige Täter wird je nach Tatverhalten und Suchtintensität der einen oder anderen Kategorie zugeordnet.

Sind die Täter verloren?
Ist ein Präventionsansatz möglich?

Da Empathie nicht angeboren oder verloren ist und als Fähigkeit wachsen kann, wenn man lernt, Verantwortung zu übernehmen, gibt es umfangreiche wissenschaftliche, gesellschaftliche und juristische Therapierformen im Sinne einer Rückfallprävention und gesellschaftlicher Wiedereingliederung.

Die Tätertypologie zeigt, dass Prävention und Resozialisierung gezielt anzusetzen ist; wobei Gelegenheitstäter von situativer Prävention profitieren (z.B. Sozialprogramme). Aufklärung der Opfer und bessere Objektsicherung und Verhaltensprävention stoppt zudem die Aktivitäten der Tätergruppe.

Intensivtäter benötigen spezifische sozialtherapeutische Maßnahmen und langfristige Kontrolle, da sie ein hohes Rückfallrisiko aufweisen.

Was bietet die Arbeitsgruppe „AG Plus Sicherheit“ (vorher „AG 55 plus Sicherheit“) im kommunalen Präventionsrat Hildesheim an:

Zu den Themen Tat, Täter sowie Objekt- und Verhaltensprävention niederschwelliger und verständlicher Art ist die AG unterwegs. Präparieren Sie sich vorzeitig und kommen Sie **jeden ersten Mittwoch im Quartal** in der Zeit von 10.30 – 12.00 Uhr ins Hildesheimer Rathaus, 2. Etage, Raum 204, Didrik-Pining-Sitzungssaal, zur kostenlosen Beratung durch erfahrene ehemalige Polizei- und Kriminalbeamte. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. **Der nächste Termin ist Mittwoch, der 07. Januar 2026.**

Sie finden auch im Internet in Sachen Tat, Täter und dem Thema Ihrer „Sicherheit“ unter www.praeventionsrat-hildesheim/Harrys Sicherheitstipps weiter Empfehlungen und wichtige Tipps.

Quellen: Bundeskriminalamt (o.J): Kriminalprävention – Grundlagen, Maßnahmen und Programme; H.-J. Kerner Kriminologie Lexikon; ChatGPT, OpenAI, Abfrage 14.11.2025

EUROPOL - Europäische Sicherheitsstruktur bis in die Kommune - HI - Lagebild

Europol ist eine europäische Zentralstelle für die Kriminalitätsbekämpfung in Europa. Es ist das Herzstück der europäischen Sicherheitsstruktur und besteht seit 1992. Sitz in Den Haag seit 1994, offiziell funktionsfähig seit 1999.

Mit Stand heute konzentriert sich der Wirkungskreis auf grenzüberschreitende Schwerstkriminalitätsformen, wie beispielsweise Terrorismus, Organisierte Kriminalität, Cyberkriminalität, Drogen- und Menschenhandel sowie Geldwäsche. Alle Informationen zu Taten und Täter laufen bei internationalen Bezügen über unsere deutsche Zentralstelle beim Bundeskriminalamt (BKA) auf Europol zu und werden dort gesammelt, analysiert und in gemeinsame internationale Vorgehensweisen, Taktiken und Strategien umgesetzt.

Für die örtliche Polizei in Niedersachsen, wie Hildesheim, ist das Landeskriminalamt (LKA) die zentrale Schnittstelle für Informationen sowie operative und strategische Aufgabenbündelung. In geeigneten Fällen wird vom LKA das BKA bei schweren Kriminalitätsformen eingeschaltet, die Bundesländergrenzen überschreiten oder auch internationalen Bezug haben. Erst das BKA wiederum informiert bzw. schaltet bei der Bekämpfung schwerer und internationaler Verbindungen Europol ein.

Die Bedeutung von Europol für die örtliche Polizeiarbeit liegt vorrangig im Informationsaustausch, in der Deutung von Analysen und der Koordination von Ermittlungen bzw. im Zugriff auf Expertisen und Datenbanken. Von daher können potenzielle Bedrohungen frühzeitig erkannt und **Kriminalität vor Ort proaktiv und präventiv bekämpft** werden, was wiederum bedeutend für die lokale Sicherheit ist.

Das dargestellte Zusammenspiel zeigt auf, dass Sicherheit nicht isoliert entsteht, sondern durch abgestimmte Kooperation zwischen europäischer, bundesweiter, landesweiter und kommunaler Ebene.

Das aktuelle Kriminalitätslagebild in Hildesheim (übersichtsartig)

Das Kriminalitätsniveau ist stabil und liegt unter dem Landesdurchschnitt, mit leicht rückläufigem Gesamtaufkommen und bei hoher Aufklärungsquote (62 %).

Diebstahl (mit 33 % höchster Anteil), Gewalt- und Rohheitsdelikte bleiben die häufigsten Herausforderungen, mit vereinzelt auffälligen Einzelfällen wie Raubüberfällen oder gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Polizei und Behörden forcieren Prävention, Netzwerkarbeit und intensive Ermittlungen, insbesondere bei Gewalt gegen Einsatzkräfte und bei häuslicher Gewalt (neueste Dunkelfeldschätzung ist 1:20, d.h. eine Tat wird nur angezeigt)!

Für das Jahr 2026 setzt die Polizei Hildesheim in Bereichen der Kriminalitätsvorbeugung und –aufklärung das umfassende lokale Sicherheitskonzept aus 2024 im Umfeld des Hauptbahnhofes aktiv fort. **Die Ziele** sind eine deutliche Reduktion von Raub, Gewaltdelikten und gefährlichen Situationen in einem Bereich, der als „gefährlicher Ort“ eingestuft wurde. Die drei Kernmaßnahem sind:

Erhöhte Präsenz mit Schwerpunktkontrollen, die das subjektive Sicherheitsgefühl verbessern und der Gefahrenabwehr dienen.

Verdachtsunabhängig Kontrollen, Durchsuchungen und Aufenthaltsverbote, die Straften verhindern sollen.

Videoüberwachung auf dem Bahnhofsvorplatz ergänzt die Maßnahmen zur Aufklärung.

Grundsätze für mehr Sicherheit

Befragungen und Studien zum „subjektiven Sicherheitsgefühl“ (sog, Dunkelfeldstudien) zeigen auf, dass viele Menschen das Risiko von Gewalt, Raub, Einbruch oder zuletzt auch verstärkt Betrugsdelikte als hoch wahrnehmen. Von daher auch an dieser Stelle **Harrys Tipp:**

Beachten Sie für Ihre Sicherheit alle Tipps, die Ihnen die Polizei rund um den Schutz Ihrer Person, Ihrer Familie und Ihres Hauses gibt.

Nutzen Sie auch die kostenlosen persönlichen Beratungen Ihrer Polizei vor Ort oder auch alternativ unseres kommunalen Präventionsrates zu den angebotenen Zeiten. Wir sind zu allen Themen der Alltagskriminalität seit 20 Jahren als Kommunaler Präventionsrat Hildesheim mit ehrenamtlich agierende Mitarbeitern präsent.

Viele Tipps – mit Stand heute – zu 56 Taten, Täter, Opfer und Ihrer Sicherheit sind auch online wiederzufinden unter www.praeventionsrat-hildesheim.de und dem **Link: Harrys Sicherheitstipps**. Besuchen Sie uns auch an einem ersten Mittwoch im Quartal im Rathaus von 10.30 – 12.00 Uhr (außer in Schulferienzeiten). Unser Beratungsangebot ist ebenfalls kostenlos und findet in ungezwungener Atmosphäre durch ehemalige Polizei- und Kriminalbeamte statt. Unser Motto: **„Präparieren statt Reparieren“**. Wir informieren Sie zu allen Fragen Ihrer Sicherheit.

Quellen: Polizeiinspektion Hildesheim – PKS 2024 sowie aktuelle Presseveröffentlichungen 2025/2026; ChatGPT nach eigenen Vorgaben, auch Symbolgrafik.

Anmerkung zum Bild: In beiden niedersächsischen Stellen war ich viele Jahre eingesetzt bei dienstlichen Kontakten zum BKA.

Harrys Sicherheitstipp von Erhard Paasch

Kriminaloberrat a.D. und Moderator im Präventionsrat Hildesheim der Arbeitsgruppe „Plus Sicherheit“

„Sicherheit braucht Prävention“ - Vernetzung und Handeln

Sicherheit entsteht heute nicht mehr allein durch Regeln, Gesetze oder sichtbare Präsenz. Gerade auf kommunaler Ebene erleben wir eine Veränderung: Konflikte entstehen schneller, Unsicherheiten werden früher wahrgenommen und schon einfache Hinweise auf Regelverstöße führen zunehmend zu emotionalen Reaktionen. Nicht selten eskalieren Situationen bereits im Alltag – auf Schulwegen, im öffentlichen Raum, im Straßenverkehr oder in sozialen Netzwerken.

Vernetzen und Präparieren statt Reparieren

Deshalb reicht es heute nicht mehr aus, erst dann zu reagieren, wenn etwas passiert ist. Moderne Prävention beginnt vorher. Dabei wird Vernetzung zum entscheidenden Faktor. Wenn Kinder- & Jugendarbeit, Jugendhilfe & Sozialarbeit, Schulen & Bildungseinrichtungen, Vereine & Kirchen, Verwaltung & Kommune, Medien & Öffentlichkeitsarbeit, Justiz & Staatsanwaltschaft, Polizei, Quartiers- & Seniorenarbeit, Nachbarschaften und engagierte Bürger miteinander sprechen und sich austauschen, entstehen oft Lösungen, bevor Konflikte größer werden. Gerade die enge Zusammenarbeit „vor Ort“ schafft Vertrauen, kurze Wege und schnelle Reaktionen. Dazu gehören auch die Vernetzungen und der Erfahrungsaustausch zwischen Präventionsräten von Land und Bund, wie zuletzt am 12. 04. 2026 in Hannover auf dem Deutschen Präventionstag (siehe Fotos).

Erhard Paasch, Gaby Freier und Christian Grahl vom Präventionsrat und Förderverein HI

Kampagne „Zeig Zivilcourage“ mit Günter Koschik, Präventionsrat Goslar und Erhard Paasch

Subjektives Sicherheitsgefühl stärken

Viele Probleme kündigen sich früh an: durch Veränderungen im Verhalten, Spannungen im Umfeld oder das subjektive Gefühl, dass „etwas nicht stimmt“. Dieses subjektive Sicherheitsgefühl verdient heute mehr Aufmerksamkeit. Viele Menschen orientieren sich nicht mehr allein an Statistiken oder Schönreden.
Entscheidend sind häufig die Fragen: Fühle ich mich ernst genommen?
Fühle ich mich sicher? Gibt es Ansprechpartner? Wer hilft konkret?

Genau hier liegt die Stärke einer Kommunalen Präventionsarbeit, wie wir sie im Präventionsrat in Hildesheim seit 1998 in sieben Arbeitsgruppen mit einem starken Netzwerk aktiv umsetzen. Das belegt auch die Verleihung des Deutschen Städtepreises für Kriminalprävention in Höhe von 10 000 Euro aus dem Jahre 2012. Mit aktiver Präventionsarbeit verbinden wir Menschen aller Altersgruppen, Institutionen und Erfahrungen. Sie schafft kurze Wege und gegenseitiges Verständnis. Und sie macht deutlich:
Sicherheit ist keine Aufgabe einzelner Stellen. Sicherheit ist eine Gemeinschaftsarbeit.
Der Präventionsgedanke bedeutet deshalb heute mehr als Kriminalitätsvermeidung. Er bedeutet Zuhören, frühzeitiges Handeln und das gemeinsame Gestalten eines respektvollen Miteinanders.
Besonders in einigen Hildesheimer Stadtteilen zeigt sich heute verstärkt:
Wo Menschen miteinander im Gespräch bleiben, die Verbindungen, Kommunikation sowie Nachbarschaften beleben, das Gemeinschaftsgefühl durch Bürgergespräche, Ehrenamt, Kirchen- und Gemeindearbeit, Stadtteilveranstaltungen/-aktionen gestärkt wird und es klare Ansprechpartner mit Verantwortung gibt, kann das Mit- und Füreinander von Jung und Alt bis zu Nachbarschaften gelingen. Das bedeutet zugleich mehr Sicherheit, Leichtigkeit und Lebensqualität für alle.

Wo Gemeinschaften und Netzwerke funktionieren, können Konflikte früher erkannt und gemeinsam entschärft werden. Vernetzung ist deshalb kein zusätzlicher Baustein moderner Sicherheitsarbeit – sie ist ihre Grundlage.

Es gilt zugleich: Nicht nur Reden, sondern Machen

Die Herausforderungen unserer Zeit werden allerding auch komplexer. Umso wichtiger ist es, dass Prävention sichtbar, ansprechbar und lokal verankert bleibt.

Von daher geht die Arbeitsgruppe **(AG) Plus Sicherheit** des kommunalen Präventionsrates Hildesheim mit ihren Beratungsangeboten zur Alltagskriminalität, vorrangig Betrugsdelikte, Diebstahl und Einbruch vom Stammtreffpunkt Rathaus jetzt auch dezentral in die Stadtteile. Nach einer ersten Beratungsrunde im Stadtteiltreff Drispenstedt Anfang Mai gibt es ein weiteres Beratungsangebot zu Ihren Sicherheitsthemen **am Mittwoch, 17. Juni, von 17.00 – 18.30 Uhr im Moritzberger Bürgertreff b-west** in der Alfelder Straße/Ecke Hachmeisterstraße. Dietmar Schellhammer und ich als ehemalige Polizei- und Kripoangehörige werden Sie informieren.

Sicherheit beginnt nicht erst im Einsatzfall. Sie beginnt im täglichen Miteinander und durch Prävention.

Ihr Erhard „Harry“ Paasch

BETEILIGEN VERMITTELN HELFEN
PRÄVENTIONSRAT HILDESHEIM

Quellen: www.polizei-beratung.de; ChatGPT- Abfrage; www.praeventionsrat-hildesheim.de